Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 25. Juni 1873.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Adresse schlesischer Katholiken.

Der alte Spruch: „Verleumde nur tapfer darauf los, Etwas bleibt schon hängen" hat sich auch in den kirchlichen Conflicten wieder bewährt. „Etwas muß doch daran sein" — denkt der Mann aus dem Volke, wenn er in den mannigfaltigsten Tonarten in den verschiedenen Gesellschaften, in katholischen Volksvereinen, Casino's, Gesellenvereinen u. s. w. immer und immer wieder dasselbe Märchen von der Verfolgung der katholischen Kirche in Preußen und Deutschland in den buntesten Variationen vortragen hört. Er selbst freilich merkt und sieht Nichts von der Verfolgung, einfach deshalb, weil man nach einem alten Naturgesetze das nicht sehen kann, was nicht existirt; er räumt ein, daß in Bezug auf Gottesdienst, Messe, Taufe, Trauung, Begräbniß u. s. w. sich nicht das Mindeste geändert habe, daß er selbst in seinen kirchlichen Beziehungen in keiner Weise gestört werde: aber alle ultramontanen Blätter, Volksredner, Bischöfe, Pfarrer, Capläne verkünden doch die Geschichte von der Verfolgung der Kirche, und sie würden es doch nicht thun, wenn „nicht Etwas daran wäre." Der Mann verwechselt eben, was ihm nicht zu verdenken ist, die Hierarchie und ihr Streben, sich über den Staat zu stellen, mit der Kirche. Nicht ein einziges Dogma der Kirche wird seitens des Staates angegriffen oder verfolgt, nicht einmal das Dogma von der Infallibilität; hundert und aber hundertmal haben die Regierung und ihre Organe in der officiellsten Weise erklärt, daß sie sich nicht in den Dogmenstreit mische; daß sie Diejenigen, welche an die Infallibilität glauben — was, nebenbei gesagt, noch Niemand öffentlich erklärt hat; die Herren haben sich blos „unterworfen" — ebenso als Katholiken anerkennt, wie Diejenigen, welche sich nicht unterworfen haben: zurückgewiesen, aber wird, und mit vollem Rechte, das Streben, die Dogmen auszunutzen und zu mißbrauchen, um die Herrschaft der Kirche, d. h. des Clerus über den Staat, die Macht des Papstes über die des Kaisers festzustellen. Das und nichts Anderes ist das eigentliche und innere Wesen des Streites.

Wir begrüßen daher mit Freuden die im gestrigen Mittagblatte mitgetheilte Adresse, welche eine Anzahl schlesischer Katholiken aus allen Ständen und Berufsklassen im Verein mit Katholiken anderer Provinzen an den Kaiser gerichtet haben. So weit wir die Namen und Personen kennen, befinden sich keine Altkatholiken darunter; es wäre das zwar ganz gleichgiltig, weil blos Fanatiker die Altkatholiken aus der Kirche, zu welcher sie im vollsten Sinne des Wortes gehören, ausgestoßen sehen möchten: aber den Verdächtigungen der ultramontanen Heißsporne gegenüber verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Unterzeichner recht eigentlich und in ihrem eigenen Sinne ihre Glaubensgenossen sind, die nicht den Bischof Reinkens, sondern den Bischof Förster als ihren Bischof anerkennen. Auch nicht wenige katholische Lehrer haben die Adresse unterzeichnet; selbst die Geistlichkeit finden wir vertreten. Geht nur die Regierung mit Energie auf dem gesetzlichen Wege weiter, so werden unter dem niederen Clerus bald Mehrere Farbe bekennen.

Die Adresse ist ein entschiedener Protest gegen die mit bewußter Absichtlichkeit verbreitete Lüge von der Verfolgung der katholischen Kirche, wie gegen die Mißachtung staatlicher Gesetze, ein Protest gegen die verbrecherischen Versuche einer extremen Partei, die confessionelle Eintracht im Volke zu erschüttern, wie gegen die offenen Bestrebungen, den Staat unter die Knechtschaft der Hierarchie zu zwingen. Die Schwäche der Regierung in einer früheren Periode der Geschichte hat die Hierarchie übermüthig gemacht, bis sie immer weiter und weiter gehend durch das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit sich einen göttlichen Herrscher schuf, dessen Geboten der weltliche Herrscher und das Volk ohne Weiteres zu gehorchen haben. Es dauerte lange, ehe der Staat die Gefahr erkannte, aber sobald er sie erkannt hatte, war es seine erste Pflicht, ihr zu begegnen und sie abzuwehren. Nicht eine Stelle giebt es in dem ganzen Conflict, wo der Staat angriffsweise verfahren wäre; Alles, was er bisher gethan, hielt sich in den Grenzen der Abwehr und Vertheidigung.

Die Adresse unterstützt den Staat in diesem Vertheidigungskampfe; ihre Unterzeichner sprechen es offen aus, daß sie „fest zum Reiche und zur Regierung stehen", in der Ueberzeugung, daß „die Ziele der Regierung nicht gegen die Gewissensfreiheit der Katholiken und gegen deren paritätische Stellung im Staate, sowie gegen die Bethätigung des religiösen Lebens der Kirchen des Landes" gerichtet sind. Wir denken, die Adresse wird Nachfolge finden; sie ist ganz geeignet, einen Umschwung — wir wollen nicht sagen: der öffentlichen Meinung, denn diese ist vollständig auf Seiten des Staates — wohl aber jener Anschauungen zu bewirken, die in gewissen Kreisen durch Verdächtigungen, Lügen und Verleumdungen gewaltsam hervorgerufen worden sind. Die Adresse trägt dazu bei, dem Geschwätz von der Verfolgung der Kirche, das in Betracht der Stellen, von denen es geflissentlich verbreitet wird, viele Gemüther irre geführt hat, allmälig ein Ende zu bereiten.

Unsere evangelischen Orthodoxen der Kreuzzeitungspartei, welche gegen die Kirchengesetze in gemüthlicher Gemeinschaft mit den Ultramontanen opponirten, natürlich weil sie an gleicher Herrschsucht und leidenschaftlicher Ueberhebung und Arroganz laboriren, können sich ein Beispiel an dem Vorgehen dieser Katholiken nehmen. Leider aber scheint das Zetern und Verketzern von der fanatischen Orthodoxie untrennbar zu sein.

In der Antwort versichert der Kaiser nochmals, daß es sein dringender Wunsch sei, dem Vaterlande den inneren Frieden zu sichern, und daß er deshalb „die Stimmen und die berechtigten Wünsche der Katholiken, welche unbeirrt von Anfechtungen, an ihrem aufrichtigen Streben nach friedfertiger Verständigung auf dem Boden der Gesetze festhalten", zu würdigen wisse. Wer sich die verschiedenen Gelegenheiten ins Gedächtniß zurückruft, bei denen der Kaiser sich über religiöse und kirchliche Verhältnisse überhaupt aussprach, der wird nicht zweifelhaft darüber sein, daß es in der That sein innerster Wunsch ist, „das glückliche Verhältniß, in welchem die verschiedenen Confessionen so lange unter einander und mit der Regierung gelebt haben", erhalten zu sehen.

Wir denken, die Adresse und die kaiserliche Antwort werden in dem von der Hierarchie geflissentlich unterhaltenen und fortgesetzten Kampfe nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben.

Breslau, 24. Juni.

Der Reichstag eilt dem Schlusse zu; zwei Sitzungen des Tages bei dieser Hitze, kurze Reden, Schluß durch Pochen u. s. w. — Alles beweist, daß die Abgeordneten aus der schwülen Luft des Sitzungssaales sich hinaussehnen in die Bäder und die Berge. Der Präs. Simson hatte Recht, wenn er bemerkte, daß Unterbrechungen der Art, wie sie dem Abg. Augspurg bei seiner tief gründlichen Rede zu Theil geworden, beweisen, daß es hohe Zeit sei, die Session zu schließen. In der gestrigen Sitzung wurde noch das wichtige Münzgesetz, das den Reichstag so lange beschäftigt hat, in Uebereinstimmung mit dem Bundesrathe erledigt. Vom 1. Januar 1876 ab giebt es nur noch Reichspapiergeld; bis zu diesem Termin muß alles Papiergeld der Einzelstaaten eingezogen werden; bis dahin werden also die buntscheckigen und beschmutzten Kassenscheine aus dem Verkehr verschwunden sein.

Die verschlungenen Verhältnisse des preußischen Staatsministeriums und des Reichskanzleramts scheinen in ein neues Stadium der Entwickelung treten zu sollen. Die „Spen. Ztg." schreibt: „In parlamentarischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten Urlaub erbeten und erhalten habe. Die Bedeutung der Nachricht, wenn sie sich in diesem Umfang bestätigen sollte, liegt auf der Hand. Sie würde wohl mit Recht als erster Schritt des Reichskanzlers zum Ausscheiden aus dem preußischen Ministerium aufgefaßt werden. Indessen zweifeln wir, daß die Nachricht in der obigen Gestalt richtig ist. Von guter Seite hören wir vielmehr, daß der Reichskanzler sich nur von der Theilnahme an den Geschäften des preußischen Staatsministeriums hat entbinden lassen. Auch diese Thatsache freilich deutet darauf hin, daß die Harmonie in unseren obersten politischen Regionen augenblicklich sehr viel zu wünschen übrig läßt." Daß Fürst Bismarck — fügt die „Nat.-Ztg." hinzu — trotz des zu Neujahr getroffenen Arrangements durch das Ministerium Roon sich aus dem preußischen Staatsministerium zurückziehen wolle, wurde schon im Februar d. J. von Correspondenten, die im auswärtigen Amt instruirt werden, in Aussicht gestellt. Auf die fortwährenden Reibungen innerhalb des preußischen Ministeriums haben wir wiederholt hingedeutet. Auf irgend eine Weise mußte nothwendig hier eine Aenderung eintreten. Die unmittelbar bevorstehende todte Jahreszeit dürfte aber die unentbehrliche Neuordnung „in unsern obersten politischen Regionen" wohl noch auf einige Zeit hinausschieben.

In Betreff des italienischen Ministeriums verlautet jetzt, daß dasselbe nur in dem Falle zurücktreten werde, wenn entweder die Finanzvorlagen abgelehnt würden oder die Kammer nicht mehr in beschlußfähiger Anzahl zu versammeln ist, um dieselben zu berathen und zu votiren. Das Ministerium werde den abwesenden Deputirten dringend empfehlen, sich auf ihrem Posten einzufinden, damit die Discussion der Finanzvorlagen alsbald stattfinden könne. Von Lanza heißt es, daß er sich nicht, um die Entlassung des Ministeriums beim Könige einzureichen, nach Turin begeben habe, sondern nur um ihm über die gegenwärtige parlamentarische Lage Vortrag zu halten. Das Regulativ für die Ausführung des römischen Klostergesetzes (welches inzwischen die Sanction des Königs erhalten hat) wird bereits

---

△ Ein Fest der Arbeit.

Wir — d. h. ich und die übrige Menschheit — leben in einer Zeit, in welcher es allmälig immer schwerer wird, die scharfe Grenze zwischen materieller und geistiger Arbeit zu ziehen. Hier, wie überall liegt die Wahrheit in der goldenen Mitte. Schreiber dieses rechnet sich nicht zu den Menschen, die als „Arbeiter" von Gottes Gnaden eine besondere Kaste zu bilden meinen, und doch hatte er sich bei geistiger Arbeit, um nur zum Zuge zurecht zu kommen, die Finger derartig krumm geschrieben, daß ihm alle Krümmungen der Schweidnitz-Freiburger Bahn gleichgültig waren.

Die Cultur in unserem lieben Schlesien ist zwar schon so fortgeschritten, daß uns Laurahütte, Silesia u. s. w. manchmal Kopfzerbrechen machen, aber so fortgeschritten ist noch keiner unserer schlesischen Landsleute, daß er die Sorgen eines Zeitungsschreibers beurtheilen könnte, der am Sonnabend oder an einem andern feierlichen Tage einen nothwendigen Artikel zu liefern hat und bei jeder Zeile überlegen muß, wie schnell er zu schreiben hat, um noch zu einem Bahnzuge zurecht zu kommen.

Beim Anblick „gemischter" Gesellschaft hat man manchmal eigenthümliche Gefühle, Niemand außer einem Zeitungsschreiber selbst vermag aber richtig zu schildern, wie sehr die Begeisterung für unseren Beruf in Widerspruch geräth mit einem in einem Eckchen des Herzens zurückgedrängten Gefühl, welches uns dem Rufe eines lieben Freundes nach den schlesischen Bergen, wo, wenn auch nicht die Freiheit, doch etwas mehr Ozon wohnt, folgen heißt. Wir sind nicht immer gewöhnt daran, nur Einladungen anzunehmen, die eine gewisse innere Berechtigung haben, bei denen wir außer unserer materiellen, auf Darwin hindeutenden Thätigkeit, auch noch ein Körnchen ausstreuen zu können hoffen, welches den großen und häufig durch ihre Verschwommenheit zugespitzten socialen Conflicten vielleicht besser die Spitze abzubrechen vermag, als viele Artikel, die nicht in die berufenen Kreise dringen. Wir gerathen auch in Kreise, wo man weder Ohren hat, zu hören, noch Augen zu sehen. Diesmal aber bekennen wir, — wir haben innerhalb der Arbeiterwelt, seitens des Arbeitgebers und Arbeitnehmers eine Belehrung erfahren, welche uns doch hoffen läßt, daß es bei allem Kriegsgeschrei um die sociale Frage in unserer Arbeiterwelt immer noch Elemente giebt, welche wir in vollem Maße für geeignet und berechtigt halten müssen, in dem großen Kampf zwischen Capital und Arbeit eine versöhnende, große Rolle zu spielen.

Es ist eine verbrauchte, landläufige Local-Reporterbemerkung, die etwa folgendermaßen lautet: „Bei dem gegenwärtigen gereizten Verhältniß, welches häufig zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht und schließlich in dem bösen, den Nationalwohlstand schädigenden Strike seinen Abschluß findet, ist es doppelt erfreulich, einmal einer Festlichkeit beizuwohnen, bei welcher man ersehen kann, daß in fast patriarchalischem Verhältniß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gegenseitiger Unterstützung ihr Glück zu begründen vermögen."

Wenn es diesen Phrasendrechslern doppelt erfreulich ist, so etwas gesehen zu haben, so wollen wir heute einmal in das Decimalsystem hinübersteigen und behaupten, daß es uns hundert und tausendfache innere Freude gewährt hat, in Schlesien das Fest der Erbauung der 3000sten Dreschmaschine durch die Firma E. Januscheck in Kroischwitz bei Schweidnitz mitgemacht zu haben. In der That liegt für jeden wahren Freund der technischen Industrie ein Gefühl innerer Befriedigung darin, an Industrieetablissements einen continuirlichen Fortschritt constatiren zu können. Der Fortschritt ist das gesunde Princip überall, und nirgends mehr, als bei der Errichtung industrieller Gebäude läßt sich beurtheilen, ob Jemand Boden gewonnen, oder ein falsches Terrain bebaut hat. Die alten Ritterburgen sind kaum beredtere Zeugen eines verfehlten Lebensberufes, als eingefallene Ziegelöfen oder Trümmer von Fabriken. Jene waren zwar nicht blos unproductiv, sondern destructiv, wie Thiers noch heute gewisse politische Bestrebungen kennzeichnet, diese aber sind nicht productiv und verfallen dem gerechten Geschick des Stroiches, der Mutter Industrie als Mutter Grün betrachtet und ihre strenge Zuchtruthe nicht kennt.

Das war ein Theil unserer Gedanken und Gespräche, als wir bei einem schlesischen Industriefürsten, der seiner Mutter Industrie auch von der Picke auf gedient hat, vorbeifuhren. Auch die Silesiahütte bei Saarau war einst ein kleiner Fleck industrieller Thätigkeit, die in Verwerthung der Braunkohle und im Brennen einiger Ziegeln ihre bescheidene Grenze fand. Wie anders heute!

So auch in Kroischwitz bei Schweidnitz. Nicht lange ist es her, daß der Biedermann, der heute ein großartiges Etablissement leitet, selbst am Heerde stand und arbeitete, daß die Funken stoben. Noch heute sieht man es ihm an, daß er nicht zurückscheut vor körperlicher Anstrengung, noch heute ist er im Stande, dem Arbeiter, der einen Fehlgriff thut, mit geschickter Hand das glühende Eisen aus der Hand zu winden und ihm zu zeigen, daß er den „Gang nach dem Eisenhammer" kennt.

Von Königszelt fuhren wir in glühender Hitze nach Schweidnitz. Ueberall rege Thätigkeit, um die Spuren der ehemaligen Veste schwinden zu lassen. Fiskus soll zwar auch hier sehen, wo er bleibt, und wenn auch der Vers eines Schweidnitzer Bürgers, der mit einem Grundstück keine besonderen Geschäfte gemacht haben soll, und der da lautet:

Der Fiskus ist im Lande das,
Haifisch ist im Wasser was!

nicht ganz richtig ist, so muß man doch unbedingt beistimmen, wenn man allgemein hört: „Fiskus steht schon, wo er bleibt!"

Wir selbst waren dieser Sorgen eigentlich überhoben, ein treffliches Festkomite hatte die Sorge für unser leibliches Wohlergehen übernommen. Für unser Fortkommen war in jeder Weise Sorge getragen. In Schweidnitz nahm uns König's Hotel gastfrei und nobel auf. Wir würden fürchten, der Reclame beschuldigt zu werden, wenn wir mehr sagen wollten.

Und nun — last not least — zum Feste selbst. Wir waren kaum in Kroischwitz, über welches jetzt eine lebhafte Debatte besteht, ob es nämlich zu Schweidnitz, oder ob Schweidnitz zu Kroischwitz gehört, angelangt, als uns von der Ohmsdorfer Höhe ein Zug entgegen kam, an dessen Spitze eine treffliche Provinzialkapelle heitere Weisen ertönen ließ. Es waren 100 Mann aus der landwirthschaftlichen Fabrik Januscheck's in Glatz, an ihrer Spitze ein Mann, der noch heute glaubt à la tête de la civilisation zu marschiren und in Zuavenuniform die Fahne des deutschen Reiches munter schwang. C'est un véritable Français, — er blieb in Glatz, als seine Brüder nach Frankreich zurückgingen, um dem Regime Mac Mahon's als Krönung des Gebäudes der Reconstruction Frankreichs beizuwohnen. Er ist vielleicht glücklicher bei uns als dort, aber auch er theilt den leeren Wahn, daß „la grande nation soit trahi, mais invincible." Sonst ist er ein tüchtiger und braver Arbeiter und wir setzen unsern Kopf zum Pfande, daß er, wenn die Pfaffen bei uns und in Frankreich so wie bisher weiter wirthschaften, bald kurirt sein wird.

Bald trafen auch die festlich geschmückten Arbeiterzüge des heimischen Januscheck'schen Etablissements ein. Es war eine Freude für jeden Menschenfreund, zu sehen, mit welcher Liebe sie die Embleme ihrer Specialbeschäftigung betrachteten, welche sie als Festzeichen an der Spitze weißer Stäbe trugen; aber es war eine größere Freude, in den Zügen dieser biederen Gesichter zu sehen, wie sehr sie sich freuten, ein solches Fest zu feiern, und ein geschickter Beobachter konnte bei dem festlichen Aufmarsch genau bemerken, daß in dem Seitenblick auf ihren Arbeitgeber, ihren Brotherrn, nicht blos die Achtung lag, welche sie ihm schuldig sind, sondern auch jenes Vertrauen, welches allein im Stande ist, ein gedeihliches Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen.

Denken Sie sich, verehrte Leserin, 30° Reaum. in der Sonne und Sie würden uns vielleicht der Schwärmerei beschuldigen, wenn wir nicht heute schon wieder in unserm kühlen Redactionsbureau säßen. Aber noch wärmer würde es Ihnen ums Herz geworden sein, wenn Sie der nun folgenden erhebendsten Scene beigewohnt hätten, welche uns die Ueberschrift dieses Artikels dictirt hat. „Ein Fest der Arbeit" — anders kann man die Situation nicht bezeichnen, als nach einer Rede des Herrn Redacteurs der „Breslauer Zeitung" Dr. Stein, die Arbeiter begeistert ein Hoch ihrem Arbeitgeber Januscheck ausbrachten, und ergriffen von der Situation in wahrlich richtiger Würdigung der Tagesströmungen die „besitzende Classe", die „Ehrengäste", von denen übrigens manche nicht unbedingt zur besitzenden Classe im wirthschaftlichen Sinne zu rechnen sind, ein begeistertes Hoch auf die Arbeiter ausbrachten.

Das war der Grundzug der Festlichkeit. Hier fand man einen Arbeiterstamm, der seine Interessen kannte, einen Besitzer, welcher weiß, daß das, was man für seine Arbeiter thut, zum eigenen Besten ausschlägt. Von Kroischwitz zog die Festversammlung nach den gastlichen Räumen eines Vergnügungsetablissements in Kletschkau. Man erlasse uns, die freudigen Momente dieses Festes zu schildern; — ein

ausgearbeitet, so daß nur noch die Ernennung des Ausschusses, der die Convertirung der geistlichen Häuser zu leiten hat, übrig bleibt.

Der „N. Fr. Pr." schreibt man aus Rom, daß dem Papste ein Breve zur Unterschrift vorliege, durch welches die Minister des Königreichs Italien, die schon zu verschiedenenmalen excommunicirt wurden, jetzt, in Folge der Unterdrückung der geistlichen Orden in Rom, aufs neue, und zwar unter ausdrücklicher Nennung ihrer Namen, excommunicirt werden. „Fanfulla" behauptet zu wissen, daß die clericalen römischen Zeitungen vom Vatican einen Wink erhalten haben, dem zufolge sie sich Deutschland gegenüber einer ruhigeren Sprache zu befleißigen hätten, als sie in der letzten Zeit angenommen. — In dem kosmopolitischen Collegium der Propaganda hat sich ein großes Deficit herausgestellt. Dasselbe soll sich auf mehrere Millionen belaufen und den Bestand der Missionen in Asien und Afrika bedrohen. Die Cardinäle, welche an der Verwaltung dieser großartigen Anstalt beschäftigt sind, haben beschlossen, sich an einige Regierungen Europa's zu wenden und falls Unterstützungen gewährt werden, die Missionsarbeiten auf der bisherigen Grundlage weiter zu führen, im anderen Falle aber das Missions-Personal langsam zu vermindern.

Wenn man den französischen clericalen Blättern Glauben schenken darf, hat der Herzog v. Broglie im Namen der Interessen und Rechte Frankreichs gegen die von Italien beschlossene Aufhebung der Klöster protestirt. Der „Univers" erklärt wenigstens diese Nachricht der Florentiner „Armonia" für richtig und fügt hinzu, daß der Ton der betreffenden Note zurückhaltend, aber sehr klar und fest sei. Zugleich behauptet der „Univers", daß auch Oesterreich einen ähnlichen Protest eingelegt habe. Einstweilen wird man sich indeß wegen dieser Nachrichten weder in Italien noch irgendwo anders sehr zu beunruhigen haben. Wenn man freilich die französischen clericalen Blätter liest, möchte man überhaupt schon glauben, daß in allem Ernste ein großer Kreuzzug nach Rom im Werke sei, und man kann es den Italienern nicht verdenken, wenn sie die Eventualität in's Auge fassen, daß von Frankreich aus die Syllabisten gegen Italien auf eigene Faust vorgehen, wie die Carlisten gegen Spanien. „Es darf nicht geschehen," heißt es in einem römischen Briefe des „Univers", „daß Victor Emanuel das Klostergesetz und die Beraubung der geistlichen Orden bestätigte, ohne daß unsere Regierung das Schweigen breche und mit ihrer moralischen Nichtbetheiligung bei diesem Attentate die Vorbehalte ausspreche, die bei Attentaten von minder scheußlichem Charakter gemacht wurden. Alle Römer protestiren und der Papst belobt sie ob ihres Muthes, wie die Anrede an das römische Patriciat lehrt. Es giebt keinen kirchlichen Verein in Italien und in Europa, der nicht protestirte. Die bewunderungswürdigen Pilgerzüge und der Geist des Gebetes, die überall hervortreten, sind selbst ein beredter Protest, ein erhabener Schrei des allgemeinen Gewissens. Wird unsere Regierung stumm bleiben? Sie kann es nicht, wenn sie der Nation würdig bleiben will, welche den Titel der ältesten Tochter der Kirche führt. Wir verlangen keine Drohungen, wir verlangen kein Veto, sondern einfache Vorbehalte, die durch eine diplomatische Note oder durch ein Votum der National-Versammlung ausgesprochen werden können. Unsere Vorbehalte können auf keinen Fall von Preußen als Provocation betrachtet werden. Wenn diese Macht Herrin unserer Festungen ist, so ist sie doch nicht die unserer Gewissen und unserer Ehre."

Rechnen wir nun auch von der Stärke dieser fanatischen Bewegung das ab, was lediglich den Führern der clericalen Partei angehört, so ist doch immerhin nicht zu leugnen, daß es in den Kreisen der reichen Bourgeoisie, aber noch mehr in denen des Adels augenblicklich guter Ton ist, gut katholische Gesinnungen zur Schau zu tragen. Es ist das mehr eine Sache der Mode, als der wirklichen Ueberzeugung, denn die Pariser sind im Allgemeinen wenig ernst und noch weniger gründlich in ihren religiösen und politischen Meinungen. Für viele Familien ist es nur ein Mittel, sich bei der neuen Regierung in Gunst zu setzen, um für einen ihrer Angehörigen einen guten Posten zu erlangen. Für die Beamten ist es ein Mittel, sich auszuzeichnen und bemerklich zu machen. Der persönliche Ehrgeiz hilft der augenblicklichen clericalen Strömung und macht sie um so gefährlicher. Und immer sind es die Weiber, welche von den Pfaffen vorangeschoben werden. Viele Pariser Damen haben augenblicklich einen Feldzug für die strengere Sonntagsfeier eröffnet. Die Läden sollen am Sonntag geschlossen bleiben. Sie bearbeiten zu diesem Zweck ihre Lieferanten auf tausenderlei Weise, durch Schmeicheleien oder Drohungen. Andererseits sind die Mitglieder der Gesellschaft St. Vincent de Paula und die Gründer der katholischen Cirkel für Arbeiter thätiger wie je.

In England macht gegenwärtig die conservative Partei große Anstrengungen, Halt im Lande zu gewinnen, um wo möglich die Majorität in dem bald zu erwählenden neuen Parlamente zu erzielen. Die bedeutendsten Mitglieder der gegenwärtigen Opposition haben beschlossen, um dem gefährlichen Einflusse der billigen, politisch wie religiös meist radicalen Wochenblätter entgegen zu wirken, ein Tagesblatt zum Preise von einem Farthing (¼ Penny) die Nummer erscheinen zu lassen. Zwölf Abonnenten können sogar gemeinsam für einen Schilling wöchentlich abonniren und das Blatt frankirt an eine Adresse erhalten, von wo aus die andern 11 Exemplare vertheilt werden sollen. Das Blatt wird aus einem netten Bogen von vier Seiten zu je 2 Spalten bestehen und alle Neuigkeiten bis zur letzten Stunde in kurzen und gedrängten Artikeln bringen. Das „Penny a Week Country Daily Newspaper" oder kurz das „Country Daily Newspaper" wird mit Hülfe von Dampf gesetzt und gedruckt und am Abend versandt werden. Zeitungsverkäufern wird ein Rabatt von 50 pCt. für jede Nummer bewilligt werden. Das neue Blatt wird das Christenthum (man weiß bereits, welches) und eine gute Regierung (welche natürlich conservativ sein muß) befürworten.

Daß die englischen Blätter jetzt mit seitenlangen Beschreibungen der Festlichkeiten zu Ehren des Schah von Persien angefüllt sind, bedarf kaum der Erwähnung, ebenso daß es sich kaum lohnt, auf dieselben auch nur auszugsweise einzugehen. Einem Wiener Blatte ist die nicht unwichtige Nachricht zugegangen, daß Dr. Dunant, Schöpfer der Genfer Convention, aus Amerika nach London gereist sei, um den Schah von Persien zum Beitritte zur Genfer Convention zu bewegen. Die Unterhandlungen sind eingeleitet und der Schah verlangt nur, daß man es ihm gestatte, sich statt des rothen Kreuzes der rothen Sonne auf weißem Felde bedienen zu dürfen.

Deutschland.

= **Berlin**, 23. Juni. [Schlußtermin des Reichstags. — Petitionen. — Servis. — Invalidenfonds.] Der Schluß der Reichstagssession soll spätestens am Donnerstag erfolgen und zwar wird angenommen, daß nach dem Vorgange früherer Sessionen nicht im weißen Saale, sondern im Reichstage selbst durch den Reichskanzler oder den Präsidenten Delbrück die Session geschlossen werden wird. — Unter den von der Reichsregierung eingebrachten Gesetzentwürfen, auf deren Berathung in Folge der vorgeschrittenen Session und der eingetretenen Abnahme der parlamentarischen Spannkraft verzichtet werden mußte, ist wohl keines mit lebhafterem Bedauern der künftigen Session überlassen worden, als das Gesetz über den Contractbruch und die gewerblichen Schiedsgerichte. Als sich in der Sitzung vom Sonnabend diese auf vielen Seiten des Hauses nicht erfreuliche Gewißheit ergab, wurde der Stimmung Seitens des Abg. von Denzin in dem Antrage Ausdruck gegeben, den Gegenstand auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu bringen, von derselben Seite des Hauses, vom Abg. v. Helldorf aber zugleich Bedenken erhoben, ob die Wichtigkeit des Gegenstandes eine Debatte ohne definitives Resultat als opportun und angemessen erscheinen lasse, während die definitive Erledigung gegenüber der Situation nicht mehr für möglich angesehen werden könne. Allgemein giebt man der Hoffnung Raum, daß die Sache, einmal angeregt, vom nächsten Reichstage, der um die Erfahrung eines weiteren Jahres reicher sein wird, zur Entscheidung gebracht werden wird. — Die Petitions-Commission des Reichstages hat bereits mit ihren Arbeiten für diese Session geschlossen. Es waren ihr 1750 Petitionen überwiesen, von denen 231 andern Commissionen unterbreitet, 1544 zur Berathung gestellt, 1175 erledigt wurden. Von den verbleibenden 369 Petitionen waren 338 für die Plenarberathung ungeeignet erachtet worden, so daß nur 31 unerledigt blieben. — In der letzten Zeit haben sich namentlich zahlreiche Petitionen gegen die Einführung von Schöffengerichten zu Gunsten der Schwurgerichte ausgesprochen. In einer mit 600 Unterschriften bedeckten Petition auf Annahme der bezüglichen Völk'schen Resolution aus Erlangen wird betont, eine wie große Sensation die beabsichtigte Aufgabe der Schwurgerichte in Baiern hervorgerufen habe. Dann heißt es wörtlich: „Der Verlust eines in allen Kreisen der Bevölkerung so hoch und heilig gehaltenen Instituts müßte in dem bairischen Volke, welches mit freudiger Hingebung durch das Blut seiner Söhne die neue Gestaltung Deutschlands miterringen half, eine Empfindung erzeugen, die im Interesse der gedeihlichen Fortentwickelung des wiedererstandenen deutschen Reiches wahrlich nicht wünschenswerth wäre. Bereits sind zur Abwendung dieses drohenden Verlustes an verschiedenen Orten Baierns warme und entschiedene Kundgebungen für Erhaltung der Schwurgerichte erfolgt. Die ehrfurchtsvollst unterzeichneten Bürger und Einwohner der Universitätsstadt Erlangen, welche zu jeder Zeit Proben ihrer nationalen Gesinnung abgelegt hat, und in dem vieljährigen friedlichen Kampfe für die Einheit Deutschlands in Baiern stets in erster Reihe gestanden ist, würden glauben, sich einer Versäumniß ihrer patriotischen Pflicht schuldig zu machen, wenn sie bei diesem Anlaß zurückbleiben und nicht auch ihre Stimme für den Fortbestand und die Weiterentwickelung der Schwurgerichte erheben wollten". Die Petition schließt: „Es wolle einem hohen Reichstage gefallen, die von dem Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Völk beantragte Resolution zu Gunsten der Erhaltung der Schwurgerichte zu fassen". — Die Servissätze, welche vom Staate für die Ausmiethung der einquartierten Truppen im Frieden, aber auch für die Offiziere als Selbstmiether, gezahlt werden, sind von fünf zu fünf Jahren einer Revision und zwar innerhalb der ganzen Monarchie unterworfen. Eine solche Revision ist seit Anfang dieses Monats im Vollzug begriffen und wird morgen hier in Berlin beginnen, zu welchem Zwecke Vertreter des Magistrats, der Polizei, der Garnison-Verwaltung und der Commandantur zusammentreten. Man ist gespannt, zu erfahren, ob jetzt nach Annahme des Servisgesetzes die allerdings nicht zureichenden Sätze auch noch eine specielle Erhöhung erfahren werden. — Bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds gehen vielfache Anträge um Gewährung von Anleihen ein, es sind darauf indessen bestimmte Zusagen noch nicht gemacht worden und ist eine Entscheidung darüber erst im Laufe des August und September zu erwarten. Uebrigens werden für den Reichs-Invalidenfonds auch Ankäufe guter Papiere an der Börse und zwar von der Seehandlung vermittelt, doch haben diese Ankäufe insofern mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als die Papiere, um die es sich dabei handeln kann, meist in festen Händen sich befinden. — Am letzten Donnerstag hat Se. Maj. der Kaiser das Bauprojekt der Stadt Berlin bezüglich der Kanalisation nach dem dritten Radialsystem genehmigt und das Expropriationsrecht in ausgedehntester Weise ausgesprochen, gleichzeitig aber auch eine Petition des Teltower Kreises gegen die Anlegung von Rieselfeldern innerhalb desselben abschläglich beschieden.

□ **Berlin**, 23. Juni. [Fürst Bismarcks Urlaub. — Lasker. — Wintersession für das Militärgesetz. — Baiern zur Papiergeldfrage. — Frhr. v. Varnbüler. — Entscheidung über das Zolltarifgesetz. — Interpellation. — Verschwundene Petitionen. — Resolution zum Marineetat. — Bismarcks Stellung zu Baiern. — Fürst Carl von Rumänien.] Fürst Bismarck hat vom Kaiser einen längeren Urlaub erbeten und ohne Zweifel auch erhalten. In dieser Thatsache läge nichts Ungewöhnliches, wenn sie nicht von Umständen begleitet würde, welche des Reichskanzlers parlamentarische Anhänger bedenklich stimmen. Sie deuten an, daß der Fürst sich verdrossen über Einflüsse am eigentlich leitenden Ort äußere, deren Tragweite er nicht unterschätzen dürfe. Die Weigerung des Reichstages, das Militärgesetz zu erledigen, habe höheren Orts so sehr verstimmt, daß diesen Gefühlen vor dem Parlamente ein Ausdruck gegeben werden mußte, wollte der Reichskanzler nicht als dessen Mitschuldiger erscheinen. Es wird zugegeben, daß der Fürst in der Hitze des parlamentarischen Gefechtes mehr gesagt, als er später verantworten mochte. Jedenfalls dürfte dies gegenüber dem Abgeordneten Lasker gelten. Beweis dafür, daß ihn der Reichskanzler in der Sonnabendsitzung persönlich zur Theilnahme an seiner Soiree einlud, als ob zwischen Beiden nichts vorgefallen wäre. Bezeichnend für die Situation, welche das Militärgesetz geschaffen, ist es, daß in

---

treffliches Menu für alle Arbeiter und ihre Familienmitglieder, so wie für die zahlreichen Gäste, ein herrliches Concert, ein ausgezeichnetes Bier aus der Brauerei des Festgebers, Gesang, Tanz, Feuerwerk und sonstige Lustbarkeiten waren selbstverständlich.

Gesang? Jeder Schlesier singt gern, wenn er fröhlich gestimmt ist. Hier aber begrüßten wir in einem alten Priester der Gesangskunst, in unserem „Rieger", gleichzeitig einen Apostel des schlesischen Volksgesanges und wer nicht dabei gewesen ist, vermag in der That nicht zu beurtheilen, wie zwerchfellerschütternd die Wirkung des Komischen, wie begeisternd für die Menge die Verse waren, die hier Rieger aus vollem Herzen und voller Brust zum Besten gab.

Nach einer Festrede des Professor Schmidt in Schweidnitz, welche dem festlichen Theil einen weihevollen Abschluß gab, entwickelte sich unter den fast tausend Festtheilnehmern das fröhlichste Leben. Nur ein Hoch das eines Arbeiters der Januscheck'schen Fabrik, — Friedrich heißt der Brave — fesselte noch die allgemeine Aufmerksamkeit, weil es die vox populi — vox dei war; — denn er hob hervor, wie ein so glückliches Zusammenleben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eben nur möglich sei, wenn auf beiden Seiten Würdigung der Interessen, auf der einen gerechte Anerkennung, auf der anderen Achtung und Ehrerbietung herrsche vor einem Arbeitgeber, der aus eigener Erfahrung die Bedürfnisse des Arbeiterstandes kennt.

Ein Tänzchen schloß die Feier. Wir verschmähten es nicht, uns in den Strudel des belebten Tanzsaales zu stürzen. Es war spät geworden, als wir unserem Quartier zueilten, aber kein Mißton hatte dieses herrliche Fest gestört. Wer solche Arbeiterfeste je mitgefeiert, weiß, wie leicht der Becher überschäumt und einen kleinen Exceß zu Tage fördert, — hier war volle Harmonie, und zwar ohne jede Unterwürfigkeit oder Duckmäuserei, hier konnte man mit dem Dichter sagen, daß nur allein durch freie Sitte der Mensch frei und mächtig und glücklich sein kann.

Wir wissen heute nicht mehr, ob uns diese Beobachtungen ergriffen haben, oder ob wir aus angeborenem Leichtsinn in fröhlicher Umgebung ein Gläschen, wenn nicht zu viel —

Man kann zu viel wohl trinken,
Doch trinkt man nie genug —

getrunken haben, aber auch hier hatte nicht blos für uns, sondern auch für die Arbeiter der Festgeber gesorgt. Für die Arbeiter durch einen Trunk aus Gambrinus trefflichem eigenen Hort, für uns durch die Aufnahme in der Hofapotheke zu Schweidnitz, die in den Händen eines alten Freundes des Festgebers ist. Von allen Medicamenten, die uns je vorgekommen, erschienen uns die Sardinen, Anchovis, mixed pickles, Heringe, Lachse und die alten Rheinweine gewissermaßen „adelig" — waren sie doch aus der Hofapotheke von Bando.

Abgesehen von den herrlichen Eindrücken, welche die Geister der schlesischen Vorberge uns bei herrlicher Gunst des Wetters gewährten, können wir nicht umhin, eine Parallele zu ziehen zwischen der heiteren Witterung und dem anheimelnden Blick der Berge und der fröhlichen Stimmung unserer Landsleute und ihrem, unser Herz erquickenden Benehmen. Möge Rübezahls Segen fürder auf diesem gesegneten Strich deutscher Erde walten!

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

39. Kapitel.

Der Geschäftsvertreter.

Wenn O'Cullen selber das Regiment in seinem Laden geführt hätte, so wären die Geschäfte nicht leichter und glatter zu einem guten Ende gekommen, als da Wigham sich in demselben auf- und abrollte, bald diesem, bald jenem Kunden zur Hand ging, gelegentlich Milly's Rath einholte, dann wieder einen gewaltig weise prüfenden Blick in die Kassenbücher warf, kurz, wo nur immer möglich, sich nach besten Kräften nützlich zu machen suchte. Er zeigte sich überhaupt nicht nur als einen geborenen Geschäftsmann, sondern auch als ein so ausgiebiges „Spinnrad", wie nur je ein phantasiereicher Theer für ein gut gesponnenes Garn von den Maats mit freiem Tabak versorgt wurde. Wo man feilschte und handelte, da war er sogleich bereit, durch die Schilderung irgend eines Erlebnisses die Billigkeit der gewünschten Waaren zu beweisen, so daß schließlich die Kunden für seine launigen Mittheilungen gern Das zahlten, was sie an dem Preise für die Waare selber abzudingen hofften. Auf die Genauigkeit seiner Berichte kam es dabei weniger an; wenn sie nur gehörig fesselten und ihn selber als einen so biederen, allen Stürmen heiter und gelassen begegnenden Seegentleman kennzeichneten, wie das Schicksal schwerlich jemals einen zweiten zu seinem Lieblingsreitpferde erkor. So hatte ihm bald eine Vollkugel beide Beine fortgerissen, bald verdankte er den Mangel derselben wieder der Laune eines wenig gastfreien Haifisches, und einmal sogar beschwor er unter Anrufung einer der Gelegenheit entsprechenden Anzahl von Heiligen, auf den Freundschaftsinseln von einigen Dutzend uncivilisirter Kannibalen bei gesundem Körper ziemlich kunstgerecht amputirt und zu seinen eigenen gerösteten Gliedern zu Gaste geladen worden zu sein. Der heilige Patrik war sein Zeuge, daß er heutigen Tages den Geschmack von Menschenfleisch noch nicht überwinden konnte und die gefällige Milly sich daher bereit zeigen mußte, zur Beseitigung eines leichten Uebelbefindens schleunigst einen steifen Grogg zu mischen.

So verging der erste Tag, ohne daß Mrs. O'Cullen auch nur einmal Ursache gehabt hätte, mit dem zuverlässigen Vertreter ihres Gemahls unzufrieden zu sein. Im Gegentheil, wäre sie nicht so entsetzlich theilnahmlos gewesen, sie hätte wünschen müssen, ihren alten Peiniger nie wiederzusehen und dafür bis ans Ende ihrer Tage friedlich mit dem gut gelaunten Spinnrad zu wirthschaften. Selbst in der Art, in welcher Wigham des Abends nach Schließung des Geschäfts die Klimperorgel drehte und den unermüdlich tanzenden Paaren statt der fehlenden Köpfe brennende Wachskerzen auf die Schultern klebte, lag trotz der gelegentlichen derben Seemannsbetheuerungen so viel kindlich harmlose Schalkhaftigkeit, daß jedes andere Gemüth, als das der in sich versunkenen Milly dadurch zur wildesten Ausgelassenheit gereizt worden wäre. Doch Wigham, anstatt solche Theilnahmlosigkeit übel zu vermerken, trug den waltenden Verhältnissen Rechnung, zumal Mrs. O'Cullen, wie ihr der abwesende Gatte streng auf die Seele gebunden hatte, dessen gewissenhaften Vertreter und Busenfreund so aufmerksam pflegte, als wäre er wirklich ein eben erst aus der Eierschale gekrochenes Küchlein gewesen.

Wie der erste Tag, so verstrichen auch die nächstfolgenden. Das Geschäft war längst geschlossen, stiller war es in den Straßen geworden. Das Spinnrad wurde indessen dadurch nicht gehindert, noch ein Weilchen das Drehpiano zu martern und der zwischen ihm und Milly auf dem Tische stehenden Whiskyflasche abwechselnd einmal für sich und das andere Mal für den abwesenden Freund liebevoll zuzusprechen. Milly hatte bereits die beiden Pfühle neben ihn hingelegt und war im Begriff, sich in ihre Kammer zurückzuziehen, als von der Straße aus mit Heftigkeit an der Hausglocke gerissen wurde. Milly erschrak und blickte fragend auf Wigham, der sein Spiel eingestellt hatte, und verdrossen fragte, wer in aller Heiligen Namen so spät ihre Ruhe störe.

Es klingelte zum zweiten Male und noch heftiger.

„Milly, ich denke wir müssen zusehen wer da ist," bemerkte Wigham, und wie um den in seinem breiten Gesicht aufflammenden Ausdruck wilder Zügellosigkeit zu verbergen, stürzte er ein Glas Whisky hinunter, „denn wer an der Glocke reißt, als wär's 'ne Buleine," fuhr er darauf fort, mit der Rückseite der Hand die Tropfen aus seinem rothen Bart entfernend, „der muß auch 'nen Grund dazu haben."

Milly zündete ein Licht an und wollte sich entfernen, als Wigham seine Pieken ergriff und mit zwei Stößen neben sie hinrollte.

„Bei der ewigen Versöhnung, Kind", rief er mit geheimnißvoller Geberde aus, „wäre ich doch des Vertrauens meines Freundes O'Cullen so unwürdig, wie 'n Galeerensträfling der Admiralsepauletten, wollte ich Dir nicht getreu zur Seite stehen. Verdammt, wer auch immer die Abwesenheit des alten Jahn zu einem Schurkenstreich benutzen möchte, ich will ihm zeigen, daß 'n Spinnrad ohne Beine seinen Mann besser steht, als ein Einbrecher, welcher sich zu den eigenen Beiden noch die eines Maats zulegte. Doch vorwärts, Milly, und nicht gezittert — da klingelt's zum dritten Male — wo's über die Schwellen geht, leih' meiner Radjolle 'ne Hand, das Weitere besorge ich allein flink genug."

Milly antwortete nicht, aber pünktlich gehorchte sie Wigham's Anordnungen, und bald darauf befanden sie sich im Laden. Wigham

der Umgebung des Hofes auf eine Wintersession des Reichstages zur Erledigung dieser wichtigen Vorlage gerechnet wird. — Der bairische Bundesrathsbevollmächtigte Fäustle telegraphirte heute um die Zustimmung seiner Regierung zu § 18 des Münzgesetzes. Man hofft seitens bairischer Abgeordneter auf eine zusagende Antwort, wenn auch am Münchener Hofe einflußreiche Personen alle Hebel in Bewegung setzen, um einen solchen Beschluß zu hindern. — Der frühere würtembergische Minister, Abg. v. Varnbüler, wird neben dem Geheimrath Weißhaupt als einer der Candidaten für den Präsidentenposten des Reichseisenbahnamtes genannt, welche die meisten Chancen haben. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs, wird in der morgenden Sitzung wahrscheinlich zu zwei entscheidenden namentlichen Abstimmungen führen. Die Fortschrittspartei und die Conservativen tragen nämlich auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage an, nach welcher bekanntlich die Aufhebung resp. Ermäßigung des Eingangszolles von Eisen, Stahl, Maschinen u. s. w. mit dem 1. October in Kraft treten soll. Obwohl die meisten Fractionen ihre fehlenden Mitglieder herbei telegraphirten, so wird doch angenommen, daß das Resultat der Abstimmung sich nicht wesentlich ändern wird. Die Fortschrittspartei wird in diesem Falle ebenso wie beim Servisgesetze (wegen Verwerfung des Lasker-Hölder'schen Antrages zu § 7) gegen das Ganze des Gesetzes stimmen. — Die Interpellation in Sachen der unter den Schutz des Briefgeheimnisses gestellten Zeitungsabonnentenlisten und der Maßregelung von Unterpostbeamten soll erst am Mittwoch beantwortet werden. Vielfach wurde heute im Reichstage angenommen, daß Mittwoch der Sessionsschluß erfolgt und aus diesem Grunde die Beantwortung der Interpellation unter einem plausiblen Vorwande ad calendas graecas verschoben wird. — Ein guter Theil der Petitionen, welche an den Reichstag gelangten, sind verschwunden. Der Hergang ist folgender: die betreffenden Petitionen sind nicht der Petionscommission, sondern den Commissariengruppen des Hauses für den Etat zugemittelt worden. Diese erklärten sich jedoch als incompetent, und weil gut Ding Weile haben will, dauerte dies so lange, bis der Sessionsschluß herbeikam. — Die Resolution des Abg. Mosle zum Marineetat, welche verlangt, daß die Kriegsmarine zu Reparaturen von Schiffen die einheimische Industrie heranziehen solle, ist gutem Vernehmen nach auf Wunsch des Admiralitätschefs, General v. Stosch, eingebracht worden. Die Mehrheit des Hauses wird derselben zustimmen, weil damit die Förderung des einheimischen Schiffsbaues erzielt werden soll. — In der Sonnabendsoiree des Fürsten Bismarck deutete derselbe an, daß er in der Papiergeldfrage den Bundesrath bewogen, Baiern nicht zu majorisiren. Als Beweis für seine versöhnliche Haltung gegen Baiern führte er das Factum an, daß er sich nach dem Friedensschluß von 1866 vergeblich bemüht habe, Baiern die Kriegscontribution von 30 Millionen zu ersparen; er sei überstimmt worden. — Fürst Carl von Rumänien, welcher mit der Kaiserin Augusta in Wien zusammentrifft, wird in etwa acht bis zehn Tagen bei seiner Gemahlin in Neuwied eintreffen.

[Dementi.] Die „Spen. Z." schreibt: „Der ultramontane Münchener „Volksfreund" erzählt eine hübsche Geschichte von Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten Völk, die damit anfängt: Auch die Nationalliberalen fühlten, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter gehe ꝛc. . . Schade nur, daß, wie Freunde des Abgeordneten Völk hören, an der Geschichte Alles erfunden ist bis auf zwei Thatsachen, des Völk einmal Mittags bei dem Reichskanzler aß, und daß er bei einer anderen Gelegenheit auch einmal den Fürsten auf die politische Bedeutung aufmerksam machte, welche die Frage der Schwurgerichte für die Süddeutschen habe."

* [Die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin] hat in ihrer Sitzung vom 19. Juni c. unter Festhaltung des Normal-Etats aller Beamten und Lehrern der Stadt vom 1. Juli c. ab an Stelle des den Staats-Beamten gewährten Servises einen Gehaltszuschuß in der Weise bewilligt, daß

a. dieser Zuschuß für die Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten in derselben Höhe bemessen wird, wie es vom Staate für die Lehrer an seinen höheren Lehranstalten geschieht;
b. daß die Gehälter derjenigen Gemeindelehrer und Beamten, welche unter 500 Thlr. jährlich beziehen, um 30% und die Gehälter der übrigen Gemeindelehrer und Beamten um 20% — im Maximum aber nur um 200 Thlr. — erhöht werden;
c. daß die Erhöhung der Gehälter der in der Vorlage bezeichneten Magistrats-Mitglieder sich auf 300 Thlr. stellt.

[Anerkennung.] Wie wir hören, ist der um die Schafzucht sehr verdiente, in Cottbus wohnhafte Kreisgerichtsrath Dr. Heinrich Janke vom türkischen Kaiser zum Commandeur des Medjidié-Ordens ernannt und sind demselben Patent und Insignien durch den türkischen Gesandten in Berlin, Aristarchi Bey, übersandt worden. Herr Dr. Janke ist für seine Leistungen in der obenerwähnten Branche der Landwirthschaft bereits vielfach ausgezeichnet.

[Anerkennung.] Die auswärtigen Künstler, welche in der Festvorstellung am 17. Juni 1873 in Darmstadt mitgewirkt haben, sind von dem Herzoge mit Auszeichnungen bedacht worden. Herr Betz aus Berlin erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen; Herr Franz Nachbaur aus München erhielt dieselbe Auszeichnung; Frau Mathilde Mallinger erhielt die goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst.

Kiel, 20. Juni. [Schleswig-Holsteinische Landeslotterie.] Der Minister des Innern hat gestattet, daß die schleswig-holsteinische Landeslotterie noch auf ein ferneres Jahr bis zum 1. October 1874 fortgesetzt werde. (V. Z.)

Detmold, 23. Juni. [Flottwell.] Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, entbehrt die Zeitungsnachricht, daß der Cabinetsminister für das Fürstenthum Lippe, v. Flottwell, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, der Begründung. Minister v. Flottwell befindet sich seit mehreren Wochen zum Curgebrauch in Ems und hat nur seinen Urlaub verlängern lassen, um noch eine von den Aerzten ihm angerathene Nachcur zu gebrauchen.

Darmstadt, 21. Juni. [Erlaß des Großherzogs.] Die „D. Z." bringt folgenden Erlaß des Großherzogs:

Aus allen Theilen des Landes gehen Mir die Nachrichten von den Festlichkeiten zu, mit welchen der 25. Jahrestag Meines Regierungsantritts gefeiert worden ist. Stadt und Land haben sich wetteifernd bemüht, diesen Tag zu einem unvergeßlichen Freuden- und Ehrentag für Mich zu machen. Ich danke mit gerührtem Herzen für alle die Beweise warmer Theilnahme und treuer Anhänglichkeit, die Mir entgegengebracht worden sind. Ich danke dafür um so inniger, als ich aus diesen Kundgebungen die frohe Ueberzeugung schöpfen konnte, daß Mein landesväterliches Bemühen, Mir die Liebe Meiner treuen Unterthanen zu gewinnen, nicht erfolglos geblieben ist. Das Wohl Meines Volkes war das unverrückte Ziel Meiner Regierungshandlungen in den verflossenen fünf und zwanzig Jahren. Dieses Bestreben anerkannt zu wissen, giebt Mir für die Zukunft neue Kraft und neuen Muth. Auch in den Jahren, die Gott Meiner Regierung noch hinzufügen will, werde Ich nicht müde werden, mit Seiner Hilfe danach zu trachten, daß das Glück Meines Landes wachse und die Zufriedenheit Meines Volkes sich mehre!

Ludwig.

Köln, 22. Juni. [Vorladung.] Es heißt allgemein in der Stadt, der Erzbischof sei gestern wegen der zuletzt von ihm verhängten Excommunicationen über mehrere altkatholische Priester vor den Instructionsrichter geladen worden. Man kann sich denken, daß sich allenthalben die Unterhaltung um diese Sache dreht. (Fr. J.)

Trier, 20. Juni. [Verordnung.] Die hiesige Königliche Regierung hat unterm 7. d. M. die nachstehende bemerkenswerthe Verordnung an den Landrath zu Saarbrücken erlassen:

Durch Verfügung vom 28. Juni v. J. haben wir Ew. ꝛc. veranlaßt, uns von allen Vorkommnissen, Arbeitseinstellungen, Unruhen und Bewegungen unter der arbeitenden Bevölkerung Ihres Verwaltungsbezirks betreffend, sofortige Mittheilung zu machen. Wir bringen diese Verfügung hiermit in Erinnerung, und weisen Sie zugleich an, die Ihnen untergebenen Polizeibehörden dahin zu instruiren, daß dieselben bei erheblichen Vorkommnissen dieser Art, sobald solche zu ihrer Kenntniß gelangen, uns direct sofortigen Bericht zu erstatten, erforderlich erscheinenden Falles telegraphische Mittheilung zugehen zu lassen haben. Wir benutzen diese Gelegenheit, um noch einige andere Punkte zu berühren. Es ist bei uns zur Sprache gebracht worden, daß der Hang der arbeitenden Bevölkerung zum nächtlichen Schwärmen und Wirthshausleben, insbesondere in den Kreisen des Kohlenreviers, in Bedenken erregendem Zunehmen begriffen ist. Es soll namentlich unter den bergfiscalischen Arbeitern vorkommen, daß dieselben sich die Nacht hindurch in den Wirthshäusern dem übermäßigen Genusse von Spirituosen hingeben und dann Morgens im angetrunkenen bez. betrunkenem Zustande bei der Grube anfahren. In solchem Zustande können böswillige Individuen leicht zu Excessen und Tumulten Veranlassung geben. Diesem Uebelstande muß unter allen Umständen Abhilfe geschafft werden. Zu diesem Zwecke ist es unumgänglich nothwendig, daß überall da, wo keine Polizeistunden eingeführt sind, solche angeordnet werden und daß die Innehaltung der bereits bestehenden streng zur Ausführung gebracht wird. Neue Concessionen zu Schankwirthschaften werden nur in den Fällen des äußersten Bedürfnisses zu ertheilen sein. In mehreren Kreisen des Kohlenreviers sollen auch Häuser etablirt sein, welche der Unzucht Vorschub leisten. Derartige Institute sind durchaus nicht zu dulden und sind sie im polizeilichen Wege schleunigst zu beseitigen.

Italien.

Rom, 20. Juni. [Ansprache des Papstes.] Pius IX., schreibt man der „Triest. Ztg.", empfing am 28. Jahrestage seiner Thronbesteigung im Thronsaal des Vaticans die Glückwünsche der Cardinäle, Bischöfe und Prälaten und erwiderte auf die Ansprache des Decans der Cardinäle Patrizi:

Je länger mein Pontificat dauert, weshalb ich mit Recht sagen darf: Incolatus meus prolongatus est, desto größer wird Ihre Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl und desto feuriger der Eifer, seine Rechte aufrechtzuerhalten. Beweis dafür sind die Worte, die Sie so eben, Herr Cardinal, im Namen Ihrer Collegen ausgesprochen haben, noch mehr aber die Anstrengungen, denen Sie sich in den verschiedenen Congregationen unterziehen, worin die durch die außerordentlichen Zeitverhältnisse so schwierigen wie mannigfaltigen Angelegenheiten der Kirche behandelt werden; denn es ist natürlich, daß, je zahlreicher und ungerechter die Angriffe gegen die Kirche geworden sind, desto anstrengender die Arbeit Derjenigen werden mußte, welche die Rechte der Kirche Jesu Christi und des heiligen Stuhles zu vertheidigen hatten. Aber Ihre Anstrengungen sind nicht ohne Erfolg und Ihr Beispiel nicht ohne Nachahmung geblieben. Der römische Adel glänzt in erster Linie und es dies ein Trost für mein Herz. Ihm folgt der Adel von Neapel und eine auserlesene Schaar von edeln italienischen Jünglingen, welche sich mit löblichem Eifer frommen und heilsamen Werken widmen. Ich schweige von Dem, was ich vom Auslande tröstliches erfahren habe. Ein großer Wetteifer belebt Alle und vermehrt das Vertrauen auf den lieben Gott immer mehr in mir. Sonst hieß es: Es sind schwarze Puncte am Horizonte, diejenigen aber, von welchen ich spreche, sind weiß und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Aber neben diesen tröstlichen Erscheinungen fällt unser Auge auf viele, große Uebelstände. Unsere Feinde hören zwar nicht gern, daß unser Mund alle diese Uebelstände aufdeckt und unsere Proteste gegen dieselben wiederholt. Ich protestire aber von Neuem und bestätige alle Strafen, in welche die Usurpatoren des Kirchenstaats und die Räuber der Güter verfallen sind, welche Kirchen und Klöstern gehören, aus welchen man die friedlichen Bewohner mit Gewalt herausgerissen hat. Und wir wiederholen diesen Protest um so mehr, je mehr wir die katholische Religion und den von Jesus Christus und den heiligen Aposteln und ihren Nachfolgern bis auf den heutigen Tag gepredigten Glauben immer neuen Angriffen und Beschimpfungen ausgesetzt sehen. Oder war eine gewisse Leichenpromenade (funebre passeggiata), auf welcher man den Cadaver eines Menschen begleitete, der als Katholik geboren, aber in Folge der Bemühungen seiner gottlosen Freunde wie ein Ungläubiger der Trostesmittel der Religion beraubt sterben mußte, kein Hohn auf die Religion?! Die schlechte Presse frohlockte über diesen Todesfall und rief einhellig: „Er ist gestorben, wie er gelebt hat!" Leider hatte er sein Leben durch die unchristlichsten Thaten ausgezeichnet. Sein ganzes Leben war ein Gewebe von Intriguen gegen den Frieden Italiens, gegen die Religion und gegen den heiligen Stuhl. In Piemont fing er mit der Unterdrückung der religiösen Orden an, in Rom hat er damit aufgehört. Voll Haß und Galle gegen den heiligen Stuhl, ließ er beträchtliche Summen darauf gehen, um die famose Expedition Garibaldi's gegen Rom zu veranstalten, die bei Mentana ein so trauriges Ende nahm. Durch dieses und andere Attentate gegen die heilige Kirche verfiel er in Strafe und starb unter der Last derselben ohne das Aergerniß im Geringsten wieder gut zu machen, was er Millionen von gläubigen Katholiken bereitet hat. Er ist nicht mehr, er ist in die Ewigkeit eingegangen, aber welche Ewigkeit! Wenn er gestorben ist, wie er gelebt hat, was seine Freunde behaupten, so müssen einen Jeden, der über den Tod des Unglücklichen nachdenkt, traurige Gedanken überkommen. Indessen Gottes Rathschlüsse sind uns unbekannt: wir müssen uns tief vor ihnen beugen und dürfen ihren Sinn nicht voreilig auslegen wollen.

Ich kann nicht verschweigen, daß es einen sehr peinlichen Eindruck auf mich gemacht hat, als ich in der Zeitung las, daß seine Leiche in dem größten Tempel seiner Vaterstadt prompbaft ausgestellt worden ist, und daß über der Kirchenthür zu lesen stand: „Die unendliche Güte hat ihn in ihre Arme aufgenommen." Noch mehr betrübt es mich in den Zeitungen zu lesen, daß Priester mehr als Höflinge, denn als Diener des allmächtigen Gottes sich an der Leichenfeierlichkeit oder vielmehr Leichenprofanation betheiligt haben. Hoffentlich ist es nicht ganz wahr, daß sie das Andenken Alexanders III. so sehr geschändet haben. Was uns betrifft, wir erheben unsere Augen zum barmherzigen Gotte, und bitten ihn um seinen Segen, auf daß er uns Kraft und Muth verleiht und daß wir immer einig bleiben und uns von jedem Versöhnungsversuche fern halten. Friede zwischen Jesus Christus und Belial! Jeder bleibe bei sich zu Hause! Sie verlangen, daß ich auf ihre Seite trete, ich aber will, daß sie zu mir kommen. Ich kann nicht zu ihnen gehen und werde es niemals thun. Gott stärke mich und stärke Euch, damit

---

hielt im Hintergrunde, während Milly sich nach der Thür hinbegab und ängstlich hinausfragte, wer da sei.

„Ist Meike Wigham noch munter?" fragte eine rauhe Stimme zurück.

„Daheim und munter," antwortete das Spinnrad hastig, und drei Stöße brachten es wieder an der jungen Frau Seite, „daheim und munter, aber hängen will ich, bevor ich die Thür des ehrenwerthen O'Cullen einem Fremden öffne!'

„In der Goldenen Harpune ist der Teufel los," entgegnete der Fliegende Holländer, welchen Wigham längst an der Stimme erkannt hatte, „und wenn Ihr nicht angenblicklich mich dahin zurückbegleitet, giebt's Mord und Todtschlag."

„Um so besser," hohnlachte Wigham, „laßt sie sich gegenseitig abschlachten, bis der Teufel den Letzten geholt hat, das ist der sicherste Weg, Ordnung zu stiften!"

„Aber ich selber," klagte der Fliegende Holländer, „komme ich ohne Euch zurück, geb ich 'ne Pfeife Tabak für mein Leben"

„Also daher pfeift der Wind," höhnte Wigham, und immer leidenschaftlicher und drohender wurde der Ausdruck seiner glühend-rothen Physiognomie, „werdet ihnen wohl Scheidewasser statt des Rums unter einen Grog gemischt haben? Doch gleichviel: Von hier fort gehe ich nicht, und bezahlet Ihr mir für jeden Stoß mit meinen Pieken 'ne spanische Dublone; denn meinem Freunde O'Cullen gebe ich's Wort Haus, Hof und Weib zu bewachen, und was ich einmal versprach, ist so sicher, als hätte 'ne ganze bezopfte Admiralität Namen und Siegel d'runtergesetzt. Aber 'nen andern Ausweg kenne ich verdammt! 'nen Answeg, wie ihn mein Freund Jahn nicht, nicht besser auspeilen würde — Milly, Schatz, öffne die Thür und laß das Weib herein. Es mag bei uns übernachten, und wenn's in der Frühe seinen Cours nach der Goldenen Harpune hält, findet's sie so klar, wie's Deck eines Kippers am Tage des Einlaufens".

Milly öffnete zitternd und hereintrat die Wirthin der Goldenen Harpune. Was auch immer sie dazu bewegt haben mochte, ihren Posten hinter dem Schänktisch zu verlassen, jedenfalls hatte sie Zeit gefunden, sich auszurüsten, als wäre sie im Begriff gewesen, Heuer auf einem Ostindienfahrer zu nehmen; denn in der linken Hand trug sie eine straff gefüllte Reisetasche, wogegen sie in der rechten Faust einen keulenähnlichen Stock führte, schwer genug, den härtesten Negerschädel auf einen Hieb wie eine Eierschale zu zersplittern. So hatte sie auch wie um sich auf einen Sturm vorzubereiten, einen Matrosenhut von Oelzeug, einen sogenannten Südwester auf ihrem Haupte befestigt, ihren Oberkörper dagegen in eine dicke, tief niederreichende Matrosenjacke eingehüllt.

Während Milly der unheimlichen Erscheinung ängstlich auswich und mit bebenden Händen die Thür wieder verschloß, trat der Fliegende Holländer an Wighams Seite, ihm zunächst einige Worte leise zuraunend, dann aber mit lauter Stimme ihn begrüßend.

Wigham nickte befriedigt, wirbelte seinen Stuhl auf derselben Stelle herum, und Milly beifehlend, ihm vorauf zu leuchten, folgte er der jungen Frau mit dem ihn schiebenden gräßlichen Weibe nach.

Auf dem ganzen Wege nach dem Hofe bestand die Unterhaltung zwischen den beiden Letzteren nur aus einzelnen Worten, welche aber eine besondere Bedeutung zu haben schienen, zumal sie von Mienen begleitet waren, wohl geeignet, die arme Milly in Todesangst zu versetzen, wenn sie deren ansichtig geworden wäre.

Doch wie bei ihrem Gatten, so fügte sie sich auch dessen Vertreter gegenüber ohne eine Silbe der Widerrede in die Rolle einer Sclavin.

Sie hatte sich bereits in die unabweisliche Nothwendigkeit, einem gefährlichen Verbrecher, für welchen sie Wigham hielt, dienen zu müssen, so sehr hineingelebt, daß nur die Marmorfarbe ihres abgehärmten Antlitzes Zeugniß für die sie unabläßig folternde Seelenqual ablegte.

Sogar dafür schien sie empfindungslos geworden zu sein, daß nach dem Eintreffen des Fliegenden Holländers das Wesen Wighams sich plötzlich änderte, und er, anstatt wie früher, in einem gewissen wohlwollenden Tone, nur noch mit dem Ausdrucke eines brutalen Gebieters zu ihr sprach. Um so freundschaftlicher verkehrte er dagegen mit der Wirthin der Goldenen Harpune; nachdem sie aber erst ein Weilchen der Flasche zugesprochen hatten, erhielt ihre Unterhaltung einen solchen Charakter, daß Milly sich endlich entschloß, sie nach Willkür schalten zu lassen und leise davonzuschleichen.

Kaum aber hatte sie sich erhoben, als Wigham seine Pieken ergriff, wie ein Blitz um den Tisch herumrollte und sie durch eine Bewegung seines Armes auf ihren Stuhl zurückschleuderte.

„Hier sitze!" brüllte er ihr zu, „und sei versichert, daß ich auf den ersten Laut, welchen Du von Dir giebst, mit dieser Pieke Deinen Gänsekopf einschlage!"

Ein Weilchen starrte Milly den Verbrecher an, als hätte sie am liebsten durch einen Hülferuf ihn dazu bewegt, sie von ihrem qualvollen Dasein zu erlösen, dann aber, ihren letzten Muth zusammenraffend, wies sie mit einer matten Handbewegung auf die den Tisch beschwerenden Speisevorräthe und Getränke.

„O'Cullen befahl mir, Euch mit Allem, was Ihr wünscht, reichlich zu versehen", sprach sie, entsetzt über den brutalen Gleichmuth, mit welchem der schreckliche Fliegende Holländer sie betrachtete, „sagt daher, womit ich Euch dienen kann; dagegen vergeßt nicht, daß Ihr Euch im Hause meines Mannes befindet und daher nicht berechtigt seid, mir eine Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche selbst er nicht billigen würde."

Ein schallendes Gelächter der beiden Genossen raubte der armen jungen Frau die mühsam errungene Fassung. Der Verdacht, daß Wigham wohl gar im Auftrage ihres Gatten handle, wurde in ihr rege und wirkte so erschütternd, daß sie in sich zusammenbrach und starr auf ihre gefalteten Hände blickte, als habe O'Cullen selber vor ihr gesessen, mit grausamen Hohn alle an ihr auszuübenden Martern an seinen Fingern abzählend.

„Halloh, altes Gespensterschiff!" rief Wigham seiner verbrecherischen Genossin zu und er schmetterte die eine Pieke auf den Tisch, daß Gläser und Flaschen klirrend tanzten, „legt Euch seitlängs von meines Freundes O'Cullen Musikkiste, und dreht, als gelte es Euern Kehlkopf von 'ner hänfenen Halsbinde zu befreien! ja dreh't und geb't uns 'nen richtigen Irländer, während ich und die Milly 'n Trick aushecken, wie nie ein's lustiger in einem Menschenschädel erdacht wurde."

Der Fliegende Holländer sprang empor und schüttelte sich wie ein dem Wasser entstiegener Hund. Sein blatternarbiges Gesicht zuckte vor gewaltsam gebändigter Raubgier, und mit entsetzlicher Geschäftsmäßigkeit einen zusammengerollten Strick aus der Tasche seiner Matrosenjacke ziehend und vor sich auf den Tisch werfend, fragte er scheinbar ruhig:

„Wär's nicht besser, gleich fest zu machen? Ich meine von wegen des Schreiens."

Ein heftiger Schauder durchlief der armen Milly gekrümmte Gestalt. Es war die einzige Kundgebung ihrer Todesangst und des Bewußtseins, sich in den Händen von Menschen zu befinden, welche kein Mitleid, kein Erbarmen kannten, vor deren Ohren die verzweiflungsvollsten Bitten ungehört verhallt wären.

Wigham prüfte die Haltbarkeit der Leine, jedoch mehr, um ein Weilchen ungestört nachzudenken, worauf er sie mit einem seiner Lieblingsflüche wieder auf den Tisch warf.

„Das eilt nicht", rief er aus, und seine mit Blut unterlaufenen Augen funkelten wie die einer in warmem Blute wühlenden Hyäne, „nein, das eilt nicht; zuvor will ich sehen, ob die Milly das verständige Frauenzimmer ist, für welches ich sie immer gehalten habe. Aber einen lustigen Ton gebt uns, während wir uns mit einander in Einvernehmen setzen, verdammt! 'ne feine Melodie, sag' ich Euch, denn das macht Eindruck und ist dasselbe Mittel, durch welches der alte Jahn den Eigensinn seines Turteltäubchens bändigt. Also heraus mit der Musik! Bei der allerheiligsten unbeflecktesten Empfängniß! und legt die Pianokiste so in's Dock, daß wir 'nen Anblick der lustigen Tänzer haben, denn das wärmt's Herz und frischt den Muth auf! Nicht wahr, Milly? Goldene Milly, Allerwelts-Milly?" und den Oberkörper seines bebenden Opfers zu sich heranziehend, küßte er mit widerwärtiger Geberde Stirn und Mund der halb Ohnmächtigen, worauf er seinen Stuhl so weit herumrollte, daß er gerade vor sie zu sitzen kam, ohne ihr dadurch die Aussicht auf die Drehorgel zu entziehen.

Der Fliegende Holländer hatte begonnen, mit dämonischer Wuth dem wackeligen Instrument Töne zu entlocken, welche im vollsten Einklange mit der grausigen Scene standen. Wigham klopfte etwa eine Minute mit dem Anstande eines Capellmeisters den Tact zu der schnellen Musik, wie um sie recht in den Gang zu bringen, dann kehrte er sich seinem Opfer wieder zu.

„Ich setze voraus", hob er geschäftsmäßig an, „O' Cullen hat Dir nie verrathen, daß dieses Haus mit Allem, was drinnen ist, eigentlich mir angehört; aber die Sache hat ihre Richtigkeit. Vor'n dreißig, vierzig Jahren stahl er mir vier Schillinge, welche ich mir von 'nem reisenden Gentleman verdient hatte, und wenn ich nun Zinsen und Zinseszinsen rechne, so müßte der alte Jahn zehn solche Häuser be

wir den Angriffen der höllischen Heerschaaren wiederstehen können. Sie sind Wölfe, welche die Lämmer verschlingen möchten, aber diese brauchen sich vor ihnen nicht zu fürchten, weil die Wölfe, gerade deßwegen daß sie Wölfe sind, besiegt werden, und die Lämmer siegen werden. Wären wir Wölfe, so würden wir besiegt werden, da wir aber Lämmer sind, so wird Gott sein Auge auf uns gerichtet halten: oculi Domini super justos, et aures ejus in preces eorum.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Juni. [Das officiöse Manifest der Regierung] ist gestern in dem Organe der Minister Batbie und de la Bouillerie, der „Assemblee Nationale“ erschienen, es wurde durch die Weigerung desjenigen Theiles vom rechten Centrum, welcher der Führung des Herzogs von Audiffret-Pasquier folgt, veranlaßt, da dieser nicht weiter mit der Rechten ins romantische Land der Abenteuer vorzudringen wünscht. Zugleich lehrt dieses Schreiben, daß die Risse, die von Anfang an in der Coalition vom 24. Mai waren, weiter geworden sind und ein Theil der Bundesgenossen fürchtet, die Jesuiten-Regierung könnte die ganze Restauration zu Grunde richten. Das Manifest über den Pact vom 24. Mai lautet:

Die Coalition der Anhänger des Herrn Thiers, der Fractionen der Linken und der Radicalen überlebt den Fall des Ex-Präsidenten der Republik und ruft ohne Aufhören Spaltungen in der conservativen Majorität hervor. Die revolutionäre Coalition begreift sehr wohl, daß sie nur vermittels des von Herrn Thiers bei der Rückkehr von Bordeaux nach Versailles in Anwendung gebrachten Spiels wieder zu Gewalt gelangen kann. Die Taktik der Gegner der Majorität zeigt so klar ihre Pflichten und ihre Rollen: sie muß vereint bleiben. Der Pact von Bordeaux beruht auf dieser Einheit. Er hat zum Zweck die von der fremden Invasion verursachten Unglücksfälle wieder gut zu machen. Herr Thiers, Bundesgenosse der radicalen Invasion, verletzte und brach den Pact von Bordeaux, und wir würden vor neuen und schrecklichen Katastrophen gestanden haben, wenn die Majorität sich nicht reconstituirt hätte, um Herrn Thiers zu beseitigen. Der Pact vom 24. Mai hatte zum Zweck, die unter der Mitschuld des Herrn Thiers von der radicalen Invasion verursachten Unglücksfälle wieder gut zu machen. Um jeden Preis muß der Pact vom 24. Mai sowohl von allen Regierungsmitgliedern als von allen Fractionen der Majorität geachtet werden. Die Fragen, welche Zwiespalt erregen können, müssen mit Sorgfalt vermieden werden. Deshalb beklagen wir als sehr ungelegen alle Versuche, welche darauf abzielen, die gegenwärtige Lage durch Hilfsmittel zu verändern, deren unvermeidliches Resultat das sein würde, die Majorität zur großen Freude ihrer Freunde zu theilen und zu schwächen. Hüten wir uns, uns einem so gefährlichen Spiel hinzugeben. Das Land würde dadurch nicht an Stabilität gewinnen, sondern den Demagogen überliefert werden, vor denen uns der Pact vom 24. Mai bewahrt hat. Mehrere Journale haben von der Proclamation der Republik mit einer Verlängerung der Gewalten des Marschalls Mac Mahon gesprochen. Wir glauben zu wissen, daß der bewährte Marschall nicht im geringsten die Nothwendigkeit dieser Verlängerung anerkennt und dieselbe nicht wünscht, was zugleich seine edle Uneigennützigkeit und sein Erkennen der hohen, ihm anvertrauten Mission beweist. Er wurde von der Regierung durch die Einheit der Majorität an die Spitze der Regierung gebracht. Er wird nichts thun, um sie zu spalten. Was würde geschehen, wenn man die endgiltige Republik votiren würde? Wir wissen wohl, daß sie nicht längere Zeit leben würde, als die Republik von 1848, die auch als endgiltige getauft wurde; aber es ist gerade diese unheilvolle Erfahrung, welche als Lehre der nationalen Vertretung dienen muß, welche heute in Versailles sitzt. Die Republik constituiren würde die Eröffnung einer neuen Thür für die Demagogie und die Ueberlieferung der allgemeinen Wahlen an dieselbe sein. Weder die Regierung noch die Majorität wollen diesen neuen Fehler begehen. Die Majorität und die Regierung haben die dringliche Pflicht, auf unerschütterliche Weise vereint zu bleiben, um in dem Feldzug Sieger zu sein, welchen Herr Thiers, die Fractionen der Linken und der Radicalismus für die allgemeinen Wahlen vorbereiten.

[Wallfahrten.] Vorgestern war einer der Hauptage der Wallfahrten nach Paray-le-Monial, wohin die gläubigen Franzosen seit über einen Monat pilgern, um den Himmel anzuflehen, „daß er den Papst befreie und Frankreich wieder zu der dominirenden Nation in Europa mache.“ Man betet dort zu dem heiligen Herzen Jesu, und der Refrain des Liedes, welches die Pilger ohne Aufhören singen, lautet:

Dieu de clémence,
O, Dieu vainqueur!
Sauvez Rome et la France
Au nom du sacré coeur.

Eine große Anzahl von Pilgern aus Paris, Lille, Brest, Bayonne, Boulogne, Arras, Metz, dem Elsaß, Lourdes 2c. hatte sich gestern dort eingefunden. Die Generale Charette (dieser mit seinen päpstlichen Zuaven) und Sonnis, welche ebenfalls gekommen, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Pilger selbst trugen alle rothe Kreuze auf der Brust, welche sie vor ihrer Abreise erhalten und die mit der nämlichen Formel geweiht wurden, wie die Kreuze Derer, die sich nach dem gelobten Lande begaben, um es den Ungläubigen zu entreißen. Die Zahl der Banner, die sich in Paray-le-Monial befinden, beträgt bereits 950. Darunter befinden sich auch die aus Metz und aus dem Elsaß, die mit großem Jubel begrüßt wurden. Daß die Wallfahrt hauptsächlich gegen Deutschland und Italien gerichtet ist und die Jesuiten, welche an der Spitze derselben stehen, den französischen Chauvinismus ausbeuten wollen, ist kein Geheimniß; könnten darüber jedoch die geringsten Zweifel herrschen, so braucht man nur die Rede des Jesuitenpaters Felix zu lesen, der ganz offen die „Revanche“ und die Wiedereinsetzung des Papstes in seine Rechte predigt. Laut „Univers“ war das polnische Banner auch in Paray-le-Monial aufgepflanzt und wurde wie die von Metz und Elsaß von allen Pilgern begrüßt. Zwei Generale in Uniform waren unter den Pilgern. — Heute begeben sich über hundert Deputirte nach Paray-le-Monial, um vom sacré coeur die Wiederherstellung der päpstlichen Macht und die Wiedergeburt Frankreichs zu erflehen.

[Die Prinzessin Clothilde] ist gestern in Paris angekommen.

[General Bourbaki], Commandant des sechsten Armeecorps, der 8. und 22. Militär-Division und des Belagerungszustandes im Rhone-Departement, hat auf Antrag des Präfecten des Rhone-Departements verboten, im Rhone-Departement ein neues politisches oder volkswirthschaftliches Journal oder periodische Druckschrift zu veröffentlichen, ohne vorher die Erlaubniß des Commandanten des Belagerungszustandes erlangt zu haben.

[Herr von Lesseps] hat an den Fürsten Orlow, russischen Botschafter in Paris, am 14. Juni ein Schreiben gerichtet, worin er sich auf seinen Briefwechsel mit dem General Ignatiew bezieht, der über den Plan des französischen Ingenieurs, Herrn Cotard, in Mittelasien eine das brittisch-indische mit dem russischen Gebiete in Verbindung setzende Eisenbahn herzustellen, handelte. Lesseps schlägt nun der russischen Regierung vor, das Unternehmen so einleiten zu lassen, daß von jedem politischen Einflusse und einer jeden finanziellen Oberherrschaft abgesehen werde, wie er es für den Suezcanal gethan. Einsichtige und uneigennützige Männer würden sich vereinigen, auf ihre Kosten und Gefahr eine erste Erforschung unter dem Schutze der Staaten zu machen, durch welche sie zu gehen haben. Nach ihrer Rückkehr würden sie einen Entwurf veröffentlichen, welcher mit den ersten topographischen Studien die örtlichen Hülfsquellen sowohl vom Gesichtspunkte der Arbeiten, als von dem der Vortheile, die aus Boden, Minen- u. a. Concessionen entspringen können, bezeichnen würde. Dieser Entwurf müsse einer Commission von Ingenieuren, Gelehrten und Gründern vorgelegt werden und alsdann wäre eine finanzielle Gesellschaft zu gründen. Die Studien würden wahrscheinlich 18 Monate erfordern, die Ausführung der mittelasiatischen Eisenbahnen zwischen Orenburg und Peschawar 6 Jahre. Hierauf antwortete Fürst Orlow am 20. Juni:

Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Sie zu benachrichtigen, daß der von Ihnen an mich gerichtete Brief dem Kaiser unterbreitet wurde, und daß Se. Majestät geruhte, Ihrem Sohn so wie Herrn Cotard die Ermächtigung zu bewilligen, die Reise zu unternehmen, welche sie in den zwischen Orenburg und Samarkand gelegenen Provinzen des Kaiserreichs zu machen die Absicht haben. In Folge dessen wurden den kaiserlichen Behörden die nothwendigen Befehle ertheilt.

[Von der Ostbahn.] Das officielle Journal veröffentlicht die von der National-Versammlung genehmigte Convention des Staates mit der Ostbahn, der zufolge nachstehende neue Linien projectirt sind:

1) Von Sedan an die belgische Grenze gegen Bouillon. 2) Von einem Punkte der belgischen Grenze an einen Punkt des Moselthales, welche beide Punkte nachträglich von der Regierung zu bestimmen sind. Diese Linie wird direct oder durch Abzweigung die Bergwerke von Hussigny, Villerupt und des Orne-Thales so wie die Städte Briey und Thiancourt bedienen. 3) Von Aillevillers nach Lure mit Zweigbahnen nach Val d'Ajol und Plombieres. 4) Von Belfort an die schweizer Grenze gegen Porrentruy über Morvillard und Delle. 5) Von Coulommiers nach La Ferte-Gaucher. 6) Von Remiremont nach Tillot und Saint Maurice. 7) Von Bourbonne les Bains über Voisey nach einem Punkte der Linie Paris-Mühlhausen. 8) Von dem Bahnhofe von Langres nach der Stadt Langres. 9) Von Champigneulles nach Jarville östlich um Nancy herumlaufend. 10) Von einem Punkte zwischen Montmedy und Velosnes an die belgische Grenze gegen Virton. Außerdem erhält die Ostbahn die Concession der Bahn von Epinal nach Neufchateau.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 20. Juni. [Der Schah von Persien] ist seit vorgestern Nachmittag der Gast der englischen Nation. Bei der Landung in Dover wie bei der Ankunft auf der Bahnstation Charing-Croß in London war sein Empfang ein imposanter und enthusiastischer. Kurz nach 6 Uhr brauste der Zug in den noch festlich geschmückten Charing-Croß Bahnhof, woselbst sich der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der Herzog von Teck und eine brillante und distinguirte Suite zum Empfange des Schahs eingefunden hatten. Eine Militär-Capelle spielte den persischen Marsch, und als der Zug hielt, stieg der Prinz von Wales in den königl. Salonwagen, und nachdem er den Schah mit herzlichen Händedruck bewillkommnet hatte, setzte er sich rechter Hand neben ihn und unterhielt sich mit ihm mehrere Minuten mittelst eines Dollmetschers. Nach der Vorstellung der englischen Prinzen, denen der Schah, an der Wagenthüre stehend, die Hände schüttelte, kündigte Lord Ailesbury, der Oberstallmeister, an, daß Alles bereit zur Abfahrt sei. Dreizehn elegante halboffene Hofequipagen mit gepuderten Kutschern und Lakaien in reicher Livree fuhren nun in den Perron. Der Schah und der Prinz von Wales, sowie Lord Ailesbury und ein persischer Offizier von hohem Rang stiegen in die letzte Equipage, und nachdem die anderen englischen und persischen Prinzen und Würdenträger ihre Sitze eingenommen, bewegte sich der lange von Gardecavallerie escortirte Wagenzug aus der Station auf die trotz des strömenden Regens mit einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllte Straße hinaus. Das Westend hatte sich für die Gelegenheit in ein Festgewand gehüllt, und auf dem ganzen Wege von Charing-Croß bis nach dem Buckhingham-Palast bildeten die Haustruppen in Parade-Uniform Spalier. Die Fahnen der Grenadier-Guards waren zum Andenken an Walterloo mit Lorbeeren umwunden. Der Schah wurde allenthalben enthusiastisch begrüßt; die Hurrah's wollten gar kein Ende nehmen, und er schien von dem herzlichen Empfange der Bevölkerung sichtlich betroffen zu sein. Zuweilen erwiederte er die Begrüßung der Volksmenge, indem er mit der Hand seine Schaffellmütze berührte. Der nun zum wahren Gusse gewordene Regen verscheuchte aber sehr bald die zahllosen Schaulustigen. Im Buckhingham-Palast wurde der Schah von den Großwürdenträgern des Hofes empfangen und die große Treppe hinauf durch die Staatsgemächer nach dem Bow Drawing-room geleitet, wo sich der Prinz von Wales und die übrigen Prinzen von ihm verabschiedeten. Bald nach der Ankunft in seinen Privatgemächern empfing der Schah den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland. Unter den Personen, die im Gefolge des Schah's in London ankamen, befand sich auch Baron von Reuter mit seinem ältesten Sohne Herbert, welche den Schah auf seinen ausdrücklichen Wunsch auf seiner Reise vom Continent nach England begleitet hatten. Sämmtliche Tagesblätter, die „Times“ voran, widmen dem Besuche des Schah's Leitartikel, in welchen sie sich sehr geschmeichelt darüber fühlen, daß der Schah dem Vernehmen nach geäußert haben soll, der Hauptzweck seiner Reise sei, England kennen zu lernen.

Gestern empfing der Schah, nachdem er dem Prinzen von Wales und sämmtlichen in London weilenden Mitgliedern der königlichen Familie formelle Besuche abgestattet hatte, im Buckhingham-Palast das diplomatische Corps, deren Mitglieder ihm von Mirza Malcolm Khan, dem persischen Gesandten am Großbritanischen Hofe, vorgestellt wurden, und später im Beisein der Großwürdenträger des englischen Hofes die Cabinetsminister und Mitglieder der Regierung. Am Abende erschien er mit den Hauptpersonen seines Gefolges auf dem ihm zu Ehren gegebenen Bankett des Prinzen von Wales in Marlboraugh-House, bei welchem der Großfürst-Thronfolger von von Rußland, die Prinzen des königlichen englischen Hauses, der persische Gesandte, Lord Granville, der Premier Gladstone, der Herzog von Argyll, Graf Gleichen, der Marquis von Lorne, der Lordmayor, Sir H. Rawlinson, und verschiedene andere Personen von Distinction zugegen waren. Während der Tafel trug eine Militär-Capelle eine von Ritter v. Kontski componirte und dem Schah gewidmete neue persische Volkshymne vor. Nach dem Bankett besuchte der Schah mit seinem Gefolge den ihm zu Ehren gegebenen glänzenden Ball des Herzogs von Sutherland in Stafford House. Se. Majestät trug bei dieser Gelegenheit eine mit Juwelen bedeckte glänzende Staats-Uniform und betrat den Ballsaal am Arm der Prinzessin von Wales. Unter den zahlreichen Gästen der Festlichkeit befanden sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland nebst Gemahlin, der Prinz von Wales und die anderen Prinzen des königlichen Hauses, sämmtlich in großer Uniform. Das Programm für heute umfaßt den Staatsbesuch, den der Schah der Königin in Windsor abstatten wird, und für welchen daselbst großartige Vorbereitungen getroffen worden sind, und ferner den pomphaften Ball in der Guild-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sitzen, wollte er alle meine Ansprüche — die zum Teufel gegangenen Beine nicht zu rechnen — bis auf den letzten Cent befriedigen. Verstanden?“

Milly nickte mechanisch, und das erfinderische Spinnrad fuhr fort: „Da mit Güte bei Deinem Eheherrn wenig auszurichten ist, so bleibt mir kein anderer Ausweg, als mir selbst zu helfen. Das Haus und die Waaren mag er behalten — das heißt, will ich als guter Freund ihm schenken; allein das baare Geld — und ich weiß, er hat 'ne hübsche Ladung im Hause — das nehme ich mit. Die Sache liegt klar auf der Hand und kann innerhalb weniger Minuten abgewickelt werden, wenn Du auf meinen Vorschlag eingehst. Verstanden?“

Wiederum das ausdruckslose Nicken; der Fliegende Holländer klimperte eine Strophe aus der „Letzten Rose“, und das Spinnrad erklärte weiter:

„Machen wir's also kurz: Du sagst mir, wo der schlaue Jahn seine Hauptkasse verborgen hält — zu der Ladenkasse helfen wir uns ohne Deinen Beistand — dann binden wir Dich zum Schein an Dein Bett fest, damit's nach Unschuld aussieht, und wir sind fertig. Morgen wird sich wohl Jemand finden, der Dich losmacht, und bis dahin verhungerst Du nicht. Und nun sage mir also, bist Du bereit auf meinen Vorschlag einzugehen und die Sache zum schnellen Abschluß zu bringen?“

„Nein“, nickte Milly entschieden. „Wie magst du so einsam blühen“, hohnklimperte der Fliegende Holländer. Wigham biß vor Wuth ein Stück von dem Rohr seiner Thonpfeife, worauf er, wie um sie zu durchbohren, die Spitze einer Pieke auf der bebenden jungen Frau Brust setzte.

„Hölle und Verdammniß“, schnaubte er drohend, „so höre denn, was geschieht: Mit der Leine dort, und 'ne gute Leine ist's obenein, schnüren wir Dich in 'n Bündel zusammen, daß Dir's Blut aus Ohren und Fingerspitzen quillt; dann hängen wir Dich an 'nen Thürhaken. Die Kasse finden wir ohne Deine Hilfe; zur Strafe aber für Deine Verstocktheit, werfen wir, bevor wir's Haus verlassen, 'nen Feuerbrand in's Waarenlager, und Du hast dann nicht nur das Vergnügen, lebendig geröstet zu werden, sondern es soll auch Derjenige geboren werden, welcher den wahren Sachverhalt aus dem Aschenhaufen herauspeilt. Nun aber zeige die Flagge, Milly“, und des Scheusals Stimme zitterte vor Raubgier, „willst Du jetzt verrathen, wohin der schlaue Jahn seine Dollars staute?“

„Wozu die Umstände?“ betheiligte der Fliegende Holländer sich an dem Gespräch, ohne sein Spiel einzustellen, „'nen Strick um ihren Kopf geschnürt, das Schüreisen dort als Handspeiche benutzt, und sie verräth die Seele ihrer eigenen Mutter.“

Wie oft, wie unzählige Male, wenn dahinsinkend und unter den Martern ihres unbarmherzigen Gebieters, hatte die arme Milly den Tod herbeigesehnt, wie oft in ihrer Noth gewünscht, daß ein Schlag von seiner Faust ihren Leiden auf einmal ein Ziel setzen möchte. Nun aber, da sie hörte, wie mit geschäftsmäßiger Ruhe und teuflischer Ueberlegung die Qualen berathen wurden, welche man an ihr in Ausführung zu bringen beabsichtigte, brach ihr letzter Widerstand. Gleichgiltig gegen alle späteren Folgen und in ihrer Todesangst nur von der einzigen krampfhaften Hoffnung beseelt, von der Gegenwart des schrecklichen Verbrecherpaares befreit zu werden, richtete sie ihr leichenähnliches Antlitz empor. Einen in Verzweiflung ersterbenden Blick sandte sie zu dem schrecklichen Weibe hinüber, einen zweiten auf Wigham, und das Vergebliche aller Vorstellungen und des innigsten Flehens begreifend, hob sie kaum verständlich an:

„Wenn ich sterben soll, so mag wenigstens Derjenige seine Hand an mich legen, welcher vielleicht ein Recht dazu hat. Seine Schuld aber ist es, wenn er das Seinige verliert, denn er hätte wissen müssen —“

„Halloh!“ rief der Fliegende Holländer ungeduldig aus, und indem er mit erhöhter Gewalt an dem Instrument drehte, zerstörte er krachend den verborgenen Mechanismus, in Folge dessen die Fortsetzung der Musik sich in ein fast weniger unmelodisches dumpfes Poltern verwandelte. „Halloh, Milly, Du Satanshexe, wenn Du 'n Garn spinnen willst, so wähle Dir 'ne andere Zeit dazu aus, oder der Tag bricht an, bevor O'Cullens leere Ballastkiste nach neuer Füllung ausschaut.“ —

„Heraus mit der Sprache!“ fiel Wigham wüthend ein, als hätte die so plötzlich zum Abschluß gelangte höllische Musik bisher noch eine besänftigende Wirkung auf ihn ausgeübt; „heraus damit, wenn Du nicht willst, daß ich Dich festschnüre und den Feuerbrand, anstatt in's Magazin, unter Deinen Stuhl lege!“

Milly vermochte nur noch den Arm matt emporzuheben und auf eine Stelle des Fußbodens hinter dem Ofen zu weisen.

Mehr bedurfte es aber auch nicht bei der Wirthin der Goldenen Harpune und ihrem Genossen. Fast eben so schnell wie Erstere nach der bezeichneten Stelle hinstürzte, rollte auch Wigham herbei. Ein Weilchen prüften sie die fest an einander gefugten Bretter, wobei sich der Athem keuchend ihren Lungen entwand; dann aber verkündete ein doppelter Fluch des Triumphes, daß sie entdeckt hatten, was sie suchten. Eine kurze Arbeit mit den beiden Picken, ein noch kürzeres Zersplittern spröden Holzes, indem das fest mit den Brettern vereinigte Schloß sich von der Fallthüre löste und gierig spähten sie in einen sauber gezimmerten Behälter hinab, in welchem sieben oder acht straff gefüllte Lederbeutel eine mäßig große Kiste von polirtem Nußbaumholz umringten.

Bald darauf stand Alles zwischen den Flaschen und Gläsern auf dem Tisch, und so eifrig beschäftigten die beiden Raubgenossen sich mit der Prüfung des Inhaltes der Beutel, und so berauschend wirkte auf sie der Anblick des blanken Geldes, daß Milly, ohne von ihnen beachtet zu werden, hätte davon schleichen können. Doch der armen Milly fehlten ebensowohl der Muth, wie die Kraft zu einem solchen Unternehmen. Erst als man den Inhalt des Kastens prüfen wollte und nach dem Schlüssel zu demselben fragte, erwachte sie wieder aus dem einer Betäubung ähnlichen Zustande.

„Er hat ihn“, mehr vermochte sie nicht hervorzubringen.

„Der Kasten ist leicht, was enthält er?“ fragte der Fliegende Holländer mit einem durchbohrenden Blick auf die zusammenschauernde junge Frau, „Gold und Silber kann's nicht sein, und zu Briefschaften ist O'Cullen nicht gelehrt genug.“

„Banknoten“, flüsterte Milly.

„Um so besser, beim heiligen Patrik“, versetzte Wigham triumphirend, „und ich müßte meinen Freund Jahn schlecht kennen, hielte er unter seinem Verschluß auch nur 'ne Dollarnote, welche nicht an jeder Kasse für echt und vollgiltig befunden würde“, und in den nächsten Minuten war die junge Frau wieder vergessen. Dann aber, nachdem Kasten und Lederbeutel zusammen mit des Fliegenden Holländers Reisetasche sicher auf dem Räderstuhl verpackt worden waren, kehrten die beiden Raubgenossen sich ihrem Opfer wieder zu.

„Nun, Milly“, begann Wigham höhnisch, „Du hast Dich als so 'ne gescheidte Kraft ausgewiesen, wie nur je eine von 'nem gesunden Schmuggler gesteuert wurde. Jetzt aber noch eine Frage, und hüte Dich, sie falsch zu beantworten, oder 'n chinesischer Hochverräther wurde nie wunderlicher hingerichtet, als ich mit Dir verfahre. Wohin hat sich mein Freund Jahn gewendet?“

„Ich weiß es nicht“, stöhnte die Aermste schaudernd.

„Das klingt, wie Wahrheit“, fuhr das Spinnrad fort, „denn er ist ein zu schlauer Hund, um seinen Cours jedesmal vorher durch die Zeitung bekannt machen zu lassen. Wissen mußt Du dagegen, ob er zu Wasser oder zu Lande kreuzt.“

„Zu Wasser, denn es war nur ein Stadtwagen, welcher ihn von hier abholte.“

„Gut. Steuerte er stromaufwärts oder stromabwärts?“

„Ich glaube stromaufwärts?“

„Sagte er's ausdrücklich?“

„Ich glaube ihn so verstanden zu haben.“

„So ist er stromabwärts gefahren“, erklärte Wigham, „denn er thut immer gerade das Gegentheil von Dem, was er sagt, und ich weiß, wohin 's Gallion weisen muß, um ihm nicht zu begegnen. Die Ladenkasse magst Du behalten, die brauchen wir jetzt nicht mehr, beim heiligen Patrik, aber damit wir 'nen kleinen Vorsprung gewinnen, bevor Du die Nachbarschaft aufrührst“ —

Er sprach noch, da hatte der Fliegende Holländer die junge Frau ergriffen und zu Boden geworfen, und sie mit dem Tode bedrohend, zwängte er der zu jedem Widerstand Unfähigen ein Tuch in den Mund, worauf er sie mit Hilfe Wighams in eine unnatürliche Lage so fest zusammenschnürte, daß sie kein Glied zu rühren vermochte. Anstatt aber, wie das Spinnrad gedroht hatte, sie aufzuhängen, trug das Weib sie nach der Kammer, wo es sie auf das Bett warf. Dann legte es seine Hand auf das Antlitz der schwer Röchelnden, offenbar mit der Absicht, sie zu ersticken; bevor es aber noch seinen teuflischen Plan ganz ausgeführt hatte, gellte vom Laden die Glocke herüber.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hall, den die City dem orientalischen Gaste veranstaltet und zu dem nahezu 4,000 Einladungen ergangen sind.

Um dem Schah während seines Aufenthalts in London den Verkehr mit seiner Regierung in Teheran möglichst bequem zu machen, hatte sich die indo-europäische Telegraphen-Gesellschaft erbeten, eine directe telegraphische Verbindung vom Buckingham-Palast nach dem Palast in Teheran herzustellen, und traf die erforderlichen Anstalten. Diese Einrichtung scheint dem Schah und seinen Begleitern vielen Spaß zu machen. Bald nach seiner Ankunft im Buckingham-Pallast begab er sich mit dem Großvezier in das an seine Gemächer anstoßende Zimmer, wo das Instrument stand, und wechselte zahlreiche Telegramme mit dem Prinzen-Gouverneur in Teheran, der aus dem Schlafe geweckt werden mußte, was er damit entschuldigte, daß es 5 Uhr Nachts war, während es in London erst dunkelte. Der Großvezier interessirte sich dermaßen für diesen schnellen Depeschenaustausch, daß er mit Dr. Siemens 3 Stunden am Instrument blieb und darüber sein Diner versäumte. — Wie der Berliner Correspondent der „Times" erfährt, setzte der Schah von Persien die St. Petersburger Regierung von seinem Wunsche in Kenntniß, seine Rückreise nach Persien via Rußland anzutreten. Eine russische Eisenbahn trifft bereits Anstalten für seine Heimreise.

[In gestriger Nachtsitzung der Lords] erkundigte sich der Earl v. Lauderdale beim Minister für auswärtige Angelegenheiten, welches Arrangement getroffen worden sei, um die Wasserscheidelinie zwischen dem britischen Territorium und Alaska zu regeln, und ob die östlich vom Haro gelegenen Canäle britischen Schiffen offen ständen. Lord Granville erwiederte, die Regierung der Ver. Staaten hätte die Grenze zwischen den britischen Besitzungen und Alaska im Allgemeinen geregelt, und nach dem Schiedsspruch des deutschen Kaisers in der San-Juan-Grenzfrage sei der Haro-Canal englischen wie amerikanischen Schiffen geöffnet.

[Im Unterhause] wurde in gestriger Nachtsitzung nach Erledigung einer Menge von unwesentlichen Interpellationen der Lokalbesteuerungsgesetzentwurf im Comite ein Stück weiter gefördert und die Debatte über den Zanzibarer Postvertrag wieder aufgenommen. Der Schatzkanzler beantragte die Genehmigung des Vertrages, fügte aber hinzu, daß er gegen den Vorschlag Bouveries, die Angelegenheit einem Sonderausschusse zu überweisen, persönlich nichts einzuwenden habe. Gleichzeitig gab er eine Explanation über die Differenz zwischen den 26,000 Lstr., die als Subsidie an die Union Company zu zahlen sind und der Offerte der Britisch-Indischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, den Dienst für 15,000 Lstr. zu übernehmen. Dieses niedrigere Angebot machte letztgenannte Gesellschaft nur für einen allgemeinen indischen Dienst, und der Schatzkanzler verlas ein Memorandum von derselben, wonach der Zanzibarer Dienst nicht zu obigen Bedingungen hätte übernommen werden können. Trotz dieser Rechtfertigungen bekämpfte Holms den Vertrag auf's Neue. Dem erwähnten Memorandum legte er nicht den mindesten Werth bei, da, wie er sagte, die Britisch-Indische Gesellschaft im Augenblick gute Gründe habe, sich auf guten Fuß mit der Regierung zu stellen. Schließlich wurde des Schatzkanzler's Antrag auf Genehmigung des Vertrages abgelehnt, und Bouverie's Vorschlag, die Umstände, die zum Abschlusse dieses Vertrages führten, einem Sonderausschusse zu überweisen, angenommen.

[Die Mitglieder der Polaris-Expedition], welche, wie gemeldet auf einem Eisfelde Monate lang auf dem Ocean herumgetrieben, bis sie von einem Dampfer aufgenommen wurden, sind in Washington eingetroffen. Am 5. Juni hatte Capitain Tyson, einer der Geretteten, eine längere Unterredung mit dem Marineminister, in welcher er seine früheren Berichte bestätigte. Es wurde eine aus Marine-Officieren zusammengesetzte Commission mit Untersuchung der Angelegenheit betraut, und dieselbe hat, wie aus Newyork per Kabel gemeldet wird, einen Bericht erstattet, welcher die früheren Angaben über die zufällige Trennung der Bemannung des „Polaris" bestätigt, und den Argwohn, daß Capitän Hall keines natürlichen Todes gestorben sei, zerstreut.

Rußland.

≏ **Petersburg**, 18. Juni. [Die religiöse Aufklärungs-Gesellschaft.] Die religiösen Angelegenheiten waren in Rußland lange Zeit ein noli me tangere. Als in Petersburg und Moskau die Censur aufgehoben wurde, behielt man noch lange Zeit für Druckschriften eine besondere Restriction bei, welche von der Behandlung religiöser Angelegenheiten abhalten konnte. Sobald eine Sache der Art war, daß sie auf rauhes Auffassen religiöser Fragen gedreht werden konnte, that man wohl, die betreffende Stelle wegen der Druckschrift lieber erst einer geistlichen Censur zu unterwerfen. Die Sache wurde nur dadurch gemildert, daß die Gerichte sobald wegen Ueberschreitung der religiösen Grenzen ein Proceß anhängig wurde, die Angenheiten vorwiegend in liberalem Sinne entschieden. Mit einem Worte, Freisprechungen waren in Preßprocessen mit religiösem Hintergrunde an der Tagesordnung. Dieses dauerte bis in das Jahr 1870 hinein, wo die Unfehlbarkeits-Erklärung die ausländischen Staaten mehr oder weniger zu beschäftigen anfing. Vermöge der Art und Weise, nach welcher gesetzlich und nach Herkommen die Katholiken unseres Reiches von den päpstlichen Bullen in Kenntniß gesetzt worden, konnte die Unfehlbarkeits-Acte bei uns nicht eindringen. Die betreffenden Bullen wurden nicht genehmigt, und zur Proclamation darum auch nicht zugelassen. Trotzdem hat die Bewegung einigen Eindruck bei uns gemacht, und zwar einen jedenfalls guten. Sie veranlaßte unsere gebildete Gesellschaft über die Grundlagen ihrer eigenen Religion nachzudenken, und sich die Sätze der orthodox-griechischen Staatskirche in ihrer vollen Tragweite klar zu machen. Es bildete sich die religiöse Aufkärungsgesellschaft unter dem Protectorate und Präsidium des Großfürsten Konstantin. Zugleich wurde von der Regierung, die diese Bewegung mit wohlwollendem Blicke ansah, die Herausgabe einer Zeitung gestattet, welche unter dem Titel „Sowremennostj" die religiösen Angelegenheiten, ohne der präventiven Censur unterworfen zu sein, bespricht. Das Wirken der religiösen Aufklärungsgesellschaft, als auch das der „Sowremennostj" hat eine freisinnige Tendenz namentlich in Bezug auf die Sectirer der russischen Staatskirche bethätigt und man bestrebt sich eifrig, die obwaltenden Gegensätze zu versöhnen. Unter dem Czaren Alexei Michailowitsch, dem Vater Peters des Großen, ließ ein energischer Patriarch Namens Nikon die durch Abschreiben in die Kirchenbücher hineingebrachten Fehler verbessern. Bei der Werthschätzung einer reinen Handschrift geschah es zuweilen, daß ein Abschreiber einen Fehler, den er gemacht, deshalb nicht zu verbessern wagte, weil er damit die Sauberkeit seiner Handschrift zu beeinträchtigen fürchtete; häufig war er auch zu wenig gelehrt, um den begangenen Fehler zu bemerken oder gar seine Tragweite zu ermessen. Nikon ließ die gelehrtesten und sachkundigsten Mönche vom Berge Athos kommen, um den ursprünglichen Text wieder herzustellen, und den Gebrauch der abweichenden Bücher verbieten. Wie aber in manchen protestantischen Staaten die Einführung neuer Gesangbücher auf Widerstand gestoßen, so erhob sich auch ein Sturm gegen Nikon, der dahin führte, daß sich eine Partei bildete, welche bei den „alten Büchern" blieb, und dafür auf der Kirchenversammlung von 1667 als ketzerisch erklärt wurde. Nikon selbst stürzte später in Folge des Sturmes, den er erregt hatte, aber seine Verbesserungen blieben bestehen, während die Renitenten (unter welchen auch ein Bischof war) als „Sektirer" und „Altgläubige" den Kirchentreuen gegenübertreten. Da der Abweichungen der Ritualbücher unzählige waren, so gab es auch unzählige Secten, die Einen mit mehr, die anderen mit weniger perversen oder staatsgefährlichen Tendenzen, Andere endlich mit ziemlich unverfänglichen Lehren. Die Behandlung der Sektirer, die sich nun auf 10½ Mill. belaufen, war zu verschiedenen Zeiten eine ungleiche. Einen Theil der argloseren Altgläubigen nahm man im Jahre 1800 als „Glaubensgenossen" (Jedinowerzy) zu einer Art religiöser Gemeinschaft bei den Kirchgläubigen wieder auf, in der Weise, daß sie ihre Priester von den Bischöfen der Staatskirche erhielten, diese Bischöfe jedoch sowohl als auch die Priester im Verkehr mit den Jedinowerzy verpflichtet wurden, mehrere Ceremonien der vornikonischen Zeit in Anwendung zu bringen. Kaiser Alexander II., der die Toleranz überhaupt als Herzenssache behandelt, hat den starreren Sectirern gegenüber schon einen großen Reformact vollbracht: da diese von der Staatskirche einen religiösen Act nicht vornehmen lassen, ihre eigenen Kirchenpapiere aber ungültig sind, so werden für sie künftig die Civilstandsregister von weltlichen Behörden geführt. Für die Jedinowerzy interessirt sich besonders die religiöse Aufklärungsgesellschaft. Es hat sich dort die Ansicht gebildet, die Jedinowerzy würden eigentlich doch nicht ganz als volle Glaubensgenossen behandelt; denn wenn sie auch bei den Staatskirchen communiciren dürfen, so darf das doch kein Staatskirchlicher bei ihnen — außer in besonders specificirten Nothfällen. Die religiöse Aufklärungsgesellschaft studirt diese Frage im Interesse der Förderung religiöser Gemeinschaft höchst angelegentlich, und der „Regierungs-Anzeiger" druckt die Protokolle dieser Gesellschaft sogar regelmäßig ab. Außerdem zeigt die religiöse Aufklärungsgesellschaft noch ein besonderes Interesse für die altkatholische Bewegung, und hat über das Verhältniß der altkatholischen Ueberzeugungen zu den staatskirchlich-russischen manches schätzbare Material entwickelt, das jedoch noch zu keinem rechten Abschluß gelangt ist. Im Ganzen wird aber durch diese Debatten das Interesse für religiöse Fragen, damit auch der religiöse Sinn geweckt, und vor Allem die Toleranz immer mehr gefördert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. [Tagesbericht.]

* [Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 26. Juni stehen eine Reihe von Vorlagen, welche bereits auf der Tagesordnung früherer Sitzungen standen, aber nicht erledigt wurden; ferner eine Anzahl neuer Vorlagen, welche zumeist die Genehmigung verschiedener Mehrauslagen und die Bewilligung von Unterstützungen, Reisekosten, Gehaltszuschüssen u. s. w. betreffen.

4 [Von der Universität.] Behufs Erlangung der Doctorwürde wird Herr Adolf Strehle am 26. Juni Vormittags 11 Uhr seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die Einwirkung der kohlensauren Alkalien auf Silikate" öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Wimmer, Löwig und May.

* [Referendariats-Prüfung.] Am 20. d. M. wurde am hiesigen kgl. Appellations-Gericht wiederum eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Candidaten: Bastian, Caro, v. Czarnetzki, Gräger, Keil und Wunderlich, welche sich zu derselben gemeldet hatten, bestanden sämmtlich.

[Reiseverkehr nach Wien zur Ausstellung.] Der Reiseverkehr nach Wien beginnt nunmehr, da die Ausstellung sich in ihrem Glanze zeigt, ein ganz immenser zu werden, und das Welt-Ausstellungs-Centralbureau für Reise und Wohnung in Wien wird gegenwärtig ungemein in Anspruch genommen, da es einem wirklichen Bedürfniß durch die zum Kauf aufgelegten Reise- und Wohnungscouponhefte in der That abgeholfen hat. Das genannte Bureau steht in directer Verbindung mit der Direction der Welt-Ausstellung und hat hier im Stangen'schen Annoncen-Bureau eine General-Agentur eingerichtet, in welcher man jederzeit Prospecte für das Unternehmen gratis erhält. — Auch über die sämmtlichen diesjährigen Gesellschafts-Reisen des Stangen'schen Reisebureaus in Berlin liegen Prospecte in dem genannten Bureau gratis aus.

—z— [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Dem Gesuch des Vereins um Erlaß einer Badeordnung ist seitens des kgl. Polizei-Präsidii in dem Entwurf zur neuen Straßenordnung Rechnung getragen. Der Herr Oberpräsident Freiherr v. Nordenflycht hat die Annahme der von dem Hannoverschen Thierschutzverein ihm verehrten und durch den Berliner Verein übermittelten Perner-Medaille in einem an den letztgenannten Verein gerichteten freundlichen Schreiben ausgesprochen. — Einige an den Verein gerichtete anonyme Zuschriften fanden statutengemäß keine Beachtung. — In Florenz hat sich ein neuer Thierschutz-Verein gebildet und mit dem hiesigen in Verbindung gesetzt. — Der Vorsitzende verlas eine in der Zeitschrift „Die gefiederte Welt" enthaltene, aus dem Amtsblatt der kgl. Regierung zu Münster entnommene Verordnung zum Schutz der Vögel. — Die „Schlesische Schul-Zeitung" spricht sich sehr anerkennend über die Wirksamkeit des Schlesischen Central-Vereins zum Schutz der Thiere aus.

+ [Vom Stadtgraben.] In Bezug auf das von uns am vorigen Sonntag gebrachte Referat über das Absterben der Fische im Stadtgraben, in welchen durch die erfolgte Sprengung des Canals schmutziges Wasser eingedrungen war, das dem Leben der Fische nachtheilig wurde, ist zu erwähnen, daß schon von Seiten des Magistrats vorher Vorkehrungen getroffen waren, um die Beseitigung dieses Uebelstandes herbeizuführen, als dieser Artikel in die Zeitung gelangte. Es sind die Schleusen am oberen Bär gezogen worden, daß frisches Wasser in den Stadtgraben massenhaft einströmen konnte, und außerdem ist noch die Oberfläche des Stadtgrabens aus der Zuleitung des Wasserhebewerks andauernd überspritzt worden, um die auftauchenden matten Fische zu erfrischen. Der Schaden, den das Schmutzwasser angerichtet hat, besteht einzig und allein darin, daß etwa ein Korb voll kleiner Weißfische in dem anfänglich unreinen Wasser abgestorben ist.

[Falsche Zehnthalerscheine] der Weimarischen Bank sind in neuester Zeit aufgetreten. Dieselben unterscheiden sich von den richtigen Banknoten durch zu helle Farbe und schlecht ausgeführten Wasserdruck. — Ferner wird vor falschen Zwanzigmarkstücken baierischen Gepräges mit der Jahreszahl 1872, sowie preußischen einfachen Friedrichsd'ors mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelm IV., Jahreszahl 1846, gewarnt. Dieselben sind in Formen, welche nach echten Stücken verfertigt sind, aus Zinn gegossen und galvanisch vergoldet. An den durchscheinend weißen Stellen der schwachen Vergoldung, dem matten Aussehen des Gepräges, der mangelhaften Randverzierung, dem geringen Gewichte und der geringen Biegsamkeit sind sie leicht als falsch zu erkennen.

+ [Widerlegung.] Die von einer hiesigen Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß gestern Abend im Lobetheater Feuer ausgebrochen sei, ist falsch, dieses Gerücht kann nur dadurch entstanden sein, daß Abends um 8 Uhr die Feuerwehr nach dem Hause Gartenstraße Nr. 14 abrückte, woselbst eine Partie Hobelspähne in Brand gerathen war. Die Besucher des Theaters erfuhren erst nach dem zweiten Actschlusse, daß in der Nähe des Theaters mittlerweile die Feuerwehrmannschaften in Thätigkeit gewesen waren.

(Fortsetzung.)

Mit zwei Sprüngen befand der Fliegende Holländer sich an Wighams Seite, und den nicht minder Erschreckten verstört in die funkelnden Augen blickend, legte er Alles, was er sagen wollte, in die Bewegung seines Daumens, mit welchem er nach dem Vorderhause hinüberwies.

Wiederum unterbrach das gellende Geräusch die plötzlich eingetretene unheimliche Stille.

„O'Cullen", flüsterte die Wirthin der Goldenen Harpune, „kein Anderer, als der Eigenthümer meldet sich auf solche Weise an; O'Cullen, und wir sind verloren."

Wigham knirschte mit den Zähnen.

„Hinaus müssen wir, und das Geld geht mit", entwand es sich heiser, wie bei einem Erstickenden, seiner Kehle, „ja, es geht mit, und wäre ich gezwungen, meinen besten Freund zur Hölle zu schicken."

Seine wild umherschweifenden Blicke waren auf die neben der Thür lehnende Axt gefallen. Ein Wink von ihm, und die Genossin reichte sie ihm dar.

Es klingelte lauter und anhaltender.

Wigham nahm die Lampe, und sie neben der Axt vor sich auf seinen Beinstumpfen haltend, bedeutete er den Fliegenden Holländer, ihn über den Hof nach dem Laden hinzurollen. Dort schob er die Lampe auf das Pult, aber erst, nachdem er die zu seinem mörderischen Vorhaben günstige Stellung eingenommen, und die Genossin durch einen Wink aufgefordert hatte, sich zum Oeffnen bereit zu halten, fragte er auf das abermalige Reißen an dem Glockenzuge drohend hinaus, wer noch so spät störe?

„Ist Mrs. O'Cullen zu sprechen?" fragte Bechler ungeduldig zurück.

Wigham seufzte tief auf und wechselte mit dem Fliegenden Holländer einen Blick des Einverständnisses.

„Was in der Hölle Namen will ein Fremder um Mitternacht bei Mrs. O'Cullen?" rief er grimmig aus.

„Es genügt, wenn Mrs. O'Cullen mich kennt", versetzte Bechler verdrossen.

„Die liegt in den Federn seit zwei Stunden," erwiderte Wigham, „aber ich bin der Vertreter ihres Mannes, und wenn Ihr 'n Anliegen an's Geschäft habt, mögt Ihr mir's eben so gut mittheilen."

„Ist Mr. Indigo daheim?" fragte Bechler mit unverkennbarer Besorgniß, „seit drei Tagen warte ich vergeblich auf ihn. Krank ist er nicht geworden?"

„Hat O'Cullen begleitet", rief das Spinnrad hinaus, „und nun macht, daß Ihr fortkommt, bevor mir's einfällt, den Riegel von der Thüre fortzuschieben und Euch die nächtliche Ruhestörung zu bezahlen!"

„Also begleitet?" wiederholte Bechler verwundert, und nicht auf die an ihn ergangene Drohung achtend, „das müßte sich schnell geändert haben; ich will des Teufels sein, wenn ich ein Wort davon glaube."

„Dann glaubt's nicht und seid verdammt", erwiderte Wigham, „aber noch einmal: Schert Euch zum Henker oder wir machen genauere Bekanntschaft mit einander."

„Nun, so böse wird's nicht werden", lenkte der professionirte Philantrop versöhnlich ein, „ich fragie überhaupt nur im Vorbeigehen; 's muß ja wieder Tag werden, und Mrs. O'Cullen ist nicht die Frau, einen guten Freund aus ihrem offenen Geschäft fortzuweisen, wenn er erscheint, um 'nen höflichen Gruß anzubringen. Also auf Wiedersehen morgen in den Vormittagstunden, wer Ihr auch immer sein mögt."

„Auf Wiedersehen am Galgen, wer Ihr auch sein mögt!" rief Wigham hinaus, indem er in seiner Wuth einen Schlag auf die Thür führte, als hätte er mit Gewalt zu dem feindlichen Sonderling durchbrechen wollen.

Dieser lachte und trollte munter von dannen.

„Plenty Zeit morgen früh, der armen Milly einen Besuch zu machen," vermischte es sich knurrend mit dem zu den thränenden Augen emporsteigenden Dampf der kohlenden Cigarre, „aber mit dem Indigo, das gefällt mir nicht. Plenty andere Stellen, wo er besser aufgehoben wäre, als in der Bude dieses gottvergessenen Irländers. Arme Milly, ar — me — Mil — ly." Zwischen je zwei Silben lag ein tiefer Zug aus der neues Leben gewinnenden Cigarre, so daß es zweifelhaft erschien, ob sie bis zur Ankunft vor dem abgelegten Eisenbahnwagen aushalten würde. Aehnlich mochte Bechler denken, denn er beschleunigte seine Schritte, aber indem er sich beeilte, glühte auch heller und drohender das Cyklopenauge auf seiner tief eingesogenen Wange. Man hätte ihn für einen gespenstigen Nachzügler der sagenhaften wilden Jagd halten können.

Der biedere Philantrop war kaum um die zweite oder dritte Straßenecke herumgebogen, da öffnete sich geräuschlos die Thür von O'Cullen's Laden und in der Spalte erschien das zottige Haupt des Fliegenden Holländers. Einige Secunden spähte er die dunkle vereinsamte Straße hinauf und hinunter; dann öffnete er die Thüre ganz und heraus rollte das Spinnrad.

„Zuschließen?" fragte das Weib geheimnißvoll, indem es den Schlüssel von innen abzog.

„Doppelt und dreifach," antwortete Wigham ebenso gedämpft; „je mehr Zeit man gebraucht hineinzukommen, um so größer der Vorsprung, welchen wir gewinnen; 'ne Kieljagd ist 'ne lange Jagd."

Gleich darauf trat der Fliegende Holländer hinter den Stuhl, und ehrbar, wie wenn ein Gichtbrüchiger von seinem Bediensteten von Ort zu Ort geschafft wird, zogen sie ihres Weges. Eine Decke verbarg die Beinstumpfen und die auf dem für gewöhnlich unbenutzten Trittbrett rastende Reisetasche und den Kasten mit den Papieren. Rechts und links lehnten die für den Augenblick außer Dienst gesetzten Pieken. Zwischen Lehne und Sitz hatten die straffen Lederbeutel ein erträgliches Unterkommen gefunden. Gegen fünfzehntausend Dollars waren es und ein starker Charakter, was der Fliegende Holländer mit leichter Mühe auf dem nächsten Wege nach dem Hudson hinunterschob. Hin und wieder begegneten ihnen vereinzelte Fußgänger, meistens Wächter der öffentlichen Sicherheit, aber jedesmal wichen dieselben ihnen zuvorkommend aus. Selbst in der Brust eines Constablers wohnt eine gewisse Achtung vor fremden Leiden; es äußerte sich dies in dem theilnehmenden Tone, mit welchem man der jämmerlich zusammengekrümmten Gestalt auf dem Rollstuhle eine gut zu schlafende Nacht wünschte.

Wenn nun Wigham, das lustige Spinnrad, mit Fug und Recht die Bezeichnung eines starken Charakters verdiente, so dürfte der weibliche Fliegende Holländer nichts weniger, als schwach genannt werden. Am augenfälligsten bewies er dies, als nach einer Viertelstunde der Rollstuhl auf dem Ufer des Hudson vor einer zum Wasser niederführenden Landungstreppe hielt und er Wigham mit einer Leichtigkeit auf seinen Rücken lud, als sei er wirklich nicht schwerer, als ein aus dem Holz der Rothbuche gedrechseltes Spinnrad gewesen. Behutsam stieg er mit ihm die Treppe hinab. Ein leichtes Boot lag vor der untersten Stufe. Auf der einen Ruderbank waren sinnig solche Vorkehrungen getroffen worden, daß ein beinloser Ruderer nicht nur mit dem Kreuz sich anzulehnen, sondern, was noch wichtiger, auch seine Beinstumpfen zu stützen vermochte. Auf diesen Sitz ließ das Weib seine Last niedergleiten, und nachdem es mit rührender Sorgfalt seinem Freunde in die bequemste Lage geholfen, stieg es mit anerkennenswerther Geduld noch fünfmal nach dem Werft hinauf. Dreimal mußte es sich bemühen, das mit so viel Leichtigkeit gewonnene schwere Vermögen in das Fahrzeug hinabzuschaffen. Das vierte Mal belud es sich mit den drei von ihren Axen gestreiften Rädern, und den Schluß bildete der festgepolsterte Lehnstuhl. Letzterer fand seinen Platz im Stern des Bootes, wo eine große Decke über ihn ausgebreitet wurde. Eine volle Flasche holte es darauf noch aus der verschließbaren Bugkiste, in welcher bei einem Vorrathe guter Lebensmittel, auch die reiche Beute untergebracht worden war; dann stärkten die beiden Genossen sich durch einen Trunk, die Kette klirrte, indem sie von dem Treppenpfosten gelöst wurde, und leise schob sich das Boot zwischen schwarzen Schiffswänden hin auf das im lieblichsten Mondlicht glitzernde offene Wasser hinaus. Dort senkten sich die Ruder in die Fluthen; zwei oder drei Fehlschläge, um den Tact herzustellen, und stromaufwärts glitt das verhältnißmäßig schwer befrachtete Fahrzeug vor den Riesenkräften der nervigen Arme, als ob es ein Kork oder ein aus Rinde geschnitztes Kinderspielzeug gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

μ [Johannisfest.] Am Sonntag beging in den schönen Räumen der früheren Humanität (jetzt St. Vincenzhaus) die „Vereinigung Breslauer Buchdrucker", d. h. die dem allgemeinen deutschen Buchdruckerverbande nicht angehörenden Jünger Gutenberg's im Verein mit den Breslauer Buchdruckereibesitzern die Feier des Namenstages ihres großen Meisters. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein von Mitgliedern der Englich'schen Capelle in dem von hohen Bäume beschatteten Garten ausgeführtes Concert, während dessen ein von dem Fest-Comite arrangirtes Preis-Kegelschieben für Herren und eine Verlosung für die Damen abgehalten wurde. Das Signal zur Tafel berief um 8 Uhr die Festtheilnehmer in die inneren Räume und in buntem Durcheinander eilte man, um deren Freuden zu genießen. Nach Eröffnung der Tafel brachte Herr Buchdruckereibesitzer Stadtrath Korn in längerer Rede den ersten Toast auf Gutenberg und seine Erfindung, welchem sich die Absingung des von einem Fachgenossen verfaßten, auf die Presse Bezug nehmenden Liedes anschloß. Die an eine Stelle desselben anknüpfende Festrede des Herrn Dr. Moritz Elsner ging davon aus, daß das heutige Fest eigentlich als die 25jährige Jubelfeier der Befreiung der Presse von dem Drucke der Censur gelten könne und nahm durch Vorführung von Beispielen aus der „Leidenszeit der Censur" das Interesse der Zuhörer im vollsten Maße in Anspruch. Uebergehend zu der Solidarität der Interessen der Schriftsteller, Verleger und Buchdrucker und dieselben beleuchtend, bedauerte derselbe, nicht alle Jünger Gutenbergs, wie dies bisher üblich, vereint zu sehen, knüpfte jedoch die Hoffnung daran, daß dies nur eine Frage der Zeit und daß gewiß bei dem am nächsten Sonntag zu feiernden Gedenktage Seitens der heut nicht Erschienenen dieselben versöhnlichen Gesinnungen zur Geltung gebracht werden würden. Ein Hoch auf diese zu erhoffende Einheit schloß die mit stürmischem Beifall aufgenommenen schönen Worte des geehrten Herrn Redners. — Ein laut Programm angesetztes Tänzchen bannte nach aufgehobener Tafel die jüngere Welt an den Saal, während die älteren zum großen Theil die warme Juninacht benutzten, um im Wechsel ernster und heiterer Gespräche noch einige Stündchen der Feier des Tages eingedenk zu bleiben.

[Zum internationalen landwirthschaftl. Congreß.] Wie bereits mitgetheilt worden ist, findet auf Veranlassung der österreichisch-ungarischen Regierung im September in Wien ein internationaler landwirthschaftlicher Congreß statt. Als Delegirter des Deutschen Reichs für diesen Congreß ist, wie das „D. W.-Bl." hört, Graf Maltzan-Militsch, einer der größten schlesischen Grundbesitzer, designirt.

= [Feuer.] Die Hauptfeuerwache rückte heute Morgen in der 9ten Stunde nach dem Hause Antonienstraße Nr. 17. In einem umfangreichen Kellerraume waren große Vorräthe von Hobelspänen, gespaltenes Holz u. s. w. durch Unvorsichtigkeit in Brand gerathen und es bedurfte einer mehrstündigen, durch große Hitze und Rauch sehr erschwerten Arbeit der Feuerwehr, ehe das Feuer unterdrückt werden konnte.

+ [Unglücksfälle. — Aufgefundene Leiche.] In der Scholz'schen Schwimmanstalt auf der Salzgasse stürzte sich gestern der daselbst badende und als tüchtiger Stundenschwimmer gekannte 16¾ Jahr alte Gymnasiast A., Ring Nr. 55 wohnhaft, von der hohen Springbank kopfüber in das 6 Meter tiefe Bassin, und kam nicht wieder zum Vorschein. Obgleich die anwesenden Schwimmmeister sofort das Bassin absuchten, und alle Mühen anwandten, den unter dem Wasserspiegel Verschwundenen aufzufinden, so blieben doch bis jetzt alle Anstrengungen erfolglos. — Heute früh um 6 Uhr wurde vis-à-vis der neuen Synagoge der Leichnam einer ertrunkenen Frauensperson aus dem Stadtgraben gezogen, welcher, da das Wasser desselben zum großen Theil abgelassen, dadurch zum Vorschein gekommen war. Die entseelte Unbekannte, deren reiches blondes Haar lose um den Kopf hing, war mit grauem Rock, schwarzer Blouse und braunem Leibchen bekleidet, und scheint, der Kleidung nach zu urtheilen, dem Dienstbotenstande angehört zu haben. — Der am 17. d. Mts. verunglückte, und in der Oder ertrunkene unbekannte junge Mann, welcher sich an das hohe Ufer unweit der Fischtröge schlafen gelegt, und dabei in's Wasser gefallen war, ist vorgestern in Oswitz aufgefunden, und von der hierorts wohnenden Handelsfrau Doll, geborene Meschter, als ihr Bruder erkannt worden.

+ [Polizeiliches.] Aus der Postexpedition Fischergasse Nr. 4 verschwand vor einigen Tagen der dort beschäftigte Postsecretair Carl Scheibel, ohne daß sein Aufenthalt ermittelt werden konnte. Gleichzeitig aber wurde constatirt, daß mit ihm ein dort aufgegebener mit 3906 Thlr. beschwerter Brief abhanden gekommen, und nicht an seinen Bestimmungsort gelangt war. Dem Herrn Polizeirath Primer ist es heute unter Zuziehung des Postinspectors Günther gelungen den unterschlagenen Brief sammt seinem werthvollen Inhalt bei einer dem flüchtigen Betrüger verwandten alten Frau vorzufinden und mit Beschlag zu belegen. Nachträglich ist vom Kaiserlichen Postamte noch constatirt worden, daß ein zweiter nach Nürnberg adressirter und mit 1000 Thlr. Inhalt beschwerter Brief ebenfalls von dem genannten Diebe unterschlagen worden ist. Es ergeht an alle diejenigen, welche Geld oder Werthsachen von diesem flüchtigen Postbeamten in Verwahrung genommen haben, die Aufforderung, solches sofort im hiesigen Sicherheitsamte abzugeben und nähere Mittheilungen zu machen, widrigenfalls sie sich sonst der Strafe der wissentlichen Hehlerei aussetzen. Der Flüchtling selbst, auf welchen stark gefahndet wird, ist 45 Jahr alt, von kleiner dicker Statur, mit blonden Haaren, einer kahlen Platte und struppigem Vollbart versehen. — Einem Leinwandfabrikanten aus Kunzendorf bei Neurode, welcher während des Marktes seinen Verkaufsstand auf dem Carlsplatze Nr. 3 aufgeschlagen hat, wurde heut 1 Stück gebleichter weißer Leinwand von 33 Meter Länge und 6 Thlr. Werth durch eine Frauensperson, welche bei ihm anscheinend Waaren kaufen wollte, gestohlen. — Im Centralbahnhof wurde gestern Abend bei Abgange des Personenzuges nach Oberschlesien einem abreisenden Fremden eine werthvolle Cylinderuhr nebst goldner schwerer Halbkette im Gedräng gestohlen, für deren Wiederbeschaffung eine Belohnung von 5 Thlr. ausgesetzt ist. — In der verflossenen Nacht um 1 Uhr meldete sich freiwillig in der Präsidialwache eine liederliche Frauensperson, welche die Anzeige machte, daß sie soeben im Wassergange an der Promenade einen unbekannten Herrn eine silberne Taschenuhr entwendet habe. Der Bestohlene kann sich zur Empfangnahme seines Eigenthums im Polizei-Präsidium melden. — Den polizeilichen Recherchen ist es geglückt einige der Taschendiebe, welche bei der barmherzigen Brüderkirmeß und bei der Frohnleichnamsprocession mit so großem Geschick Uhrendiebstähle vollführt hatten, zu ermitteln, und zum Geständniß zu bringen, so daß es in einigen Fällen gelang die Bestohlenen in den Wiederbesitz ihrer Uhren zu bringen.

≙ Grünberg, 23. Juni. [Der Normal-Etat für Lehrer.] An der hiesigen Realschule I. O. ist der Normal-Etat noch nicht eingeführt. Zwar bezieht der Director seit 1. Juli 1872 das vorgeschriebene Gehalt von 1500 Thlr. incl. Wohnung; aber die übrigen Lehrer haben erst seit Anfang 1873 ein erhöhtes Gehalt, und zwar die drei Oberlehrer jeder 1000 Thlr., der erste ordentliche Lehrer 900 Thlr. u. s. w. bis 600 erhalten. Dabei sind die beiden ersten Oberlehrer gegen 25 Jahre im Dienst, der dritte etwa 6 Jahre. — Das ist ein dunkler Fleck am Horizont unseres Orts, der es liebt, der Reichshauptstadt in allen Dingen stets nachzueifern, und mit großen Schritten — wenn auch nicht Weltstadt — Großstadt zu werden bestrebt ist. — Nicht blos zählt die hiesige Commune mit Sprottau und Bunzlau zu den reichsten der Provinz, da das Kämmerei-Vermögen, in liegenden Gründen bestehend, allein eine Million erreicht; auch schießen die hohen Schornsteine für gewerbliche Zwecke immer zahlreicher aus der Erde; und eine Zusammenstellung über den Geschäfts-Umsatz vom Jahre 1872 im „N. Schl. A." vom März d. J. meldet wörtlich: „Der Umsatz der Bank-Agentur Grünberg betrug über 8,030,000 Thlr., d. h. fast so viel, als die Umsätze von Glogau und Sagan zusammengenommen." Unter solchen Umständen hat der Staat keine Veranlassung der einzigen höheren Lehr-Anstalt des Ortes eine Beihilfe zu gewähren, und was die nächste Zukunft bringen wird, ist noch nicht zu ersehen. Für die Richter des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts sind schon Tausende von Thalern als Wohnungs-Zuschußgelder ausgezahlt oder angewiesen, und die älteren Gerichts-Räthe beziehen demnach mit Servis 1600 bis 1800 Thlr. jährliche Einnahme, während die älteren Oberlehrer — bei längerer Dienstzeit sogar — nur 1000 Thlr. Jahrgehalt haben an demselben Ort. Der Normal-Etat für die Lehrer sollte dem Uebelstande abhelfen, nach der Absicht des Ministers!!!

Görlitz, 23. Juni. [Unfug.] Wir lesen in der „Görl. Ztg.": „Ein ungenannter Einsender theilte uns vorige Woche mit, daß am Jahrmarktsmontage die Wachtmannschaft auf der Hauptwache am Kaisertrutz das vor der Wache aufgestellte Weißenburger Geschütz zu einer Geldspeculation gemißbraucht habe. Wir haben die Mittheilung als unverbürgt bei Seite gelegt. Die Thatsache ist nun aber Gegenstand einer Besprechung in einem Breslauer Blatte geworden, welchem von hier berichtet wird: „Am Montag prangte vor dieser Kanone ein Zettel mit einer Aufschrift, die etwa lautete: „Für die Eroberung der ersten Kanone im deutsch-französischen Kriege durch das hiesige Jägerbataillon bittet die Wachtmannschaft um ein kleines Erfrischungsgeld." In dem dabeistehenden offenen Kästchen lagen wirklich neben einigen bescheidenen Kupferdreiern ein paar kleine Silbermünzen. So sehr nun der Wachtmannschaft eine Erfrischung zu gönnen war, so dürfte doch dieser Vorgang mindestens einer gar verschiedenartigen Beurtheilung begegnen." Wir unsererseits glauben, daß von einer „verschiedenartigen Beurtheilung" hierbei gar nicht die Rede sein kann und wenn wir recht berichtet sind, ist auch die Untersuchung wegen dieses Vorganges bereits eingeleitet."

e. Löwenberg, 22. Juni. [Anerkennung. Deserteure. Gewitter.] Die Landgemeinden des hiesigen Kreises haben durch ihre Vorsteher an den auf seinen Antrag verabschiedeten Geh. Reg. und Landrath Dr. von Cottenet eine Adresse enthaltend die volle Anerkennung der langjährigen Amtsverwaltung abgesandt. Darauf hat Adressat sich mittelst warmen Antwortschreibens aus Berlin Anfang Juni herzlich bedankt. Es erübriget der Wunsch und das Vertrauen, daß dem neu ernannten und bestätigten Amts-Nachfolger Herrn von Haugwitz gleiche Liebe und Anhänglichkeit in seiner einflußreichen Stellung zu Theil werde. Da der Ausscheidende beabsichtigt eine größere Reise ins Ausland zu machen auf Jahresfrist, so würde abgesehen von dem abgelaufenen dreijährigen Mandat auch aus diesem Grunde die Neuwahl eines Abgeordneten für den Reichstag sowie für den Landtag schwierige Aufgabe des hiesigen Wahlkreises werden. — Mitte vorigen Monats desertirten vom hiesigen Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments zwei Gemeine, deren einer jedoch inzwischen wieder zurückgebracht worden ist, wogegen der Andere noch nicht gefunden worden ist. — Am gestrigen Sonnabend den 21. Juni ertrank beim Baden an unerlaubter Stelle ein Füsilier im hiesigen Bober, welcher ohne Erlaubniß den hiesigen Schießstandsposten verlassen hatte, kein Jahr vergeht, ohne daß der Bober nicht ein solches Opfer jugendlicher Unvorsichtigkeit erheischte zur großen Betrübniß der Angehörigen. — In der benachbarten Parochie Cunzendorf unterm Walde findet am heutigen zweiten Sonntage nach Trinitatis die Installation des neugewählten und bestätigten Pastors Herrn Scherr durch den hiesigen Superintendenten der ersten Diöcese Herrn Benner statt. — Die fast täglichen Gewitter mit mehrfachen Blitzeinschlägen erfüllen mit unaufhörlicher Besorgniß, wenn auch diese Electricitäts-Entladungen ihres ungemein befruchtenden Einflusses nicht ermangeln.

Liegnitz, 23. Juni. [Selbstmord.] Ein seit einigen Tagen verschwundener Landwehr-Bataillons-Capitän d'armes ist heute in der Montirungskammer erhängt aufgefunden worden. Derselbe hinterläßt Frau und Kinder. Der Grund zu dieser Selbstentleibung soll in verschiedenen zur Sprache gekommenen Unregelmäßigkeiten des betreffenden Selbstmörders liegen. (L. Anz.)

△ Schweidnitz, 23. Juni. [Zur Directoren-Conferenz. — Festlichkeit in Janusched's Etablissement.] Die alle drei Jahre wiederkehrenden Conferenzen der Directoren der schlesischen Gymnasien und Realschulen, welche in der Aula des Gymnasiums im Laufe der verflossenen Woche abgehalten worden sind, fanden am 21. d. M. Vormittags ihren Abschluß. Ein Theil der Herren verließ bereits mit dem Nachmittagszuge unsere Stadt, ein anderer unternahm am Nachmittage eine Partie nach Kynau. — Fast zu gleicher Zeit veranstaltete der Fabrikbesitzer E. Janusched auf Veranlassung des freudigen Ereignisses der Vollendung der 3000. Dreschmaschine, welche aus seiner Werkstätte hervorgegangen, seinen Beamten und Arbeitern eine Festlichkeit, wie er dies im Jahre 1867 nach Vollendung der 1000. und im Jahre 1871 nach Vollendung der 2000. Dreschmaschine gethan. Zur Theilnahme an derselben hatte derselbe eine Menge Gönner und Geschäftsfreunde aus der Nähe und Ferne eingeladen, so daß die Wissenschaft und Industrie in den Gästen eine zahlreiche Vertretung repräsentirte. Auch die Presse war unter denselben durch Redacteure von Zeitungen und landwirthschaftlichen Zeitschriften aus Breslau und Posen vertreten. Die Festgenossen versammelten sich Nachmittags 4 Uhr bei dem Etablissement des Fabrikherrn, wo die bekränzte 3000. Maschine aufgestellt war, welche schon lange vor ihrer Vollendung ihren Käufer gefunden hatte. Nachdem Redacteur Dr. Stein auf den Wunsch des Festgebers eine beifällig aufgenommene Ansprache an die Versammlung, besonders an die Fabrikarbeiter, gehalten, und einer der letzteren der Verdienste des Fabrikherren gedacht hatte, ordnete sich der Festzug, um sich nach dem Etablissement von Hohaus in dem der Stadt benachbarten Dorfe Kletschkau zu begeben, in dessen Garten das Fest arrangirt war. Vorangefahren wurde die Maschine; ihr folgte das Personal der in der hiesigen Maschinenbauanstalt so wie in der zu derselben gehörigen Filiale von Glatz und der in der hiesigen Dampfbrauerei beschäftigten Werkführer, Arbeiter u. s. w. mit Marschallstäben, Fahnen, Emblemen u. s. w. In dem Garten bei Hohaus waren die Tafeln aufgeschlagen, an welchen die Gäste bewirthet wurden. Die Zahl derselben mag sich, da die Frauen resp. Bräute der Arbeiter mit eingeladen waren, auf mehr als 300 belaufen haben. Das heiterste Wetter begünstigte das Fest. Die Klänge der Musik erhöhten die Freuden des Mahles. Während desselben ergriff Professor Dr. Schmidt das Wort, um, nachdem er einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Erweiterung des Janusched'schen Etablissements geworfen und der von sichtlichem Erfolge gekrönten Thätigkeit des Fabrikherrn gedacht, ein dreifaches Hoch demselben auszubringen, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten. Herr Friedrich sprach hierauf aus tiefbewegtem Herzen im Namen des bei dem Maschinenbau und des bei der Brauerei beschäftigten Personals dem Fabrikbesitzer Janusched, durch den so viele Arbeiter lohnende Beschäftigung erhalten, den Dank aus, der in lautem Applaus seinen Widerhall fand. Nach der Tafel erheiterte Opernsänger Rieger die Gesellschaft durch den Vortrag mehrerer Lieder. Die Festlichkeit endete mit einem Tanzvergnügen im Saale, das fast bis Anbruch des Morgens dauerte. (S. d. Feuilleton: „Ein Fest der Arbeit.")

s. Waldenburg, 20. Juni. [Hillebrandfeier.] Während das Wiedersehen mit unserem ehemaligen Mitbürger Hillebrand, welcher aus Amerika zum Besuch hier eingetroffen ist, am 10. d. M. in einem kleinen Kreise von älteren Freunden und Bekannten gefeiert wurde, fand gestern Abend zu Ehren desselben im Saale des Schießhauses eine öffentliche Begrüßungsfeier statt, an welcher gegen 400 Personen Theil nahmen. Es geht daraus hervor, daß die Erinnerung an den für das Deutschthum erglühten Mann in der hiesigen Bevölkerung noch nicht erloschen ist. Rector Gramm hielt die Begrüßungsrede und hob in derselben hervor, daß Herr Hillebrand ein Mann von biederem, uneigennützigem und festem Charakter sei, der trotz herber Verluste, die ihm Betrüger bereitet, nicht den Muth verloren und trotz einer aus Anlaß der Präsidentenwahl in Amerika ihm dargebotenen hohen Geldsumme sich nicht habe bestechen lassen, gegen seine Ueberzeugung zu stimmen. Ein Landsmann des Herrn Hillebrand, welcher ebenfalls in hiesiger Gegend zum Besuch anwesend ist, versicherte, er werde nach seiner Rückkunft nach Amerika den dort lebenden Deutschen Bericht erstatten über den herzlichen Empfang, den Waldenburg seinem ehemaligen Bürger Hillebrand bereitet habe. Ein aus 50 Sängern bestehender Männerchor, sowie eine Musikkapelle, trugen wesentlich bei, die Feier zu erhöhen, die von sämmtlichen Theilnehmern eine „Hillebrandfeier" genannt wurde.

□ Neustadt OS., 21. Juni. [Tageschronik.] Die ultramontanen Blätter vermögen sich über den Wahlsieg in unserem Kreise noch nicht zu beruhigen. Der Erfolg scheint die Partei nicht zu befriedigen. Sie setzen ihre Angriffe gegen das Wahlcomite der Gegenpartei, welches nach der erlittenen Niederlage keineswegs das Gewehr zu strecken beabsichtigt, in gewohnter Weise fort und versuchen nach Möglichkeit, die national gesinnten Männer des Kreises bei der leider in der klaren Beurtheilung der Sache befangenen Mehrheit zu verdächtigen. Ihre Pfeile richten die Ultramontanen vorzugsweise gegen das Organ der Patrioten, die „Oberschles. Volksztg.", deren Existenz ihnen ein Dorn im Auge ist. Leider hat es den Anschein, als wenn das für die Local-Interessen des Kreises dringend nothwendige Organ noch immer nicht bei allen deutsch gesinnten Männern die gehörige Beachtung und Unterstützung fände. — Die Sommerschwüle hat ihre Wirkung nicht verfehlt und die durch die Wahlcampagne erhitzten Gemüther im Allgemeinen schon etwas besänftigt. Alles erfreut sich in der prächtigen Natur, wozu die hiesige Gegend hinreichend Gelegenheit giebt, und man versucht den durch die ungünstige Witterung, stark gekürzten Sommer in vollen Zügen zu genießen, um das lange Entbehrte und bisher Versäumte möglichst nachzuholen. Es haben dieserhalb auch schon mehrfach gemeinschaftliche Ausflüge stattgefunden und zwar durch die Liedertafel, die Gymnasiasten, den Männer-Gesangverein 2c., welche sich alle einer recht regen Betheiligung und heiteren Stimmung erfreuten, zumal ihr Ziel ausnahmslos die österreichischen Grenzorte waren. Ein besonderer Anziehungspunkt ist Hennersdorf, welches durch den reizenden herrschaftlichen Park, der den Besuchern jederzeit offen steht, und die große neue Dampfbrauerei allerdings den Vorzug errungen hat. — Die Heuernte, welche seit einigen Tagen auf den reich begrasten Wiesen begonnen hat, nimmt einen ziemlich guten Verlauf, und wenn der alten Regel gemäß die Roggenernte ebenso ausfällt, können wir bei dem im Allgemeinen prächtigen Zustande der Getreidefelder auf eine eben solche Ernte hoffen. — Den am 28. d. M. einberufenen Kreistag wird eine wichtige Vorlage, der Ausbau des Chaussee-Netzes im Kreise, ein längst gefühltes und ersehntes Bedürfniß, ganz besonders in Anspruch nehmen. Zu diesem Zweck hat der designirte Landrath, Herr Dr. v. Wittenburg ein Promemoria ausgearbeitet, welches den Mitgliedern des Kreistages bereits gedruckt in Form einer Brochüre zugegangen ist, und höchst interessante Aufschlüsse über die gegenwärtigen und zukünftigen Verkehrswege in unserem Kreise gewährt. Zur Ausführung der neuen Kreisordnung sind bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen und die Wahlen zum Kreistage stehen nahe bevor. Die „Oberschl. Volksztg." widmet in ihrer letzten Nummer (25) vom 15. d. Mts. den Kreistagswahlen einen Leitartikel, der die Wähler mit Rücksicht auf den Uebelstand, daß in diesem Jahre so viele Wahlen hier zusammentreffen, an ihre Pflichten erinnert, und die Folgen eingehend behandelt, welche durch etwaiges Ermüden der Wähler entstehen können. — Der hiesige Polizeiinspector ist seit einigen Tagen angeblich wegen äußerlicher Mißgriffe durch Beschluß des Magistrats vorläufig von seinem Amte suspendirt. Nach den bisher mit zum Theil nicht ganz unbescholtenen Personen hierüber gepflogenen Verhandlungen, soweit dieselben in die Oeffentlichkeit gedrungen, dürfte eine so plötzliche, die Person compromittirende Maßregel nicht recht opportun erscheinen. — Herr Lehrer Anker in Wiese-Gräflich feierte am Dinstag sein 50jähriges Amtsjubiläum, an welchem sich außer den Lehrern der nächsten Umgebung auch der designirte Landrath Herr Dr. v. Wittenburg und der Kreisschuleninspector Herr Dr. Vogt betheiligten. Der Jubilar tritt von jetzt ab in den Ruhestand.

=o= Creuzburg OS., 23. Juni. [Der Oberpräsident.] Zu dem gestrigen Referate von hier wäre noch nachzutragen, daß der Herr Ober-Präsident in dem ganz kurzen Aufenthalte auf dem hiesigen Bahnhofe, es nicht versäumte, sich bei den anwesenden Ortsbehörden zu erkundigen, ob am hiesigen Orte auch schon die Verbesserung der Lehrergehälter eingetreten sei. Hieraus leuchtet unzweifelhaft das warme Interesse des neuen Provinzial-Oberhauptes für das Loos der Lehrer seiner Provinz hervor, und es dürften die letzteren hierdurch frisch gestärkt werden, um mit desto größerer Berufsfreudigkeit ihre wichtige Aufgabe zu lösen: „Eine heranwachsende Generation zu erziehen, welche im aufrichtigen deutschen Nationalgefühle, jedem Strudel der bekannten antinationalen Strömung hinreichenden Widerstand zu bieten vermag.

⊙ Gleiwitz, 22. Juni. [Bauten. — Schule. — Beschlagnahme. — Unglücksfall.] In diesem Jahre wird zwar recht viel hier gebaut, mehrere große Häuser werden aufgeführt, doch lange nicht genug, um dem Mangel an großen Wohnungen genügend abzuhelfen, die vielfach gesucht werden, aber nicht in angemessener Weise sich darbieten. Die Vertheuerung der Baumaterialien ist wohl der zunächst liegende Grund, daß die Bauunternehmungen so zurückbleiben. Es kann indessen auch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Speculation bei Wohnungsmiethen hier nicht befriedigende Aussichten findet, denn in benachbarten Städten, namentlich in Kattowitz, werden Wohnhäuser in ungleich größerer Zahl aufgeführt und industrielle Unternehmungen werden auch hier rüstig hergestellt, so wird hier eine Strohpapier-Fabrik in Kurzem fertig werden, und eine Cementfabrik 2c. ist schon vollendet. — Die Hüttenschule ist zu einer Simultanschule umgewandelt worden, und steht unter Inspection des Local-Schulrevisors. Der Religionsunterricht wird selbstverständlich von den Geistlichen ertheilt. — In voriger Woche ist hier ein Flugblatt, aus dem Posenschen colportirt, polizeilich mit Beschlag belegt worden, weil es dazu diente, um Haß unter den Confessionen zu erregen. Vom Staatsanwalt ist die Beschlagnahme gebilligt worden. Ueber den Inhalt soll später referirt werden. — Leider haben wir auch einen Unglücksfall zu berichten. Ein Knabe von 13 Jahren wurde von einem Pferdeknecht auf ein Pferd beim Baden gesetzt, und das Thier in's Wasser getrieben. Es bäumte sich und der Knabe stürzte herunter und ertrank. Es soll nur mit Widerstreben das Pferd bestiegen haben.

Nachrichten aus dem Herzogthum Posen.

Posen, 23. Juni. [Ernennung.] Zum Director des hiesigen Marien-Gymnasium ist, wie die „Ostd. Ztg." hört, der Director Uppenkamm vom Gymnasium in Konitz ernannt worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Bonstedt aus Frankfurt a. M. ist zum Kreisschulinspector für die kath. Schulen der Kreise Chodziesen, Czarnikau und einen Theil des Kreises Wirsitz unter Anweisung seines Wohnsitzes in Schneidemühl ernannt und in sein desfallsiges Amt eingeführt worden.

Schützen- und Turn-Zeitung.

‖ Breslau, 21. Juni. [Der Turnrath der 3 Breslauer Turnvereine] hat in diesen Tagen folgendes Schreiben an den Herrn Oberpräsidenten von Nordenflycht gerichtet:

„Hohes Oberpräsidium!

Im Interesse der Hebung des gesammten Turnwesens der Stadt Breslau sind Vertreter der hiesigen Turnvereine schon seit Jahren thätig, den Bau einer größeren Turnhalle im östlichen Theile der Stadt in Anregung und Ausführung zu bringen. Es sind zu diesem Zwecke schon mannigfache Unterhandlungen mit den städtischen Behörden gepflogen worden; aber die Gemeindeverwaltung sieht sich (laut Schreibens v. 3. Januar 1873) außer Stande, die Mittel für diesen Bau aus der Kämmereikasse verfügbar zu machen, „so sehr sie auch das Bedürfniß einer zweiten größeren Turnhalle für das Schulturnwesen anerkennt." Die 3 hiesigen Turnvereine gebieten aber nur über ein eigenes Vermögen von 3000 Thlr., das sie für diesen Zweck flüssig zu machen bereit sind. Ueberzeugt jedoch von der Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit eines solchen Baues und unterstützt durch die wiederholte Anerkennung dieses Bedürfnisses von Seiten der städtischen Behörden, erlauben sich die Unterzeichneten als die gewählten Vertreter des gemeinsamen Turnraths der 3 Breslauer Turnvereine an das hohe Oberpräsidium der Provinz Schlesien die gehorsamste Bitte zu richten,

daß es ihnen gestattet werde, eine öffentliche Verloosung zu veranstalten, für welche 30,000 Loose zu 10 Sgr. ausgegeben werden sollen und die Gewinne in Gegenständen bestehen, deren Werth den größten Theil des für diese eingegangenen Erlöses decken soll.

Die hiesige städtische Turnhalle am Berlinerplatz genügt, wie allgemein anerkannt, ebensowenig für die Zwecke des Schulturnens, wie für den Turnbetrieb der drei Männerturnvereine, zumal sie auch der Marktcommission zur Verfügung steht und daher nicht selten für die Abhaltung von Leder-, Garn- und Wollmärkten, sowie für den Postverkehr in der Weihnachtszeit vermiethet und der Verwendung für den Turnunterricht entzogen wird. Besonders aber schädigt die große Entfernung dieser Turnhalle von den Wohnungen der die öffentlichen Schulen besuchenden Knaben und der in der Oststadt seßhaften Turnfreunde die Entwickelung und Ausbreitung des Breslauer Turnwesens.

Es hat daher bereits im Jahre 1867 die von dem Comite herausgegebene Broschüre „über die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit des Baues einer Turnhalle in der Oststadt" allgemeine Beistimmung gefunden, aber zur Ausführung des Planes fehlte es bisher den Nächstbetheiligten an den nöthigen Geldmitteln. Die Kosten des Baues sind auf ca. 20,000 Thlr. zu veranschlagen, wenn sich die Stadtbehörden, wozu gegründete Aussicht vorhanden ist, zur unentgeltlichen Hergabe eines zweckentsprechenden Platzes entschließen. Ist aber erst eine baare Summe von c. 10,000 Thlr. für diesen Zweck aufgebracht, so wird es uns leicht sein, die übrigen Baukosten hypothekarisch aufzubringen.

Da nun in mehreren anderen Städten der von uns angedeutete Weg sehr guten Erfolg gehabt und die dankenswertheste Unterstützung der königl. Behörden gefunden hat, so wagen auch die Unterzeichneten die gehorsamste Bitte um baldgefällige Ertheilung der Genehmigung einer Verloosung für den projectirten Turnhallenbau auszusprechen."

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 24. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge niedrigerer von auswärts gemeldeter Notirungen in matter Haltung bei gewichenen Coursen. Das Geschäft war in österreichischen Speculationspapieren ziemlich belangreich.

Creditactien 161—59⅝ bez.; Lombarden 114¼—114 bez. u. Gd.; Oesterr. Silberrente 65⅛ bez. u. Gd.

Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 135¼—⅛ bez.; Breslauer Discontobank 93½—93 bez. u. Gd.; Bresl. Wechslerbank 79½ bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 103 Br.

Von Industriepapieren waren Laurahütte 215½—14½ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 120¼—½ bez.

Breslau, 24. Juni. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. Juni 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 62½ Thlr. Br., Juli-August 59—¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 55½—¼ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 54¼ Thlr. Br., November-December 53¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September-October 89½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 21⅙ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 21 Thlr. Br., August-September 20⅚ Thlr. Br., September-October 20 $^{11}/_{12}$ Thlr. Br., October-November und November-December 21 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 20 Thlr. Br., 19⅚ Thlr. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 19¾ Thlr. Gd., Juli-August 19¾ Thlr. bezahlt, August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

---

tt. [**Getreide-Transporte.**] In der Woche vom 15. bis 21. Juni d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 105,03 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 16754,58 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Roggen: 14483,52 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1046 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 525 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 706 Ctr. über die Freiburger Bahn, 225 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 818,60 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 2235 über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1641,53 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 2236 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 3042 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 2041,38 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 7726 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1856 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 4:6,07 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 707 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

=ββ.= [**Johanni-Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.**] Bei dem gestern und heut hier abgehaltenen Johannis-Vieh- und Pferdemarkte war der Geschäftsgang ungeachtet der hohen Preise ein befriedigender und der Besuch desselben ein zahlreicher namentlich von Käufern aus Oberschlesien. Es waren zum Verkauf gestellt 50 junge Hengste, welche fast sämmtlich zum Preise von 200 bis 300 Thlr. à Stück losgeschlagen wurden. Von Luxuspferden wurden 50 Stück verkauft, ca. die Hälfte à 300—450 Thlr.; gute Reit- und Wagenpferde 50 Stück, verkauft ein Drittel à 200—300 Thlr.; gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, 550 Stück, verkauft ca. ½, à 100—250 Thlr.; schlechte Pferde 300 verkauft, fast alle à 25—100 Thlr. — 1 Bullen verkauft mit 110 Thlr.; magere Ochsen 123 Stück, verkauft ¾, 55 bis 130 Thlr.; Kühe 131 verkauft fast alle à 35—120 Thlr. Kälber 126, verkauft fast alle à 5—12 Thlr.; Ziegen 4 Stück, verkauft 3 à 5—6 Thlr., Zicklein 1, welches nicht abgesetzt wurde; magere Schweine 184 Stück, verkauft 90 à 8—18 Thlr., fette Schweine 1 mit 28 Thlr. verkauft; Ferkel 554, verkauft 400 Stück à 4—7 Thlr.

Berlin, 23. Juni. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2798 Stck. Hornvieh, 3710 Stck. Schweine, 1546 Kälber, 23232 Stck. Hammel.

Das Geschäft war heute durchweg noch lebloser, als vor acht Tagen die Hitze ist nicht geringer geworden, und mindert den Begehr für Export und Localbedarf, welch letzterer schon dadurch geringer geworden ist, daß bereits viele Badereisende und Sommerzügler Berlin verlassen haben.

Von Hornvieh wurde hauptsächlich nur erste Qualität gefragt und brachten hiervon die besten Stücke ca. 20 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht; von zweiter und dritter Waare blieb sehr viel unverkauft und ließen sich hierfür die Preise nur auf je 15 bis 16 Thlr. und 13 bis 14 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht feststellen.

Auch bei Schweinen fand nur matte Bewegung statt, trotzdem der Auftrieb geringer war wie je; es wurden nur in seltenen Fällen mehr als 17½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht erzielt.

Den größten Rückschlag erlebten die Kälber, die in unverhältnißmäßig starker Anzahl zugetrieben waren; die Waare konnte nicht einmal Mittelpreise erzwingen.

Bei Hammeln beginnt jetzt der Ankauf für die Fett- und Stoppelweide. doch war selbst in Rücksicht auf diesen Umstand der Auftrieb zu stark, so daß bedeutender Ueberstand verblieb und sich der Preis im Durchschnitt auf nur 7 Thlr. per 45 Pfund normirte.

Wien, 23. Juni. Auf den vorwöchentlichen stärksten Auftrieb seit dem Bestande des Wiener Markts folgte heute ein bei Weitem geringerer. Der Gesammtvorrath an ungarischer, galizischer und deutscher Waare betrug 3331 Stück und stiegen die Preise bei entsprechender Kauflust um fl. 2 bis fl. 3 per Ctr. Schlachtgewicht, um bei der nächsten Gelegenheit wieder auf das frühere Niveau herabzugehen. Man bezahlte ungarische Ochsen Primasorten mit fl. 33 bis fl. 35, Secunda mit fl. 30 bis fl. 32, galizische mit fl. 31 bis fl. 33, deutsche mit fl. 32 bis fl. 34 per Ctr. Schlachtgewicht.

Trautenau, 23. Juni. [**Garnbörse.**] Der heutige Garnmarkt war gegen die Vorwoche weniger zahlreich besucht; der Bedarf erstreckte sich mehr auf anerkannt gute Qualitäten, zu bisherigen vollen Preisen, während geringere Marken billiger erlassen wurden.

Tow: Nr. 10 à 74½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 60, Nr. 16 à 57,
Nr. 18 à 52, Nr. 20 à 49½, Nr. 22 à 47½, Nr. 25 à 45½,
Nr. 28 à 43½, Nr. 30 à 42 Gulden pro Schock.

Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36,
Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Manchester, 19. Juni. [**Garne und Stoffe.**] Seit letztem Bericht hat unser Markt wenig oder gar keine Veränderung erlitten und seit Wochen sich nichts von Bedeutung ereignet. Gegenwärtige Notirungen werden als sicher und im Verhältniß frei von Risico betrachtet und geben Käufer von Tag zu Tag Ordres aus, sobald sich ihnen eine günstige Gelegenheit bietet, so daß, obgleich Lebhaftigkeit in der Frage fehlt, ein mäßiges Geschäft gemacht wird und die Producenten im Allgemeinen gut engagirt sind. Die einzige merkliche Flauheit besteht in den geringeren Sorten Shirtings, die mehr an den Markt gedrängt werden, doch werden die Preise der besseren Qualitäten gut behauptet und machen die Producenten der letzteren Stoffe ein lohnendes Geschäft.

Die ungünstigen Berichte aus dem Osten sind für die Verschiffer ferner entmuthigend, und bezieht sich dies mehr auf China, wo sich der Consumbegehr gegen denjenigen der beiden letzten Jahre bedeutend vermindert hat; da aber der Export nicht übermäßig ist, so steht zu hoffen, daß wir bald eine Besserung der östlichen Märkte erleben werden.

Vom 20. Juni. Seit Dinstag hat sich der Begehr weder für Garne noch für Stoffe gebessert, doch haben Notirungen keine Aenderung erlitten. Diejenigen Producenten, deren Ordres sich ihrer Vollendung nähern, zeigen mehr Neigung, den Käufern entgegen zu kommen, und waren in einigen Fällen geringe Concessionen für die ordinären Sorten Shirting erhältlich, doch läßt sich das nicht im Allgemeinen vom Markte sagen, der in ruhiger aber fester Stimmung schließt.

Einzahlungen.

[**Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.**] Eine weitere Einzahlung von 30 pCt. = 60 Thlr. ist in der Zeit vom 9. und 10. Juli in Breslau bei Herrn Gebr. Guttentag zu leisten. (s. Ins.)

Auszahlungen.

[**Mährisch-Schlesische Centralbahn.**] Der am 1. Juli fällige Coupon der Prioritäts-Obligationen und Actien gelangt in Breslau beim Schles. Bankverein zur Auszahlung. (s. Ins.)

[**Bergisch-Märkische Eisenbahn.**] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der für die Bergisch-Märkische, Düsseldorf-Elberfelder, Ruhrort-Krefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn und die Hessische Nordbahn emittirten Prioritäts-Obligationen werden vom 1. Juli ab ausgezahlt.

[**Aachen-Mastrichter Eisenbahn.**] Die Dividende pro 1872 ist auf 1 pCt. festgesetzt worden.

[**Märkisch-Posener Eisenbahn.**] Der am 1. Juli c. fällige Zins-Coupon der 5proc. Prioritätsobligationen wird vom 1. bis 31. Juli c. eingelöst.

[**Oesterreichische Südbahn.**] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission werden vom 26. Juni bis 1. August ausgezahlt.

[**Hannoversche Bank.**] Die Auszahlung der am 1. Juli c. fälligen Zinsen erfolgt von jetzt ab mit 5 Thlr. per Stück.

[**Westfälische Bank.**] Die am 1. Juli c. fällige Dividende wird mit 16 Procent = 32 Thlr. vom 1. Juli c. ab ausbezahlt. (s. Ins.)

[**Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Verein.**] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der I. Anleihe vom 1. Juni 1865 werden vom 1. Juli c. ab bis 31. Juli ausgezahlt.

[**Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft in Oelsnitz.**] Die am 1. Juli c. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden vom 1. Juli c. ab eingelöst.

[**Actiengesellschaft Südende.**] Die Dividende pro 1872 wird mit 15⅜ pCt. p. r. t. = 10 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. ausgezahlt.

[**Penziger Glashütten-Actien-Gesellschaft.**] Die Dividende pro 1872/73 von 16 pCt. wird mit 32 Thlr. von jetzt ab ausgezahlt. (s. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [**Breslau-Warschauer Eisenbahn.**] Verwaltungsrath und Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn veröffentlichen einen Bericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Gesammteinnahmen im zweiten Semester des Jahres 1872 die Summe von 51,487 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf., die Gesammtausgaben während derselben Zeit die Summe von 48,250 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. betragen haben; es ergab sich demnach der kaum nennenswerthe Ueberschuß von 3236 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., der als Einnahme in das Betriebsjahr 1873 übertragen worden ist. Eine Erhöhung der Einnahmen kann mit Sicherheit nur dann erwartet werden, wenn der Anschluß nach Rußland erfolgt; dem Berichte zufolge sind „neuerdings zuverlässige Nachrichten eingegangen, nach welcher die Concession für die Strecke auf Russisch-Polnischem Gebiete in verhältnißmäßig kurzer Frist gewährt werden soll". Wir erinnern uns, diese Versprechungen schon mehrmals vernommen zu haben, und wir wollen nur wünschen, daß sich dieselben diesmal in der That als „zuverlässig" berichten mögen. Vorläufig ist die Breslau-Warschauer Eisenbahn eine 7½ Meilen lange Sackbahn; der Bericht spricht die Ansicht aus, daß dieselbe auch ohne den Anschluß an Rußland lebensfähig sei, eine Ansicht, welche zu theilen wir nicht im Stande sind.

Bezüglich der bekannten Processe mit den Zeichnern der Remuneration äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Die Breslau-Warschauer Eisenbahn (Preußische Abtheilung) wurde durch Cabinets-Ordre vom 12. März 1870 concessionirt und bald darauf, auf der Strecke von Oels, zum Anschluß an die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, über die Kreisstädte Poln.-Wartenberg und Kempen bis zur Landesgrenze bei Podzamske (Wilhelmsbrück) in Angriff genommen. Das Baucapital ist, nach dem dafür in 1865 angefertigten Kostenüberschlage, ursprünglich auf rund 3 Millionen Thlr. arbitrirt, jedoch im Jahre 1869 von dem Handels-Ministerio auf die Summe von 2,670,000 Thlr. herabgesetzt und festgesetzt worden. Dies Capital ist zur Hälfte in Stamm-Prioritäts-Actien; 6675 Stück à 200 Thlr., = 1,335,000 Thaler, und in Stammactien, 13,350 Stück à 100 Thlr. = 1,355,000 Thaler zerlegt. Davon sind die Stammactien durch Zeichnungen von Privaten und Adjacenten zugesichert gewesen, die Stamm-Prioritäts-Actien aber zum Course von 76 pCt. dem engagirten Bank-Consortium überlassen worden. Aber die Realisirung der Stamm-Actien-Zeichnungen stieß auf ganz besondere Schwierigkeiten. Auf die Ausschreibungen sind leider sehr bedeutende Einzahlungen im Rückstande geblieben. Es haben deshalb die Klagen gegen die säumigen resp. renitenten Zeichner angestrengt werden müssen. Diese Restanten zerfallen nämlich in zwei Kategorien und zwar: 1) Diejenigen, welche gar keine Einzahlung auf ihre Actien-Zeichnung geleistet, und 2) solche, welche in Folge des ersten Ausschreibens die erste Rate, resp. noch die weiteren ausgeschriebenen Raten nur theilweise gezahlt haben. In Betreff der ersteren Kategorie sind die desfallsigen Processe für die Gesellschaft in erster Instanz zu Ungunsten, in zweiter Instanz aber zu Gunsten und endlich in dritter Instanz, vom Reichs-Oberhandelsgericht, wiederum zu Ungunsten der Gesellschaft rechtskräftig entschieden, und die Actienzeichnungen für nicht rechtsverbindlich erachtet worden. Dadurch ist auf das Actien-Bau-Capital ein Ausfall entstanden von ca. 55,000 Thaler. Außerdem waren an Actien-Zeichnungen nicht zu realisiren 17,000 Thlr., da die betreffenden Zeichner nicht zu ermitteln resp. verstorben oder nach dem Auslande ausgewandert sind, überhaupt also 72,000 Thlr. Dagegen sind die Processe gegen diejenigen, welche bereits Einzahlungen auf ihre Actienzeichnungen geleistet, die weiteren Zahlungen aber verweigert haben, noch nicht zum Austrage gekommen. Diese Processe schweben fast sämmtlich noch in der Appellations-Instanz und repräsentiren ein Actien-Capital von ca. 49,600 Thlr."

Die Auseinandersetzung mit dem Bauconsortium ist bisher ebenfalls noch nicht erfolgt. Bekanntlich ist in der Generalversammlung vom 26. Juni 1872 beschlossen worden, 200,000 Thlr. Stamm-Actien in denselben Betrag von 5% Prioritäts-Obligationen umzuwandeln und außerdem 300,000 Thlr. in 5% Prioritäts-Obligationen aufzunehmen, „welche Summen zur Herstellung des vollständigen betriebsfähigen Zustandes der Breslau-Warschauer Eisenbahn (Preußische Abtheilung) in Folge theils geschehener, theils noch nöthiger Ausführung der, die Verpflichtungen des Bauconsortii überschreitenden Mehrarbeiten, erforderlich seien." Dieser Beschluß, gegen welchen eine Minorität Protest einlegte, hat bisher die Genehmigung des Handelsministeriums nicht erhalten.

Am 27. Juni findet, wie bereits gemeldet worden ist, die ordentliche General-Versammlung der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft in Poln.-Wartenberg statt, auf welcher folgende wichtige Anträge zur Verhandlung kommen:

Antrag des Verwaltungsrathes: Die General-Versammlung wolle darüber Beschluß fassen, ob der Betrieb der Breslau-Warschauer Eisenbahn (Preuß. Abth.) an die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zeitweise übergeben werden soll, und im bejahenden Falle, dem seitens des Verwaltungs-Rathes mit der gedachten Direction vorläufig entworfenen bezüglichen Vertrage, unter Vorbehalt der Genehmigung der Staats-Regierung, ihre Zustimmung ertheilen.

Anträge des Actionärs Herrn Kämpf: 1) der gegenwärtige Verwaltungs-Rath besitzt nicht das Vertrauen der wirklichen Actionäre und wird deshalb ersucht, sein Amt niederzulegen, 2) die Erwählung einer Commission von drei Personen aus wirklichen und unabhängigen Actionären zu beschließen, die die genaue Prüfung der Rechnungen des Bau-Consortiums auf Grund der vorzulegenden Verträge vornehmen und eventuell berechtigt sein soll, gegen den Verwaltungs-Rath und das Bau-Consortium nach allen Richtungen vorzugehen.

Briefkasten der Redaction.

M. B. Breslau. Es steht nichts entgegen, daß die Frau mit Genehmigung des Mannes ein Handelsgeschäft auch während des Concurses des Mannes betreibt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolfs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag erledigte ohne Debatte die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Banknoten-Ausgabe, sowie die des Münzgesetzes. Der Gesetzentwurf über den Antheil des Nordbundes an der französischen Kriegsentschädigung sowie über den reservirten Theil der letzteren wurde resp. in Schlußabstimmung angenommen. Ein zu letzterem gestern beschlossener Lasker-Richter'scher Zusatz wurde gestrichen, nachdem Delbrück auf geschehene Anfrage erklärt, daß ein definitiver Beschluß des Bundesraths über Annahme des Münzgesetzes nach den gestrigen Beschlüssen bislang nicht möglich gewesen, Zustimmung aber zweifellos sei. Es folgt die dritte Berathung der Tarifreformvorlage. Die Sitzung dauert fort.

Die Beschlüsse der zweiten Berathung über die Tarifreformvorlagen werden in dritter Berathung nach dreistündiger Debatte mit der einzigen Modification, daß der Stärkezoll erst am 1. Januar 1877 wegfällig wird, aufrecht erhalten. Der Hoverbeck'sche Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird bei Namensabstimmung mit 134 gegen 98 Simmen abgelehnt. Zwei weitere Anträge, welche den Eintritt der Zollreform für den 1. Jannar 1875 und 1. Januar 1876 fixiren wollen, werden gleichfalls abgelehnt.

Die zweite Berathung des Nachtragsacts pro 1873, die Heeresverwaltung und das Invalidenwesen betreffend, wird gleichfalls nach den von Lasker gestellten Anträgen erledigt.

Berlin, 24. Juni. Die Subscription auf die russischen Boden-Credit-Pfandbriefe nimmt einen sehr günstigen Verlauf, und soll dem Vernehmen nach den für den hiesigen Platz bestimmten Betrag bereits weit überschreiten.

Straßburg, 24. Juni. Im flachem Lande und in den kleineren Städten ist überall, selbst im Oberelsaß, das Wahlresultat sehr befriedigend und die Betheiligung groß. Die Gewählten wurden genehmigt. Außer in Lützelstein ist auch in Hümingen ein Deutscher gewählt.

Straßburg, 24. Juni. In Lützelstein wurde der deutsche Oberförster von Bodungen in Diedenhofen Fabrikdirector Geiger gewählt.

Wien, 24. Juni. Die „Wiener Zeitung" publicirt eine kaiserliche Verordnung, betreffs der auf drei Monate herabgesetzten Liquidirungstermine für sich auflösende Actiengesellschaften; den Erlaß und die Zurückerstattung der Actiengebühren zur Erleichterung von Liquidirungen und Fusionirungen. Der Finanzminister hat dem bekannten Bankfusionsplan seine Zustimmung ertheilt. Der ungarische Finanzminister hat gemäß der Petition der Handelskammer bei der Nationalbank intervenirt.

Pester Correspondenzen melden, das projectirte Lotterieanlehen von dreißig Millionen werde nach Art der ersten ungarischen Prämienloose, jedoch mit Silberrente, eingerichtet.

Wien, 24. Juni. Die „N. fr. Pr." will wissen, die Kaiserin Eugenie werde mit ihrem Sohne zum Besuch der Weltausstellung hierherkommen.

Wien, 24. Juni. Der Garantiefonds des Aushilfs-Comites erreichte bereits die Höhe von sieben Millionen. Auch in den Provinzen geht die Bildung von Creditvereinen, durch die Nationalbank im Escomtewege wirksam unterstützt, rührig von Statten. Auch auf der heutigen Börse lagen Kaufordres vor. Die Börse wäre wohl in der gestrigen Tendenz geblieben, wenn nicht ein größeres Angebot von Baubankactien, namentlich von der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft wegen eingetretener Erschwerung des Bahnbaues Linz-Budweis verstimmend wirkte.

Wien, 24. Juni. In der heutigen Versammlung der Weikersheim'schen Gläubiger treten viele Anwesende dem angebotenem Ausgleiche von 37 pCt. bei. Die Activen betragen 2 $^{7}/_{10}$, die Passiven 7 $^{3}/_{10}$ Millionen. Mit den Bauunternehmungen und den russischen Gläubigern sind die Forderungen entsprechend regulirt.

Wien, 24. Juni. Die Rathen- und Rentenbank beruft zum 26. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein behufs Beschlußfassung über Weiterführung des Geschäfts oder Liquidation.

Pest, 24. Juni. Unterhaussitzung. Auf eine Interpellation wegen Veröffentlichung des Unfehlbarkeitsdogmas durch den Rosenauer Bischof antwortet der Cultusminister: Der Bischof vertheilte 200 Exemplare des vaticanischen Decrets und erhielt von der Regierung den Ausdruck der Mißbilligung unter Hinweis auf die Ungesetzlichkeit seines Verfahrens. Der Interpellant, mit der Antwort unzufrieden, verlangt eine Debatte hierüber, was mit 83 gegen 71 Stimmen angenommen und für Sonnabend anberaumt wird.

Pest. 24. Juni. Der „Pester Lloyd" meldet, daß das Zustandekommen des ungarischen Aushilfscomite's als gesichert zu betrachten ist. Das Vorschußgeschäft mit der Ostbahn dürfte gleichfalls in nächsten Tagen geordnet werden.

Rom, 24. Juni. Die Kammer verwarf mit 160 gegen 56 Stimmen den Antrag, die Finanzvorlagen auf November zu vertagen, und begann hierauf sofort die Berathung derselben.

Madrid, 23. Juni. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendigt. Wie verlautet, würde zunächst das gegenwärtige Ministerium in seiner bisherigen Zusammensetzung die Geschäfte interimistisch fortführen.

Madrid, 24. Juni. In der Sitzung der Cortes legte der Minister des Auswärtigen einen Gesetzentwurf vor, durch welchen im Hinblick auf die proclamirte Religionsfreiheit die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle aufgehoben wird. Die Verfassungscommission bereitet ein Gesetz über die Verhängung des Belagerungszustandes in den Provinzen vor, wo Carlisten sind.

Bayonne, 23. Juni. Die Nachricht, daß der Marschall Serrano Biarritz verlassen habe, um sich in Spanien an die Spitze einer Bewegung für die unitarische Republik zu stellen, entbehrt der „Agence Havas" zufolge jeglicher Begründung.

Konstantinopel, 23. Juni. Der hiesige französische Botschafter Graf v. Vogué hat heute dem Sultan seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 24. Juni. Die Actien der Baubank unterlagen einem starken Ausgebote, welches wahrscheinlich durch Verluste bei der Linz-Budweiser Bahn veranlaßt wurde. Unter hierdurch erzeugter Mißstimmung litten auch andere Lokalpapiere und Bankwerthe; Eisenbahn-Actien blieben behauptet, nicht viel schwächer als gestern. Valuta rückgängig.

Berlin, 24. Juni, 11 Uhr 50 Min. [**Anfangs-Course.**] Credit-Actien 161. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 200½. Lombarden 114½. Italiener 60⅞. Amerikaner 97. Türken 52¼. Rumänen 41⅛. Mindener Loose 92. Galizier 100¼. Silberrente 65⅜. Papierrente 60⅞. — Fest, still.

Berlin, 24. Juni, 12 Uhr 30 Min. [**Anfangs-Course.**] Credit-Actien 160¼. 1860er Loose 92½. Staatsbahn 202½. Lombarden 114¼. Italiener 61. Amerikaner 97. Rumänen 41⅛. — Ruhig.

Weizen: Juni 94¼, September-October 81½. Roggen: Juni-Juli 59½, September-October 55¼. Rüböl: Juni-Juli 20¼, September-October 21, Spiritus: Juni-Juli 19, 27, August-September 19, 10.

Berlin, 24. Juni, 1 Uhr — Min. [**Anfangs-Course.**] Credit-Actien 158½, Staatsbahn 200, Lombarden 114, Dortmund 142½. — Schwach.

Paris, 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [**Schluß-Course.**] 3proc. Rente 56, 20. Anleihe de 1871 90, 57. Anleihe de 1872 91, 72. Italienische 5proc. Rente 64, 15. do. Tabaks-Actien 777, 50. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 773, 75. do. neue 765. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 437, 50. do. Prioritäten 256, —. Türken de 1865 55, 82. do. de 1869 328, 50. Türkenloose 159. Goldagio —. Fest.

London, 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5proc. Rente 62⅞. Lombarden 17, 01 5proc. Russen de 1862 95½. 5proc. Russen de 1864 95⅞. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 54⅝. 6proc. Türken de 1869 62⅞. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91⅜. Berlin 6, 25½. Hamburg 3 Monat 20, 52. Frankfurt a. M. 119⅝. Wien 11, 50. Paris 25, 90. Petersburg 31⅜. Platzdiscont 5¾. — Ruhiger.

London, 24. Juni. [**Anfangs-Course.**] Consols 92, 07. Italiener 62, 15. Lombarden 17, 03. Amerikaner 91½. Türken 54, 07.

Berlin, 24. Juni. [**Schluß-Course.**] Geschäftslos.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
4½ % preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente.	60⅞	60⅞
3½ % Staatsschuld.	89¾	89¾	Oest. Silber-Rente.	65⅝	65¼
Posener Pfandbriefe	89	89¼	Centralbank........	89⅞	89⅞
Schlesische Rente...	93½	94	Oesterr. 1864er Loose	87¾	88¾
Lombarden........	114	114¾	Baier. Präm.-Anl. .	111	111
Oesterr. Staatsbahn	200	201½	Wien kurz	89⅛	89⅛
Oesterr. Creditactien	158¼	162¼	Wien 2 Monate ...	88⅛	88⅛
Ital. Anleihe......	61⅛	61	London lang	6, 19⅝	—
Amerik. Anleihe ...	97	97	Paris kurz	79⅛	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	52⅜	52¼	Warschau 8 Tage..	80¼	80⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	41	41⅝	Oesterr. Noten... .	89, 07	89¼
1860er Loose.......	92½	92½	Russische Noten ...	80, 07	80½

Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Schles. Bankverein	135⅛	135½	R.-O.-U.-St.-Actien	123¾	123
Bresl. Discontobank	93⅞	94	R.-O.-U.-St.-Prior.	123	123
Moritzhütte	75	75	Warschau-Wien	81¾	82
Dtsch. Eisenbahnbau	54⅞	55¼	Russ. Pr.-Anl. 1866	129⅜	129½
O.-S. Eisenbahnbed.	122	123	Russ.-Pol. Schatzobl.	74⅞	75
Masch.-Fbk. Schmidt	75	—	Poln. Pfandbriefe	75⅝	75¾
Laurahütte	214¾	216¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	64
Darmstädter Credit	168½	170	Berl. Wechslerbank	48	47⅝
Oberschl. Litt. A.	180	179½	Petersb. int. Holsbk.	98	99⅛
Breslau-Freiburg	114¾	114¼	Reichseisenbahnbau	110⅛	110¾
Bergische	112	112¾	Hahnsche Effecten	125	125
Görlitzer	106¾	107¼	Oppelner Cement	94	94¼
Galizier	100¼	101	Hamb.-Berl. Bank	102½	103
Köln-Mindener	147¼	148¼	Hibernia	118	119
Mainzer	165	165⅜	Fuhrwesen	98	—

Allgemeine deutsche Handelsgesellschaft 79½.

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	80	81	Ostd. Produktenbank	54	60
Bresl. Maklerbank	104	104½	Kramsta	101½	101¼
Bresl. Makler-V.-B.	94	94	Wiener Unionbank	79	82½
Br. Pr.-Wechsler-B.	83½	84	Bresl. Oelfabriken	71	71
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	85	85
Waggonfabrik Linke	76	76	Schles. Vereinsbank	93⅛	93⅛
Ostdeutsche Bank	73	73	Harz. Eisenbahnbdrf.	91	91
Prov.-Wechslerbank	83½	84½	Erdmannsd. Spinn.	72	71¼
Franco-Ital. Bank	83¼	83½			

Geschäftslos, Creditactien matt. Infolge Operation der Contremine ziemliche Geldflüssigkeit. Speculationswerthe ¼, ⅜ Report.

Wien, 24. Juni. [Schluß-Course.] Still.

	24.	23.		24.	23.
Rente	68, 20	68, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	337, —	341, —
National-Anlehen	73, 60	73, 80	Lomb. Eisenbahn	192, —	194, —
1860er Loose	101, 70	102, 50	London	111, 30	111, 60
1864er Loose	136, —	136, —	Galizier	227, 50	227, 50
Credit-Actien	269, —	276, —	Unionsbank	133, 50	136, —
Nordwestbahn	212, —	212, —	Kassenscheine	167, —	167, 50
Nordbahn	221, —	220, 50	Napoleonsd'or	8, 91½	8, 92
Anglo	194, —	197, —	Boden-Credit	283, —	282, —
Franco	88, 50	93, —			

Liverpool, 23. Juni, Nachmitt. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Matt.

Middl. Orleans 9⁵⁄₁₆, middl. amerikanische 8¹⁵⁄₁₆, fair Dhollerah 6⅛, midd. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach —, new fair Oomra 6⅜, good fair Oomra 6⅞, fair Madras —, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9½.

Berlin, 24. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: flau, Juni 93½, Juli-Aug. 87¾, Sept.-Oct. 81¼. — Roggen: flau, Juni 58¾, Septbr.-October 54¼, October-November 53⅞. — Rüböl: fest, Juni 20¼, Sept.-Octbr. 21¹⁄₁₂, Octbr.-November 21⅙. — Spiritus: matt, Juni-Juli 20, 03, Juli-August 19, 27, August-Septbr. 20, 01, Septbr.-Octbr. 19, 07. — Hafer: Juni 51½, Juli-August 48¼.

Köln, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen niedriger, pr. Juli 8, 24, pr. Novemb. 8, 2. — Roggen niedriger, pr. Juli 5, 10, pr. Novbr. 5, 15. — Rüböl unverändert, loco 11½, pr. October 11¹⁷⁄₂₀. Wetter: Heiß.

Hamburg, 24. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juni 244½, Septbr.-October 238. Roggen flau, Juni 174, September-October 163. Rüböl flau, loco 34½ Br., October 68.

Paris, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juni 90, 50, pr. August 91, —, pr. September-December 92, 25, ruhig. — Mehl pr. Juni 75, 25, pr. August 75, 75, pr. September-December 72, 25, ruhig. — Spiritus pr. Juni 58, 50. — Wetter schön.

Stettin, 24. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: still, Juni-Juli 89½, per Juli-August 87, per Septbr.-October 80½. — Roggen per Juni-Juli 55½, per September-Octbr. 54, per October-Novbr. 53¾. — Rüböl: per Juni 20⅚, per Herbst 20¾. —. Spiritus: fest, per Loco 18⅞, per Juni-Juli —, per Juli-August 18¹¹⁄₂₄, per Herbst 18⅚. Petroleum September-October 15½.

Paris, 24. Juni. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 22. Neueste Anleihe 1872 91, 80. do. 1871 90, 62. Italiener 64, 15. Staatsbahn 775, 75. Lombarden 440, —.

Newyork, 23. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109⅞. Goldagio 115⅝. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 117¾. do. neue 114, do. de 1865 120½. Illinois 105. Erie 62⅞. Baumwolle 21. Mehl 7, 00. Raff. Petroleum in Newyork 18¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 18¼. Havannazucker Nr. 12 8¾. Rother Frühjahrsweizen 1, 56. Getreidefracht —. Central-Pacific —.

Für die Abgebrannten in Festenberg sind ferner eingegangen von: Ger.-Secr. Günther in Schweidnitz 2 Thlr. Gem. Jenkwitz 15 Thlr. Durch Ger.-Direct. Reich in Freistadt 15 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Karrasch in Breslau 2 Thlr. Erzelitzer das. 2 Thlr. Frau Schauinsland 2 Thlr. Förster Chrobag 1 Thlr. Stadt Neusalz 47 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. Pastor Sybel 2 Thlr. Namslau 90 Thlr. Greiffenberg 21 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Auras 2 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Prausnitz 36 Thlr. 23 Sgr. Leobschütz 20 Thlr. Winzig 12 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. Silberberg 14 Thlr. 13 Sgr. Neurode 37 Thlr. Friedland 33 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Sprottau 10 Thlr. Waisenhaus in Bunzlau 20 Thlr. Herrnstadt 14 Thlr. F. und J. M. Moll in Breslau 10 Thlr. Ungen. 2 Thlr. Beyer 15 Sgr. Stadt Beuthen 50 Thlr. Waldenburg 50 Thlr. Ges.-Verein Juliusburg 10 Thlr. Altberun 6 Thlr. 25 Sgr. Kattowitz 15 Thlr. Gottesberg 33 Thlr. 28 Sgr. Gem. Schreibersdorf 8 Thlr. 9 Pf. Kaufm.-Club in Breslau 40 Thlr. Landeshut 69 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Dyhrenfurt 18 Thlr. 9 Pf. Exped. der Morg.-Zeit. 2 Thlr. 10 Sgr. P.-Wartenberg 30 Thlr. H. Müller 15 Sgr. Jauer 10 Thlr. Habelschwerdt 5 Thlr. 27 Sgr. A. Schlesinger in Berlin 25 Thlr. Gem. Gr.-Beckern 5 Thlr. 5 Sgr. Lewin 20 Thlr. Reichenstein 10 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Bormann in Goldberg 2 Thlr. Reichenbach 112 Thlr. Landrathsamt in Militsch 49 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Haynau 22 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Brieg 36 Thlr. 15 Sgr. Liebau 16 Thlr. 10 Sgr. Exped. der Schles. Zeit. 50 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. Heidborn in Luckenwalde 5 Thlr. Pleß 31 Thlr. 27 Sgr. Myslowitz 10 Thlr. Liegnitz 43 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Exped. der Bresl. Zeit. 40 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Münsterberg 40 Thlr. 27 Sgr. Goldberg 10 Thlr. Zobten 13 Thlr. 17 Sgr. Guttentag 12 Thlr. Schule in Gutwohne 2 Thlr. 24 Sgr. Jedlitzka in Kempen 5 Thlr. Gem. Ludwigsdorf 2 Thlr. H. Wuttke in Breslau 5 Thlr. P. Peipert 1 Thlr. Waldenburg 47 Thlr. 10 Sgr. Ottmachau 5 Thlr. Bojanowo 21 Thlr. 27 Sgr. Durch Eckart Samml. in Breslau 36 Thlr. Kr.-Comm.-Kasse Trebnitz 30 Thlr. 4 Pf. Nimptsch 24 Thlr. 8 Sgr. Oppeln 25 Thlr. Köben 6 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Gem. Goschütz-Neudorf 5 Thlr. 5 Sgr. Schönau 17 Thlr. 1 Sgr. Medzibor 17 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. Hohenfriedeberg 4 Thlr. 6 Sgr. Bunzlau 27 Thlr. Grottkau 10 Thlr. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz 100 Thlr. Schule in Schmarse 1 Thlr. 17 Sgr. G. v. R. 5 Thlr. Pastor Becker 1 Thlr. 15 Sgr. Apotheker Grüneberger in Liegnitz 1 Thlr. Förster Nitschke in Peuke 2 Thlr. F. Warneck in Spahlitz 3 Thlr. Major von Ketsch in Kurzwitz 5 Thlr. Pastor Plankuda in Scheidelwitz 2 Thlr. Züli 7 Thlr. 21 Sgr. G. Becker in Breslau 10 Thlr. W. S. in Löwen 2 Thlr. Gem. Quolsdorf 4 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. v. Rieben in Schollendorf 7 Thlr. 20 Sgr. Ertrag eines Concertes in Breslau 58 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. Beuthen a. O. 6 Thlr. 20 Sgr. Landrathsamt in Kempen 37 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. A. Ludwig in Oels gesammelt 24 Thlr. 17 Sgr. Gf. Reichenbach auf P. Würbitz 25 Thlr. Zusammen 1919 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. und mit den bereits angezeigten 4941 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. zusammen 6860 Thlr. 29 Sgr.

Herzlichen Dank allen edlen Gebern. [8516]

Festenberg, den 19. Juni 1873.

Das Comite zur Unterstützung der Abgebrannten.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz pro Ultimo 1872.

Activa.

Lfd. Nr.	Activa	Baar. Thlr. Sgr. Pf.	Effecten. Thlr.	Betrag in Baar. Thlr. Sgr. Pf.	Betrag in Effecten. Thlr.
	I. Betriebs-Fonds.				
1)	Eingenommen	2,152,630 7 7		2,152,630 7 7	
	II. Bau-Fonds*).				
1)	Vom Vorjahre übernommen	895,085 20 10	3,000,000 *) ††		
2)	Pari-Betrag der 800,000 Thlr. 5%ige Prioritäts-Obligationen, abgesehen von 2 % Coursverlust (cfr. Passiva II. 2)	800,000 — —			
3)	Diverse Einnahmen und Rück-Einnahmen	42,777 24 11		1,737,863 15 9	3,000,000 ††
	III. Materialien-Vorschuß-Conto.				
1)	Eingenommen für verbrauchte Materialien und verkaufte Vorräthe	571,197 18 8			
2)	Geldwerth des Bestandes an Materialien beim Jahresschluß	344,276 12 1		915,474 — 9	
	IV. Reserve-Fonds.				
1)	Vom Vorjahre übernommen	385 14 6	44,800		
2)	Eingenommen	24,039 5 10	6,500	24,424 20 4	51,300
	V. Erneuerungs-Fonds.				
1)	Vom Vorjahre übernommen	2,745 4 11	717,800		
2)	Eingenommen	339,950 22 9	199,000	342,695 27 8	916,800
	VI. Lombard- und Wechsel-Conto.				
1)	Gegen Lombard- und Wechsel-Depot ausstehende Guthaben	1,020,595 1 3		1,020,595 1 3	
	Total-Summa			6,193,683 13 4	3,968,100

Passiva.

Lfd. Nr.	Passiva	Baar. Thlr. Sgr. Pf.	Effecten. Thlr.	Betrag in Baar. Thlr. Sgr. Pf.	Betrag in Effecten. Thlr.
	I. Betriebs-Fonds.				
1)	Ausgaben für den Betrieb	953,648 18 5			
	ferner für Reste aus dem Vorjahre	2,783 6 8			
2)	Zum Reserve- und Erneuerungsfonds	221,500 — —			
3)	Zur Verzinsung von Prioritäts-Obligationen	15,740 — —			
4)	Dem Dividenden-Conto pro 1873 überwiesen	900,000 — —			
5)	Ueberschuß, vorgetragen für Rest-Ausgaben, insbesondere Staatssteuer in's neue Jahr	58,958 12 6		2,152,630 7 7	
	II. Bau-Fonds*).				
1)	Verausgabt baar für Bauleistungen †	1,236,802 11 —			
2)	2% Coursverlust von 800,000 Thlr. 5%ige Prioritäts-Obligationen (cfr. Activa II. 2)	16,000 — —			
3)	5%ige Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1871 veräußert		800,000		
4)	Saldo pro Ultimo 1872	485,061 4 9	2,200,000	1,737,863 15 9	3,000,000 ††
	† Rechnet man von diesen 1,236,802 11 — und der folgenden Position 16,000 — —, also von zusammen 1,252,802 11 — die links stehende Rück-Einnahme von 42,777 24 11 ab, so ergiebt sich netto 1,210,024 16 1 als Jahres-Ausgabe pro 1872.			†† 5%ige Pr.-Obl. der R.-O.-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.	
	III. Materialien-Vorschuß-Conto.				
1)	Ausgegeben für unverbrauchte Materialien und für die Vorräthe des Vorjahres	181,863 22 3			
2)	Ausgegeben für neue Materialien	733,610 8 6		915,474 — 9	
	IV. Reserve-Fonds.				
1)	Ausgegeben (incl. für Effecten)	19,248 11 5	3,600		
2)	Saldo pro Ultimo 1872	5,176 8 11	47,700 **)	24,424 20 4	51,300 div. Effecten.
	V. Erneuerungs-Fonds.				
1)	Ausgegeben (incl. für Effecten)	338,649 17 9	40,300		
2)	Saldo pro Ultimo 1872	4,046 9 11	876,500 ***)	342,695 27 8	916,800 div. Effecten.
	VI. Lombard- und Wechsel-Conto.				
1)	Auf Lombard- und Wechseldepot ausgeliehen	1,020,595 1 3		1,020,595 1 3	
	Total-Summa			6,193,683 13 4	3,968,100

Bemerkungen.

	Einnahme. Thlr.	Einnahme. Thlr.	Ausgabe. Thlr. Sgr. Pf.	Ausgabe. Thlr.
*) ad II. Es betrug das Baucapital bis Ultimo 1871	16,361,680	19,000,000	15,466,594 9 2	16,000,000
in 1872	800,000	—	1,210,024 16 1	800,000
Summa	17,161,680	19,000,000	16,676,618 25 3	16,800,000

Saldo ...... 485,061 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. und 2,200,000 Thlr. Effecten.

**) ad IV. 2. Der Courswerth der Effecten des Reservefonds per 47,700 Thlr. betrug am 31. December 1872 = 46,337 Thlr. 15 Sgr.

***) ad V. 3. Der Courswerth der Effecten des Erneuerungsfonds per 876,500 Thlr. betrug am 31. Dec. 1872 = 847,512 Thlr. 15 Sgr.

Vorstehende Bilanz wird in Gemäßheit des § 22 der Gesellschafts-Statuten zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [8372]

Breslau, den 20. Mai 1873.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.

*) Nicht 300,000 Thlr. wie irrthümlich in Nr. 283 der Bresl. Ztg. (1. Beilage) vom 21. Juni d. J. gedruckt war.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Arnold**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5712]
Breslau, den 22. Juni 1873.
J. Escher und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Escher,
Gustav Arnold.
Breslau, den 22. Juni 1873.

Heut früh 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Redlich**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5717]
Breslau, den 24. Juni 1873.
Otto Floegel.

Die heute Nachmittag 1 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Krause**, von einem starken Knaben erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8524]
Reinerz, den 23. Juni 1873.
Haberling,
Königl. Kreisrichter.

Todes=Anzeige.
Am 23. d. M. entschlief sanft im Herrn nach schweren Leiden unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter **Eleonore Schumann** im 82. Lebensjahre.
Beerdigung: Donnerstag, den 26. d. M., Abends 5 Uhr vom Trauerhause, Vorwerksstr. 28 aus auf den Kirchhof bei Rothkretscham. [5716]
Die Hinterbliebenen.

Nachruf.

Ein Ehrenmann im ganzen wahren Sinne des Wortes ist durch den in der voraufgegangenen Nacht erfolgten Tod aus unserer Mitte geschieden, der Königliche Rechtsanwalt, Notar, Justizrath Herr **Gabriel** hierselbst. [2628]

Gleich hochgeachtet als Familienvater, als Staatsbürger und als Beamter, sowie überhaupt als Mensch, ist er allen, die ihm näher zu treten Gelegenheit hatten, ein treuer, lieber Freund geworden.

So schmerzlich für uns sein Verlust, so unvergesslich sein Andenken unserm Herzen.

Ihn drückt die Erde nicht in dem ewigen Schlafe eines Gerechten.

Neisse, am 22. Juni 1873.

Die Mitglieder, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des hiesigen Kreisgerichts.

Familien=Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pfarrer Matthaei in Kölln, d. Oberpfarrer u. Kreis=Schul=Inspector Hrn. Becker in Pritzwalk, dem Gen.=Major u. Command. d. 20. Inf.=Brig., Hrn. v. Gaudi in Posen. — Eine Tochter: dem Lieut. im Pomm. Fuß=Art.=Rgt. Nr. 2, Hrn. Masch in Berlin, dem Superintendent Hrn. Hengstenberg in Sonnenwalde, d. Pastor Hrn. Zimmermann in Robe, dem Hauptm. z. D. Hrn. v. Goldacker in Weberstedt, dem Pr.=Lt. im Schlesw.=Holst. Drag=Rgt. Nr. 13, Hrn. Lüttich in Flensburg, dem Staatsarzt Hrn. Dr. Döring in Berlin.

Todesfälle: Pr.=Lt. und zweiter Depot=Officier Hr. Baentsch in Straßburg. Pr.=Lt. im Feld=Art.=Regimt. Nr. 15 Hr. Wolter in Straßburg. Verw. Frau Generalin v. Kleeburg in Ludwigslust. Verw. Frau Hofrath Deppe in Berlin.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 25. Juni. Zum 27. Male: „Der Registrator auf Reisen". Posse mit Gesang in 3 Akten von A. L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial.

Volks-Theater. [5714]
Mittwoch. „Telegraphische Depeschen." „Die lebendig=todten Eheleute." „Die Heimkehr."

Heute Donnerstag, den 26. Juni, 7½ Uhr Abends:
Im Universitäts-Saale:
Zweites Concert
der elfjährigen Pianistin
Therese Hennes.

Karten zu 10 und 5 Sgr. für Kinder sind in der Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** zu haben. — **Concert-Flügel** von **Bechstein** aus dem Magazin des Herrn **Th. Lichtenberg.** [8469]

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, den Kaufmann **August Bretschneider in Oels** noch irgend welche Ansprüche zu haben glauben, werden ersucht, dieselben bis 10. Juli cr. bei mir geltend zu machen. [5715]
Otto Bretschneider,
Carlsplatz 3.

Jüngst vorgekommene Unglücksfälle in einer hiesigen Schwimm=Anstalt haben nicht bei mir stattgefunden.
Gustav Kallenbach,
An der Hinterbleiche.

Spec.=Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts= u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Humboldt=Verein
für Volksbildung. [8473]
Mittwoch, den 25. Juni Abends 8 Uhr im oberen Saale des **Café restaurant:** Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Prorector Dr. **Maaß** über Shakespeare's Julius Cäsar. 3) Herr Dr. **Hulwa** Einiges zur Nahrungsmittelfrage. 4) Fragebeantwortung und Fragekasten.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch
Militär-Concert.
von der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog. [5851]
Anfang 3 Uhr.
Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene und 2½ Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Zoologischer Garten.
Vorläufige Anzeige.
Freitag, den 27. Juni c.:
2. Monstre-Concert
von den 4 hiesigen Militär-Kapellen.
Anfang 4 Uhr. [8523]

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 25. Juni:
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [8505]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Nach 9 Uhr:
Vorstellung der Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [8520]

Matthias-Park.
Mittwoch, den 25. Juni 1873:
Großes Militair = Concert
von der Kapelle des Füs.=Bataillons 2. Schles. Gren.=Regts. Nr. 11.
W. Schmidt,
Stabshornist.
Anfang 6½ Uhr.
Entree für Herren 1½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder frei. [5725]

Eichen=Park.
[8508] **Heute Mittwoch**
Großes Militär=Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier=Regiments Nr. 11. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Peplow.
Anfang 4 Uhr. — Entree a Person 2½ Sgr., Kinder frei.

Eichenpark.
Heute Mittwoch: Gemengte Speise.

J. Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Den geehrten Inhabern von Einladungskarten zu den Familienfesten die ergebene Anzeige, daß morgen Donnerstag das Fest mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk bestimmt stattfindet. [2700]
Concert=Programm an der Kasse.
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Einladungskarte gestattet.
Bei ungünstiger Witterung Ball.

Für Kinder = Krankheiten.
Dr. Berliner, Bahnhofstraße Nr. 26.
Impfung jeden Mittwoch 4 Uhr.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt
Kupferschmiedestr. 10
im weißen Hirsch. [5713]
Moritz Futtig.

Für Geschlechtskranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [6703]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Für Capitalisten.
14—15,000 Thlr. werden auf sichern Locus und zu 6 pCt. auf ein Rittergut gesucht und Offerten sub D. F. 712 erbeten durch das Stangen'sche Annoncen=Bureau, Carlsstr. 28.

Breslau, den 20. Juni 1873.
Oberschlesische Eisenbahn.

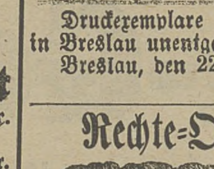
Vom 15. d. M. ab ist für Oberschlesische Steinkohlen= und Kokes=Transporte nach den Stationen Hamburg (K. M.) Harburg, Bremen, Bremerhafen und Geestemünde via Berlin=Stendal=Uelzen ein neuer gemeinschaftlicher Tarif in Kraft getreten. [8531]
Druck=Exemplare desselben sind bei den Stations=Kassen der Verbandsstationen käuflich zu haben.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juli d. J., 9 Uhr 15 Min. Abends, wird ein Extrazug von hier nach Wien via Oderberg zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen. [8535]
Das Nähere ist aus unserer Bekanntmachung vom 9. d. M. und aus den auf den Stationen aushängenden Plakaten zu ersehen.
Der Billet=Verkauf wird am 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr, geschlossen.
Breslau, den 24. Juni 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Am 10. Juni d. J. ist zum 2ten Theil des Schlesisch=Sächsisch=Thüringischen Verband=Güter=Tarifs ein Nachtrag I. in Kraft getreten, welcher neben Druckfehler=Berichtigungen die Aenderung einiger Frachtsätze des Specialtarif I. (für fag. Eisen) und des Ausnahmetarif 3 (für Zink und Blei 2c) im Verkehr mit Oberschlesien enthält.
Druckexemplare dieses Nachtrages sind bei den Verbandstationen sowie in Breslau unentgeltlich zu haben.
Breslau, den 22. Juni 1873. [8526]
Die Direction.

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Am 15. Juni d. J. ist zum ersten Theil des Schlesisch=Sächsisch=Thüringischen Verband=Güter=Tarifs ein Nachtrag I. in Kraft getreten, welcher außer Druckfehler=Berichtigungen neue directe Frachtsätze für Eisen, Stahl und dergl. Waaren nach Radeberg, sowie für Eisenerze von Gera und für Eisenschlacken von Radeberg im Verkehr mit Oberschlesien enthält.
Druckexemplare dieses Nachtrages sind bei den Verbandstationen sowie in Breslau unentgeltlich zu haben.
Breslau, den 22. Juni 1873. [8527]
Die Direction.

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Vom 15. Juni 1873 ab ist für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen von diesseitigen Stationen nach Hamburg, Harburg, Bremen, Bremerhafen und Geestemünde via Berlin=Stendal=Uelzen ein neuer Tarif in Kraft getreten. Druckexemplare desselben zum Preise von 1 Sgr. pro Stück sind bei den Versandtstationen, sowie in Breslau käuflich zu haben.
Breslau, den 22. Juni 1873. [8528]
Die Direction.

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Vom 20. Juni 1873 ab ist zu dem Tarif für Steinkohlen=Transporte von der diesseitigen nach der **Magdeburg=Halberstädter** Eisenbahn vom 1. Juli 1872 ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze für Steinkohlen nach den Stationen der Magdeburg=Halberstädter Eisenbahn: Buckau, Staßfurt, Bernburg, Aschersleben u. a. enthält. Druckexemplare des Nachtrages zum Preise von 1 Sgr. pro Stück sind bei den Versandtstationen, sowie in Breslau käuflich zu haben.
Breslau, den 21. Juni 1873. [8525]
Die Direction.

Berliner Actionair.
Redacteure: J. Neumann. E. Freystadt.
Bureaux: Beuthstraße 17.

In wohlwollender Anerkennung seiner Zwecke, gefördert von verschiedenen mittelbaren und unmittelbaren Behörden des Staates, von einer Reihe von Handelskammern und von den hervorragendsten und solidesten Bankfirmen und Industriellen in allen Theilen Deutschlands, dient der „Berliner Actionair" notorisch mehr wie jede andere Zeitschrift der Aufgabe,
den ruhigen, ernsten Capitalisten
mit **promptem, reichhaltigen, sachkundigen** und vor Allem **unabhängigen** und deshalb **durchaus** zuverlässigen **Berichten, Kritiken und Uebersichten** (Courszettel, Verloosungslisten 2c. eingeschlossen) über die Lage des Capitalmarktes, wie über die Situation der einzelnen Gesellschaften, Anstalten auf dem großen Gebiete des Bank=, Eisenbahn=, Berg= und Hüttenwesen und der gesammten Industrie, sowie der Gemeinden und Staaten, hier rathend, dort warnend zur Seite zu stehen.

Der „Berliner Actionair" sucht und findet deshalb auch in allen Kreisen, welche den vielen Schwankungen der Speculation fernstehen und auf eine
solide und doch gewinnbringende Capitalaulage
mehr Werth legen, als auf momentanen Coursgewinn, täglich neue Freunde.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartale wird der „Berliner Actionair" seiner Aufgabe treu bleiben und er darf deshalb um so mehr auf eine zahlreiche Zunahme seiner Leser rechnen, als sich nach dem traurigen Ausgange der großen Speculationsperiode die Zahl der soliden Capitalisten sicherlich wieder stark vermehren wird.

Der „Berliner Actionair" erscheint wie bisher, Mittwoch und Sonnabends nach der Börse, 12 bis 20 Seiten großen Zeitungsformats stark.

Mit dem Schluß des Quartals wird ein **vollständiges Inhalts=Verzeichniß** geliefert zur Erleichterung des Nachschlagens früherer Mittheilungen und Besprechungen.

Der Abonnementspreis von
Einem Thaler pro Quartal
incl. Postaufschlag (durch die Briefträger **frei** in's Haus geliefert **1 Thlr.** 2 Sgr. 6 Pf.) bleibt unverändert. [8503]

Alle Postanstalten des In= und Auslandes, sämmtliche Zeitungs=Spediteure und die unterzeichnete Expedition nehme Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Berliner Actionair".

Der Schwimm=Unterricht für Knaben in der Kroll'schen Badeanstalt
wird auch in dieser Saison wieder im geschlossenen Bassin ertheilt, worauf sorgsame Eltern aufmerksam gemacht werden. [5721]

---

[495] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen=Register ist Nr. 3382 die Firma
Joseph Ehrlich
und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Ehrlich** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. Juni 1873.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [494]
In unser Firmen=Register ist bei Nr. 1599 das Erlöschen der Zweigniederlassung der Firma **Max Falk** in Padniewo, Kreis Trzemeszno, heut eingetragen worden.
Breslau, den 21. Juni 1873.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [493]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Anselm Larisch**, in Firma **A. Larisch**, hierselbst ist der Kaufmann **Carl Michalock** hier, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 14. Juni 1873.
Königl. Stadt=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1189]
Unter Nr. 431 unsers Firmen=Registers ist der Kaufmann **Ludwig Carl Emil Fabian** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Emil Fabian** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 18. Juni 1873 eingetragen worden.
Liegnitz, den 18. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1190]
In Bezug auf die unter Nummer 2 unseres Genossenschafts=Registers eingetragene Genossenschaft unter der Firma:
„Vorschuß=Verein zu Glatz, eingetragene Genossenschaft",
ist zufolge Verfügung von heut folgende Eintragung bewirkt worden:
In den Vorstand ist am 18. Juni 1873 der bisherige Proviantamtsgehilfe **Joseph Bittner** als Controleur eingetreten, und es besteht nunmehr der Vorstand
1) aus dem Lehrer **Wilhelm Schmidt** als Director,
2) aus dem Rendanten **Leo Schnieber** als Cassirer, und
3) aus dem bisherigen Proviantamtsgehilfen **Joseph Bittner** als Controleur,
sämmtlich aus Glatz.
Glatz, den 18. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1187]
In unser Firmen=Register ist bei Nr. 356 die Veränderung der Firma **C. Preißner in Franz Felkel**, die letztere aber und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Felkel** zu Neisse unter Nr. 397 den 18. d. M. eingetragen worden.
Neisse, den 19. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1186]
Die in unserem Firmen=Register Nr. 139 eingetragene Firma **F. Spohn** zu Michelau, Kreis Brieg, ist erloschen und dies heut vermerkt worden.
Brieg, den 19. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Handels=Register des Königlichen Kreis=Gerichts Beuthen OS.
In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 153 die Handelsfirma:
Maschinenbau=Gesellschaft Rhein et Comp.
mit dem Sitz zu Zawodzie bei Kattowitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heut eingetragen worden.
Die Gesellschaft ist eine Commandit=Gesellschaft und hat am 1. Juni 1873 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Fabrik=Director Ingenieur **Bernhard Rhein** zu Kattowitz.
Beuthen OS., den 19. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 50 die Handelsfirma:
Ollendorff et Dombrowski in Liquidation
zu Kattowitz vermerkt ist, ist heute eingetragen worden: [1188]
Col. 4. Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen.
Beuthen OS., den 19. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Gelöscht ist Nr. 111 des Gesellschafts=Registers die Handelsfirma:
John et Rauer
zu Beuthen OS.
Beuthen OS., den 19. Juni 1873.
Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheil.

Bauverdingung.
Die Herstellung von **drei Brücken** über den Ohlefluß bei Wansen in den Stationen 10, 18 und 19 der im Bau begriffenen Kreis=Chaussee Wansen=Gusten soll incl. sämmtlichen Materials
Mittwoch, den 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Landrathsamt verdungen werden.
Die Anschlags=Summen betragen:
a. für die Brücke in Stat. 10 (sogenannte Mühlbrücke) . . . 890 Thlr.
b. für die Brücke in Stat. 18 830 „
c. „ „ „ „ „ 19 800 „
zusammen 2520 Thlr.
Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termin hier eingesehen werden. [2599]
Ohlau, den 21. Juni 1873.
Der Königliche Landrath.
von Eicke.

Ziegel=Auction.
Donnerstag, den 26. Juni, Mittags 12 Uhr werde ich Ohlauerstr. 58, Hinterhaus [5734]
20,000 Stück Ziegeln
in einer Streitsache meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
G. Hausfelder,
Königl. Auctions=Commissarius.

Große Auction.
Donnerstag, den 26. Juni und die nächstfolgenden Tage Vormittag von 9½ Uhr ab, werde ich in meiner Auctions=Halle, Ohlauerstr. **Nr. 45 im alten Landschafts=Gebäude part.,** Möbel, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Oel=Gemälde, Uhren und Regulator, Eisschränke, 1 elegantes Pianin und 2 Stück gebrauchte Flügel meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Wegen einer längeren Reise müssen sämmtliche Gegenstände bis zum 1. Juli c. verkauft sein, indem mein Local bis zu meiner Rückkunft geschlossen bleibt. [5709]
C. Donat,
Auctions=Commissarius.

An der mit unserem Königlichen evangelischen Gymnasium verbundenen Vorschule ist die Stelle **des zweiten Lehrers** (Gehalt 300 Thlr.) vom 11. August, eventualiter 1. October ab neu zu besetzen.
Hierauf Reflectirende mögen mir ihre Prüfungszeugnisse bis zum 10. Juli einsenden oder am besten sich persönlich vorstellen. [2635]
Gr.=Glogau.
Dr. Hasper,
Dir. des Königl. evangel. Gymnasii.

Vacanz.
Die hiesige Cantorstelle, mit welcher die Functionen eines Religionslehrers בעל קריא und Schächters verbunden, ist vacant und sofort zu besetzen. Jährlicher Gehalt bei freier Wohnung 300 Thaler. Nebeneinkommen circa 100 Thlr.
Häusliche Bedürfnisse sind hier billiger als anderweitig.
Bewerber müssen in genannten Fächern tüchtig und dem talmudischen Wissen nicht fremd sein, sowie glaubwürdige Zeugnisse über moralische Führung und echte Religiosität einreichen.
Reisekosten werden nur dem event. Angestellten gewährt. [5704]
Der Vorstand der Synagogen=Gemeinde Langendorf OS. (Kr. Gleiwitz.)

Lehrerstelle zu besetzen.
Bei der evangelischen **Familien=Vereinsschule** in Borsigwerk, Oberschlesien, soll am 15. September d. J. die Stellung eines dritten Lehrers unter Vorbehalt einvierteljährlicher Aufkündigung besetzt und mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 360 Thlr. bei freier Wohnung und freiem Feuerungs=Material besoldet werden.
Unverheirathete Reflectanten, welche ihre Ausbildung in einem Seminar genossen und die Wiederholungsprüfung bestanden haben, auch zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweislich befähigt sind, wollen schriftlich ihre Bewerbungen an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [2546]

---

148. Preuß. Lotterie
Ziehung

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Juli 2.	Aug. 5.	Sept. 5.	Oct. 18.

Gedruckte Antheilscheine 1. Kl.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr.	9	4½	2¼	1⅙	20 Sgr.	10

ferner Voll=Loose zu allen vier Ziehungen giltig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Post=Nachnahme [6589]
J. Juliusburger,
Breslau,
Lotterie=Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Etage.

Preuß. Lott.=Loose,
1. Cl. 148. Lott. kauft jed. Posten pr. ¼ à 6 Thlr., ½ à 14 Thlr., 1/1 à 30 Thlr. Schlennigste Zusend. pr. **Postmandat (nicht Postvorschuß)** erbeten. [5947]
August Froese in Danzig.

Weibliche Reize.
Interessant und geistreich geschildert von Dr. H. Lawes, eleg. brosch., mit vielen Abbild., gegen Einf. v 1 Thlr. zu beziehen durch
J. Schöenfeldt, Berlin,
[7975] Schumannstr. 19.

Mährisch-Schlesiche Centralbahn.

Der am 1. Juli d. J. fällige

Coupon der Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn

wird in **Wien** mit **7 Fl. 50 Kr. Oesterr. Währ. in Silber**, in **Süddeutschland** mit **8 Fl. 45 Kr. Südd. Währ.**, auf den **Thalerplätzen** mit **5 Thalern pr. Stück**, ferner der an demselben Tage fällige

Coupon der Actien I. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn

in **Wien** mit **3 Fl. 33 Kr. Oesterr. Währ. in Silber**, in **Süddeutschland** mit **3 Fl. 53 Kr. Südd. Währ.**, auf den **Thalerplätzen** mit **2 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. pr. Stück**, endlich der an demselben Tage fällige

Coupon der Actien II. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn

in **Wien** mit **10 Fl. Oesterr. Währ. in Silber**, in **Süddeutschland** mit **11 Fl. 40 Kr. Südd. Währ.**, auf den **Thalerplätzen** mit **6 Thlr. 20 Sgr. pr. Stück**, u. z.

in **Wien** bei der **Hauptkasse der Mährisch-Schlesischen Centralbahn**,
in **Wien** bei der **Union-Bank**,
in **Berlin** bei der **Deutschen Union-Bank**,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank**,
in **Leipzig** bei Herrn **H. C. Plaut**,
in **Dresden** bei der **Sächsischen Credit-Bank**

eingelöst.

Unter Einem werden daselbst die **Bezugscheine auf Actien II. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn** gegen definitive Actien umgetauscht.

Mit den Coupons und Bezugscheinen sind Consignationen hierüber einzureichen, wozu Blanquette bei den Zahlstellen verabfolgt werden.

Wien, am 23. Juni 1873. [8534]

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Schlesische Actien-Gesellschaft

für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.

Gemäß § 8 der Statuten und auf Beschluß des Aufsichtsrathes, fordern wir hiermit die Actionaire unserer Gesellschaft auf, eine weitere Einzahlung von

Dreißig Procent

des Nominalbetrages mit

☛ Sechzig Thaler pro Actie ☚

in der Zeit:

am 9. und 10. Juli 1873

in Breslau bei den Herren **Gebrüder Guttentag**,
in Oppeln bei der **Oppelner Bank: Siegmund Schück & Co.**

in den üblichen Geschäftsstunden zu leisten.

Die Einzahlungen erfolgen unter Vorlegung der Interimsscheine und eines doppelten, von dem Inhaber unterschriebenen, arithmetisch geordneten Verzeichnisses der präsentirten Stücke.

Oppeln, den 25. Juni 1873. [2630]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.

Ungarische Nordostbahn-Prioritäten.

Die zu den 5 Stück Prioritäten obiger Bahn gehörigen Coupons und Talons

Nr. 47916, 17, 18, 19, 20,

sind durch ein Versehen mit den Coupons

Nr. 47905, 6, 7, 8, 9,

vertauscht worden.

Da es im Interesse der Besitzer der Obligationen liegt, die zu denselben gehörigen richtigen Coupons zu erhalten, so wolle sich der Inhaber der unrichtigen Coupons an die Bank- und Wechselhandlung **B. Schreyer**, Breslau, Ohlauerstraße 84, wenden, woselbst der Umtausch kostenfrei Zug um Zug erfolgen wird. [8270]

Der Arzt für Hand und Handschrift oder die bewährte Methode der Schönschnellschreibekunst von nur zehn Uebungen. [8507]

Kinder von 8 und 10 Jahren, erwachsene Personen, auch bejahrte Leute fast in den 60ern, ja auch solche, welche des Schreibens ganz unkundig waren, haben sich bereits nach kaum 5, 6 und 8 Uebungen eine regelrechte, leserliche, höchst elegante, fließende, geübte Handschrift angeeignet. Tausende von Anerkennungen und Danksagungen sind mir seit meiner 18jährigen Praxis zu Theil geworden.

Anmeldungen zu jeder Tageszeit. Damen-Unterricht von 3—4 Uhr Nachmittags.

Tartakowski,
Schönschnellschreibekünstler,
Albrechtsstr. 21.



Spener'sche Zeitung.

Mit dem Beginn des nächsten Quartals eröffnet die **Spener'sche Zeitung** unter Chefredaction des **Dr. Wehrenpfennig** ein neues Abonnement. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gescheut worden, um den inneren Gehalt der täglich zweimal erscheinenden Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuilletonistischer und wirthschaftlicher Beziehung dahin zu bringen, daß alle Anforderungen befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein.

Dem Handel in allen seinen Zweigen und der Börse wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Abendblatt bringt mit möglichster Raschheit alle wichtigen politischen und commerciellen Neuigkeiten.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr., für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Portos und der Steuer) 3 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure und die Expedition Zimmerstr. 94. [8488]

Ein Gasthof

ersten Ranges, in schöner, von Touristen stark besuchten Gebirgsgegend Schlesiens gelegen (Stadt, Bahnstation), ist sofort und billig zu verkaufen. Preis 17,000 Thlr. Anzahlung 5000 Thlr. [8511]

Gef. Offert. sub **M. K. 887** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

J. PAUL LIEBE, Apoth. u. Chem. in Dresden,
prämirt 1869 mit erstem Preise in Pilsen, in Wittenberg, Amsterdam, 1871 mit erstem Preise in Eger, dann in Dresden 2c.

empfiehlt:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Ersatz der Muttermilch (Nährextract). [1283]

Lager in den Apotheken Breslau's. — ☛ Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes Präparat fordern. Flaschen zu 300 Gramm 12 Sgr.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

M.	1.Kl. Thl Sgr	2.Kl. Thl Sgr	3.Kl. Thl Sgr	4.Kl. Thl Sgr	Station. Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
						Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Mochbern ... Abf.	6 30	—	—	—	3 25 / 5 0	—	—
0,56	0 4	0 3	0 2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof. Ank.	6 37	—	—	—	3 33 / 5 10	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof ... Abf.	6 25	9 45	—	2 5	5 30	—	8 20
0,64	0 4	0 3	0 2	0 1	Breslau, Oderthorbahnhof ...	6 40	9 57	—	2 21	5 45	—	8 35
					Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †.	.	.	.	.	.	.	.
4,22	0 27	0 21	0 14	0 9	Oels ...	7 22	10 44	—	4 3	6 33	—	10 0
					Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	.	.	.	Nm.
6,05	1 6	0 27	0 18	0 12	Bernstadt ...	7 40	11 6	—	4 50	6 55	—	Ank.
7,84	1 18	1 6	0 24	0 16	Namslau ...	8 2	11 29	2 5	5 22	7 18	—	—
					Noldau.	.	.	.	Nm.	.	.	.
11,08	2 5	1 19	1 3	0 21	Konstadt ...	8 32	12 1	3 28	Ank.	7 54	—	—
12,70	2 11	1 23	1 6	0 23	Kreuzburg ...	8 48	12 21	4 28	—	8 10	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg,	.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz*, Mischline.	.	.	.	.	.	.	.
17,64	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska ... Ank.	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—
					Abf.	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Kelisch,	.	.	.	Vm.	.	.	.
21,64	3 5	2 11	1 18	1 2	Tworog,	10 19	2 10	8 35	5 25	9 46	—	—
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
23,60	3 10	2 15	1 20	1 3	Tarnowitz ... Ank.	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—
					Abf.	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.	.	.	Vm.	.	.	.	.
25,51	3 16	2 19	1 23	1 5	Beuthen O.-S. ...	11 8	3 8	4 42	7 32	10 38	8 32	—
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
27,81	3 23	2 24	1 26	1 8	Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—
					Abf.	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.	.	.	.	.
33,20	4 8	3 6	2 4	1 13	Pless ... Ank.	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—
					Abf.	1 27	5 33	8 11	—	6 0	—	—
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	Vm.	.	.
34,29	4 12	3 9	2 6	1 14	Dzieditz ... Ank.	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—
						Nm.	Nm.	Vm.		Vm.		

Station. Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-IV.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-IV.	14. II-IV.
	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz ... Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30
Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
Pless ...	—	—	—	8 1	10 39	2 58	7 59
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	—	—	—	9 24	1 1	4 38	10 16
Abf.	—	4 45	5 48	9 40	1 21	4 52	10 38
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S. ...	—	5 25	6 50	10 12	3 5	5 23	11 41
Scharley*, Radzionkau ††, Naklo*.	.	.	.	.	.	.	.
Tarnowitz ... Ank.	—	5 45	7 28	10 35	3 46	5 40	Ank.
Abf.	—	5 48	7 40	10 41	4 16	5 46	—
Friedrichshütte,	.	.	.	.	.	.	.
Tworog,	.	6 8	8 15	11 3	4 55	6 6	—
Kelisch, Zandowitz*, Zawadzki.	.	.	.	.	Nm.	.	.
Vossowska ... Ank.	—	6 48	9 34	11 44	Ank.	6 44	—
Abf.	—	6 56	9 44	11 52	—	6 52	—
Mischline, Zembowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg ...	—	7 47	11 29	12 49	—	7 41	—
Konstadt ...	—	8 2	12 0	1 4	—	7 55	—
Noldau.	.	.	.	.	.	.	.
Namslau ...	4 10	8 38	1 4	1 38	—	8 29	—
Bernstadt ...	4 50	8 55	Nm.	1 55	—	8 45	—
Groß-Zöllnig ††.	.	.	Ank.	.	.	.	.
Oels ... Abf.	5 41	9 18	—	2 19	—	9 5	8 1
Bohrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof ...	7 12	10 0	—	3 3	—	9 44	9 20
Breslau, Stadtbahnhof ... Ank.	7 24	10 9	—	3 12	—	9 53	Nm.
Breslau, Oderthorbahnhof ...		10 9	12 30	Nm.		9 53	
Mochbern ...	V.	10 16	12 40 N.			10 0	Abd.

M.	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	Station. Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
						Vm.	Mttg.	Nm.
					Vossowska ...	9 50	11 50	6 49
4,23	0 27	0 21	0 14	0 9	Oppeln ...	10 47	12 51	7 50

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln ...	8 37	5 15	7 58
Vossowska ...	9 35	6 29	8 57
	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für eine Schweizer Fournier-Fabrik wird für Breslau und Umgegend ein zuverlässiger Vertreter mit guten Referenzen gesucht. Reflectanten belieben sich mündlich oder schriftlich zu melden bis Donnerstag Abend bei Herrn St. Gobat, Junghans Hotel, Claassenstraße 10, Zimmer 10, hierselbst. [8529]

Für ein hiesiges bedeutendes Seidenband-Geschäft wird ein junger Mann gesucht, welcher mit den Comptoir-Arbeiten vertraut ist.

Offerten Y. Z. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5703]

Ein pro fac. doc. geprüfter Lehrer, dem längere praktische Erfahrung zur Seite steht, wünscht in einem Orte, wo das Bedürfniß vorhanden ist,

eine Privatanstalt

zu gründen. Beschaffung eines angemessenen Schullocals nebst Utensilien und Besoldung eines in den technischen Fächern unterrichtenden Elementarlehrers wären die seitens der Gemeinde zu erfüllenden Bedingungen. Ausbildung der Schüler bis zur Ober-Tertia einer Realschule oder eines Gymnasiums wird garantirt.

Offerten nimmt die Exp. der Bresl. Zeitung unter Nr. 67 innerhalb der nächsten 4 Wochen entgegen. [2617]

Eine Kindergärtnerin

für ca. 40 drei- bis sechsjährige (christl. und jüd.) Kinder sucht [2632]

Julius Boß, Schulvorsteher.

Laurahütte.

Ein Mädchen oder kinderlose Wittwe von guter Erziehung findet in einer protestantischen Familie als Leiterin des Haushaltes eine sofortige Stellung. Anträge sind mit Angabe der persönlichen Verhältnisse und Bedingungen unter der Adresse D. E. nach Kattowitz poste restante und franco einzusenden. [2631]

Als **Zuschneiderin** oder **Anprobedame** sucht ein junges, anständiges Mädchen in einem Garderoben-Geschäft Breslaus eine Stellung. Antritt kann vom 1. August ab jederzeit erfolgen. Offerten sub **A. K. 23** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Liegnitz.**

Zu einem der Mode nicht unterworfenen [8512]

Fabrik-Engros-Geschäft

(Spirituosen) mit guter ausgedehnter Kundschaft, wird ein **Theilnehmer** oder Commanditair mit ca. 5 Mille gesucht. Offerten sub Chiffre V. Nr. 10,416 befördert die Annoncen-Expedition von Bernh. Grüter in Breslau, Ring, Riemerzeile 18.

Für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft suche per 1. Juli c. einen

tüchtigen Expedienten,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist.

Kattowitz. Paul Glodny.

Ein junger Bautechniker (Maurer), im Rechnen und Zeichnen geübt, der eine Bauschule besuchte und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort Stellung als Bauzeichner. Offerten befördert sub **N. O. 914** die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [8510]

Für mein Manufacturgeschäft suche ich einen jungen Mann mit nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling.

Siegmund Schnell,

[8502] Görlitz.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet in unserer Officin dauernde Condition. Solche, die im Tabellensatz geübt sind und an der Maschine Bescheid wissen, erhalten den Vorzug.

Beuthen Oberschlesien.

[2606] B. Wylezol & Co.

Ein Buchdrucker,

(Drucker), findet dauernde Condition in meiner Buch- und Steindruckerei. Der Antritt kann sofort erfolgen.

Tarnowitz, den 24. Juni 1873.

Rob. Reimann,

Buch- und Steindruckereibesitzer.

Einen tüchtigen Reisenden, der Oberschlesien kennt, sucht zum baldigen Antritt [2608]

A. Bruncke,

Cigarren-Fabrik in Gleiwitz.

Für meine Modewaaren- und Bandhandlung suche ich einen Commis jüdischer Confession zum sofortigen Antritt. [2619]

Oppeln. F. Rosenthal.

Ein Weingroßhandlung in Posen sucht einen tüchtigen **Küfer.**

Gefl. Offerten sub R. 350 Posen poste restante. [8365]

Ein energischer, lediger, fertig polnisch sprechender [8533]

Wirthschafts-Inspector,

gut empfohlen, wird per 1. Juli bei 150 Thlr. Geh. u. fr. St. verlangt. Persönl. Meldungen bis Sonnabend, den 28. d. Mts. im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlstr. 28.

Ein verheiratheter Gärtner mit wenig Familie, welcher allen Anspr. zu genügen im Stande, stets zuverlässig und mit guten Zeugn. u. Empfehl., sucht ab 1. Octbr. c. eine anderw. Stellung. Per Adr. poste rest. Schlawa i. Schl. P. P. 40, oder unter Nr. 64 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [5663]

Ein tüchtiger Steindrucker

findet dauernde Condition bei

B. Wylezol & Co.

Beuthen Oberschlesien. [2607]

Goldarbeiter-Gehilfen

finden fortwährend Stellung bei Otto Nicolai in Liegnitz.

2 tüchtige [2584]

Uhrmachergehilfen,

die sauber und correct arbeiten, finden bei hohem Gehalt und Erstattung der Reise sofort Engagement bei

Moritz Apitzsch, Uhrmacher in Kattowitz.

Lehrling-Gesuch.

Für unsere Kurz-, Galanterie-, Eisen- und Leinwand-Handlung suchen wir pr. 15. Juli einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling mos. Confession. [2583]

Hirschberg i. Schl.

Wwe. Pollack & Sohn.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der doppelten und einfachen Buchführung mächtig, sucht pr. 1. Juli d. J. Stellung. Eine Comptoirstelle würde sehr erwünscht sein. Gefl. Offerten werden erbeten unter R. W. poste restante Haynau Schl. [2614]

Ein Kaufmann — welcher sein Geschäft auflöst — wünscht seinen Fähigkeiten angemessenes Placement — als Geschäftsführer, Reisender, Inspector ꝛc. — per 1. Oct. c. event. auch früher.

Gefl. Offerten werden erbeten sub W. H. 56 durch die Exped. der Bresl. Zeitung. [2587]

Ein mit Oelmühlenfach vertrauter

Werkmeister,

wenn möglich Schlosser, wird unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten unter E. A. G. Sagan poste restante. [2609]

Ein junger Mann wünscht Stellung

als Volontair

in einer Fabrik oder in einem großen Schnittwaaren-Geschäft unter Z. R. 20 poste rest. Tarnowitz. [5723]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Große trockene Kellerräume sind sofort zu vermiethen Neumarkt 26. Näheres zu erfragen Kupferschmiedestraße 16 im Liqueurladen. [5684]

Herrschaftl. Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauentzienstraße 80.

Als Geschäftslokal

ist Carlsstraße 21 die ganze zweite Etage sofort zu vermiethen. N. d. b. d. Wirthin, 1. Etage. [5729]

Ein Laden am Ringe

ist zum 1. September zu vermiethen. Näheres sub Nr. 12 Expedition der Schles. Ztg. [5728]

Eine Sommerwohnung

zu vermiethen, 2 Stuben, Küche ꝛc. Putz, Alt-Scheitnig Nr. 13b.

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der mindestens die Tertia einer Realschule besucht hat, kann sich zum baldigen Antritt melden bei [5733]

C. G. Offig, Neumarkt 9.

Besonderer Verhältnisse wegen ist Gräbschnerstraße eine II. Etage für 200 Thlr. zu vermiethen.

Näheres bei Herrn S. Deffen, Gräbschner- u. Friedstr.-Ecke. [5735]

Ein fein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer ist zu vermiethen. Näh. bei H. Wittig, Junkerstr.

Eine kleine Familie sucht zum 1. Oct. eine Wohnung mit Wasserleitung für circa 120 Thlr. Off. unter B. 66 poste restante erbeten. [5719]

Eine Wohnung, bestehend aus 2 zweifenstrigen Vorderzimmern, 1 einfenstr. Hinterzimmer, groß Entree und Küche ist Berliner Platz 5, 3te Etage, sofort zu beziehen. [5726]

Breslauer Börse vom 24. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	126 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98¾ G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅝ b	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92¼ à2 bz	—
do. do. neue	4	89¾ bz	—
do. do.	4½	99½ bz	—
do. (Rustical)	4	II 89 B.	—
do. Lit. C. ...	4	II 89 bz B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89½ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	93¾ B.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr. - Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94bz5⅜100bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	98½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅛ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65⅜ bz G.	—
do. Loose1860	—	92 G.	—
do. do. 1864	—	—	88¼ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75⅜ G.
do. do. .	5	—	75⅝ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	180B.	—
do. Lit. B.	3½	—	155B.
do. Lit. D.	—	170 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123⅝ à2¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	122⅞ à¾ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	45 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98½ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	99 B.	—
do. Lit. H. ...	4½	99¼ B.	—
do. 1869	5	102¾ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn - Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	100¼ G.
Lombarden ...	5	114¼à14bzG.	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	200 bzB.
Rumänen St.-A.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	82 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	86 B.	—
do. Discontob.	4	93½à3bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	80 B.
do. Maklerbk.	5	—	103 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	94 B.
do. Prv.-W.-B.	4	84 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	79½ bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 B.
Schls. Bankver.	4	135¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	89 B.	—
do. Centralbk.	5	84 G.	—
do. Vereinsbk.	5	—	93 B.
Oesterr. Credit	5	161à59⅜bz	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	95 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	74 bz
Donnersmhütte	5	—	70 G.
Laurahütte....	5	215½à14½bz	j. 168bz
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	120¼à½ bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	74 B.
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	86½ bz
do. do. II.	—	—	87 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	—	103 B.
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	97 G.
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	79 B.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89¼ b	—
öst. Silberguld.	98½ bz	—
fremd. Banknot.	99⅜ G.	—
einlösb. Leipzig.	99¾ G.	—
Russ. Bankbill.	80⅝ bz B.	—

Wechsel - Course vom 23. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139½ G.	—
do. do.	2M.	138¼ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19½ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	88¾ bz	—
do. do.	2M.	87⅝ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	20	—	—	—	—	6	15	—	—	—	—	6	5	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 40—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 9à9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs - Preise

für den 25. Juni.

Roggen 63½ Thlr., Weizen 93, Gerste 56, Hafer 54, Raps 89½, Rüböl 21, Spiritus 19¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 B., 19⅝ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.

dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.